

2. Sitzung

Mittwoch, 27. Juni 2018

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 6. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
- 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Abs. 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zum Verkauf der landeseigenen Liegenschaften Grst.Nr. 328/23 und 328/34, beide EZ 772, GB 56209 Hallein (Nr. 8 der Beilagen)
- 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend das vom Land Salzburg vorzuschlagende stellvertretende Mitglied des Ausschusses der Regionen (Nr. 9 der Beilagen)
- 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Bezügegesetz 1992, das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz, das Salzburger Archivgesetz, das Salzburger Stadtrecht 1966, die Salzburger Gemeindeordnung 1994, das Gemeindeorgane-Entschädigungsgesetz, das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Magistrats-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Gemeinde-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Gesetz über Auskunftspflicht, Dokumentenweiterverwendung, Datenschutz, Landesstatistik und Geodateninfrastruktur, das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Salzburger Tierzuchtgesetz 2009, das Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014, die Salzburger Landarbeitsordnung 1995, das Grundverkehrsgesetz 2001, das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999, das Salzburger Wettunternehmergesetz, das Salzburger Tourismusgesetz 2003, das Salzburger Berufsqualifikationen-Anerkennungsgesetz, das Salzburger Allgemeine Landesdienstleistungsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Baupolizeigesetz 1997, das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Salzburger Nationalparkgesetz 2014, das Salzburger Höhlengesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Rettungsgesetz, das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz, das Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungs-Gesetz, das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz, das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Pflegegesetz, das Salzburger Behindertengesetz 1981 und das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert werden (Salzburger Datenschutz-Grundverordnung-Anpassungsgesetz 2018) (Nr. 10 der Beilagen)

- 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2018 erlassen, das Salzburger Notifikationsgesetz und das Kollegialorgane-Sitzungsentschädigungsgesetz geändert wird (Nr. 11 der Beilagen)
- 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1995 aufgehoben wird, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 und das Salzburger Berufsschulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert werden und ein Gesetz über die Schulzeit an den öffentlichen Pflichtschulen im Land Salzburg (Salzburger Schulzeit-Ausführungsgesetz 2018 - SchulzeitG 2018) erlassen wird (1. Salzburger Bildungsreform-Ausführungsgesetz 2018 - 1. S.BRef-AG 2018) (Nr. 12 der Beilagen)
- 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Höhlengesetz geändert wird (Nr. 13 der Beilagen)
- 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2017 (Nr. 14 der Beilagen)
- 3.1.8 Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2017 (Nr. 15 der Beilagen)
- 3.1.9 Bericht der Landesregierung über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg (Ländlicher Straßenerhaltungsfonds) im Jahr 2017 (Nr. 16 der Beilagen)
- 3.1.10 Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2017 (Nr. 17 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Forcher und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend den Initiativantrag der Bundesregierung mit dem das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsruhegesetz und das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz geändert werden (Nr. 18 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Verankerung des Begriffs Heimatpflege in der Salzburger Landesverfassung (Nr. 19 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)
- 3.2.3 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag.^a Jöbstl, HR Dr. Schöchli und Ing. Wallner betreffend die Radfahrprüfung für Kinder (Nr. 20 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Obermoser und Schernthaler betreffend die anstehende Novellierung des Sicherheitspolizeigesetzes (SPG) zur Vermeidung von Behinderungen

durch Schaulustige bei Hilfseinsätzen
(Nr. 21 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)

- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Zallinger betreffend die Entlastung von pflegenden Angehörigen
(Nr. 22 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Ing. Schnitzhofer und Ing. Wallner betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Neufassung), COM (2017) 753 final vom 1. Februar 2018
(Nr. 23 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl, Klubvorsitzenden Steidl und Mösl MA betreffend die Verwendung von Holz im mehrgeschossigen Wohnbau
(Nr. 24 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Diskriminierung von Kindern mit Behinderung
(Nr. 25 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA betreffend die integrierte Planung von Gesundheit und Pflege
(Nr. 26 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA betreffend die Kinderbetreuung in den SALK
(Nr. 27 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA betreffend den Leistungsbericht der SALK
(Nr. 28 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die kostenlose Nachhilfe in Salzburger Schulen
(Nr. 29 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA betreffend die Personalplanung in Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeeinrichtungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 30 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher und Stöllner betreffend neue Autobahnauf- und -abfahrten im Bereich Walserberg
(Nr. 31 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger und Rieder betreffend Verwendung ortsüblicher deutscher Vornamen im Schulgebrauch
(Nr. 32 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher und Stöllner betreffend Aufhebung der West Autobahn-Geschwindigkeitsbeschränkungsverordnung 2015
(Nr. 33 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger und Rieder betreffend s'COOL-CARD für WIFI, VHS und BFI
(Nr. 34 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast betreffend die Gesundheitsförderung für Menschen mit Behinderung
(Nr. 35 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Zielsteuerungsprozess Pflege
(Nr. 36 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend die Erhöhung der Landesmittel für Entwicklungszusammenarbeit
(Nr. 37 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Berthold)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend das Ende der Valorisierung der Parteienförderung
(Nr. 38 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend die Gleichbehandlung aller Parteien bei Meldepflichten von Spenden und Inseraten
(Nr. 39 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Demokratieplattform für junge Menschen
(Nr. 40 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung
(Nr. 1-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Heimat und Naturschutz
(Nr. 2-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Berger an die Landesregierung betreffend Nutzung des Binnen-I (die „Sparform“ des gendergerechten Formulierens) in der Verwaltung
(Nr. 3-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend „Life Ball-Flieger“ in Salzburg
(Nr. 4-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Umsetzung des Deregulierungspakets
(Nr. 5-ANF der Beilagen)

- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend Wohnbauförderung (Nr. 6-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend aktueller Stand Gitzentunnel (Nr. 7-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Bewegungs- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche (Nr. 8-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend die barrierefreie Ausstattung des Chiemseehofs (Nr. 9-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser an die Landesregierung betreffend des nächsten Mobilfunkstandards 5G im Zusammenhang der Breitband-Strategie (10-ANF der Beilagen)
- 4. Aktuelle Stunde
„Verantwortungsvolle Budgetpolitik als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des Landes Salzburg“ (ÖVP)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel in MINT-Berufen
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die Rücknahme der Halbierung der Zuschüsse zu den Kindergartenbeiträgen
 - 5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl bezüglich Besetzung von Aufsichtsräten
 - 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die Harmonisierung Jugendschutz
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Pfeifenberger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Schuldenreduzierung des Landes Salzburg
 - 5.6 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Fusion der Gebietskrankenkassen
 - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll bezüglich deutsche Autobahnmaut
 - 5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Scheinast an Landesrätin Hutter betreffend Naturschutz-Projekte für junge Menschen

- 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landesrätin Hutter betreffend Salzburg als lehrlingsfreundlichstes Bundesland
- ~~5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Diskriminierung von Kinder mit Behinderung bei der Vollziehung des § 17 Salzburger Behindertengesetz~~
- ~~5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Berger an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer bezüglich Angebot an Kinderbetreuung~~
- ~~5.12 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrätin Hutter bezüglich Schulsozialarbeiter~~
6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Heimat und Naturschutz (Nr. 2-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Mag.^a Gutschl, Steidl, Svazek BA, Mag.^a Berthold und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird (Nr. 2 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 7.2 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/3) betreffend Finanzausgleich: Finanzzuweisungen laut § 21 FAG (Nr. 3 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.3 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/4) betreffend EU-Finanzbericht 2015 (Nr. 4 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/8) betreffend Tätigkeitsbericht 2017 (Nr. 5 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.5 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2018/4) betreffend Nationale Anti Doping Agentur Austria GmbH (Nr. 6 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/5) betreffend Katastrophenhilfe in Niederösterreich, Salzburg und Tirol (Nr. 7 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler)
- 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2018 erlassen, das Salzburger Notifikationsgesetz und das Kollegialorgane-Sitzungsentschädigungsgesetz geändert wird (Nr. 41 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 7.8 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichtsausführungsgesetzes 1995 aufgehoben wird, das Salzburger Schulorganisationsausführungsgesetz 1995 und das Salzburger Berufs-schulorganisationsausführungsgesetz 1995 geändert werden und ein Gesetz über die Schulzeit an den öffentlichen Pflichtschulen im Land Salzburg (Salzburger Schulzeitausführungsgesetz 2018 - SchulzeitG 2018) erlassen wird (1. Salzburger Bildungsreform-Ausführungsgesetz 2018 - 1. S.BRef-AG 2018)
(Nr. 42 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend das vom Land Salzburg vorzuschlagende stellvertretende Mitglied des Ausschusses der Regionen
(Nr. 43 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. HR Dr. Schöch^l)
- 7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Forcher und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend den Initiativantrag der Regierungsparteien im Nationalrat mit dem das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsruhegesetz und das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz geändert werden
(Nr. 44 der Beilagen - Berichterstatte^r: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Verankerung des Begriffs Heimatpflege in der Salzburger Landesverfassung
(Nr. 45 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)
8. Beschluss über das Ende der 1. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

.....

(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich eröffne die 2. Sitzung der 1. Session der 16. Gesetzgebungsperiode. Um den Sitzungsverlauf etwas einzuteilen, möchte ich wieder vorausschicken, dass wir in der Präsidialkonferenz vereinbart haben, dass wir um ca. 12:30 Uhr die Sitzung unterbrechen werden und um 14:00 Uhr die Ausschüsse einberufen werden.

Damit komme ich zu

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann Dr. Haslauer von 9:00 bis 10:30 Uhr und ab 14:00 Uhr, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 16:00 Uhr, Landesrätin Klambauer ab 14:30 Uhr, Kollege Ing. Mag. Meisl ganztags, all unsere Bundesräte sind auch entschuldigt, weil gleichzeitig die Ausschüsse des Bundesrates in Wien tagen.

Ich komme nunmehr zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 6. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Es sind bei der Landtagsdirektion keinerlei Einwände eingelangt. Daher ersuche ich um Zustimmung für die Genehmigung dieses Protokolls und ersuche um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Das ist nicht der Fall. Daher ist das Protokoll einstimmig genehmigt. Danke.

Wir kommen nun zu

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich acht Vorlagen und zwei Berichte der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an den zuständigen Ausschuss einverstanden ist, ersuche ich gleichfalls um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Das ist nicht der Fall. Damit sind diese Geschäftsstücke ordnungsgemäß zugewiesen.

3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Abs. 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zum Verkauf der landeseigenen Liegenschaften Grst.Nr. 328/23 und 328/34, beide EZ 772, GB 56209 Hallein (Nr. 8 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend das vom Land Salzburg vorzuschlagende stellvertretende Mitglied des Ausschusses der Regionen (Nr. 9 der Beilagen)

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Bezügegesetz 1992, das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz, das Salzburger Archivgesetz, das Salzburger Stadtrecht 1966, die Salzburger Gemeindeordnung 1994, das Gemeindeorgane-Entschädigungsgesetz, das Salzburger Landesbeamten-gesetz 1987, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Landes-

Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Magistrats-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtenengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Gemeinde-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Gesetz über Auskunftspflicht, Dokumentenweiterverwendung, Datenschutz, Landesstatistik und Geodateninfrastruktur, das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Salzburger Tierzuchtgesetz 2009, das Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014, die Salzburger Landarbeitsordnung 1995, das Grundverkehrsgesetz 2001, das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999, das Salzburger Wettunternehmergesetz, das Salzburger Tourismusgesetz 2003, das Salzburger Berufsqualifikationen-Anerkennungsgesetz, das Salzburger Allgemeine Landesdienstleistungsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Baupolizeigesetz 1997, das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Salzburger Nationalparkgesetz 2014, das Salzburger Höhlengesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Rettungsgesetz, das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz, das Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungs-Gesetz, das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz, das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Pflegegesetz, das Salzburger Behindertengesetz 1981 und das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert werden (Salzburger Datenschutz-Grundverordnung-Anpassungsgesetz 2018)
(Nr. 10 der Beilagen)

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2018 erlassen, das Salzburger Notifikationsgesetz und das Kollegialorgane-Sitzungsentschädigungsgesetz geändert wird
(Nr. 11 der Beilagen)

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1995 aufgehoben wird, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 und das Salzburger Berufsschulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert werden und ein Gesetz über die Schulzeit an den öffentlichen Pflichtschulen im Land Salzburg (Salzburger Schulzeit-Ausführungsgesetz 2018 - SchulzeitG 2018) erlassen wird (1. Salzburger Bildungsreform-Ausführungsgesetz 2018 - 1. S.BRef-AG 2018)
(Nr. 12 der Beilagen)

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Höhlengesetz geändert wird
(Nr. 13 der Beilagen)

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2017
(Nr. 14 der Beilagen)

3.1.8 **Bericht** der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2017
(Nr. 15 der Beilagen)

3.1.9 **Bericht** der Landesregierung über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg (Ländlicher Straßenerhaltungsfonds) im Jahr 2017
(Nr. 16 der Beilagen)

3.1.10 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2017
(Nr. 17 der Beilagen)

3.2 **Anträge**

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Forcher und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend den Initiativantrag der Bundesregierung mit dem das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsruhegesetz und das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz geändert werden
(Nr. 18 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Ich ersuche nunmehr den Schriftführer Abgeordneten Stöllner um Verlesung des Antrages der SPÖ.

Abg. Stöllner (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals Herr Schriftführer. Wir steigen nunmehr in die Debatte über die Dringlichkeit dieses Antrages ein. So sieht es unsere Geschäftsordnung vor. Antragsteller und die Fraktionen haben jeweils fünf Minuten. Ich darf für die Antragsteller Kollegen Forcher ans Rednerpult bitten. Ich werde nach vier Minuten kurz mit der Glocke anläuten, dass die letzte Minute angebrochen ist und nach fünf Minuten abläuten. Bitte Herr Kollege, Du hast das Wort.

Abg. Forcher: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Die Regierungsparteien haben am 14. Juni 2018 einen Initiativantrag zur Abänderung des Arbeitszeitgesetzes und des Arbeitsruhegesetzes vorgelegt. Was darin als Arbeitszeitflexibilisierung bezeichnet wird, bedeutet aber in der betrieblichen Praxis nicht nur die Einführung des 12-Stunden-Tages, sondern bringt für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganz Österreich eine Vielzahl von finanziellen und gesundheitsbezogenen Verschlechterungen.

Es fehlen z.B. Maßnahmen, die einen Ausgleich schaffen. Wenn die Menschen länger arbeiten müssen, sollten wir auch über Ausgleichsmaßnahmen diskutieren und reden können. Die Mitwirkungsrechte der Betriebsrätinnen und Betriebsräte werden leider beseitigt und nach den vorliegenden Meinungen führender Juristen würden auch Überstundenzuschläge wegfallen. Zudem hält sich die Bundesregierung bei der Realisierung ihres Vorhabens nicht mit einem ausführlichen und üblichen Begutachtungsprozess auf, sondern lässt dieses Gesetz lediglich im Wirtschaftsausschuss des Parlamentes behandeln. Bis zum 4. Juli 2018 sollen die Beratungen im Nationalrat abgeschlossen sein. Mit 1. Jänner 2019 sollen die geänderten arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen bereits wirksam werden.

In der gängigen Diskussion wird vor allem die Vier-Tage-Woche als großer Pluspunkt vermarktet. Hinsichtlich der Ausweitung der Überstundenleistungen vermerkt man immer wieder sehr gerne auf die Freiwilligkeit. Nicht nur diese, sondern auch alle weiteren Erklärungen und Beschwichtigungen lassen sich aber leicht enttarnen.

Wir machen uns aber nicht nur Sorgen um die betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wir machen uns auch Sorgen um das Vereinsleben und um unsere Blaulichtorganisationen im Land Salzburg, denn bei einer Ausweitung der täglichen Arbeitszeit auf bis zu zwölf Stunden wird auch damit zu rechnen sein, dass es negative Auswirkungen auf das Vereinsleben geben wird.

Weiters enthält unser Initiativantrag die Änderung des Sozialversicherungsgesetzes, wonach alle Leistungsdaten der Versicherten, das sind verschiedenste Informationen zu Arztbesuchen, zu Medikamentenverschreibungen, Krankenstände, wie lange hat der Krankenstand gedauert, in welcher Höhe wurde Krankengeld bezogen, wie oft ist man auf Kurarufenthalte und dergleichen, all das soll in eine sogenannte Kontrollsoftware eingespielt werden. Diese gesammelten Daten werden dann direkt der Finanzverwaltung weitergeleitet. Das wiederum heißt, dass in Zukunft Finanzämter einen direkten Zugang auf die höchst sensiblen Daten der Versicherten haben. Diese Änderung im Sozialversicherungsgesetz unterstellt mehr oder weniger allen Versicherten in den Gebietskrankenkassen pauschalen Missbrauch der sozialen und gesundheitlichen Leistungen.

Die Folgen beider Angelegenheiten, also 12-Stunden-Tag und Datensammlung innerhalb der Sozialversicherung sind nachteilig für das Familienleben, wirken sich nachteilig für die Gesundheit, wirken sich nachteilig für das Ehrenamt und die Solidarität in unserer Gesellschaft aus und widersprechen - wie bereits erwähnt - dem geltenden Datenschutzrecht.

Da die Beschlussfassung im Parlament bereits am 4. Juli 2018 erfolgen soll, ersuche ich daher um die Zuerkennung der Dringlichkeit. Herzlichen Dank. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Forcher. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Daniela Gutschi. Bitte, Du hast das Wort!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Landesregierung!

Ich freue mich, dass wir jetzt so richtig in die Arbeit einsteigen und auch, dass wir gleich mit einem dringlichen Antrag beginnen, der ein Thema befasst, mit dem wir uns alle sehr beschäftigen.

Wir gehen der Arbeit nach und einen Großteil unseres Lebens oder viel Zeit unseres Lebens verbringen wir auch in der Arbeit. Deshalb ist es auch wirklich gut, wenn wir immer wieder darüber diskutieren und schauen, wie sind die Rahmenbedingungen, müssen wir irgendetwas verändern. Wir müssen das überprüfen, und das durchaus auch von beiden Seiten beleuchten, nämlich von Arbeitnehmerseite genauso wie von Arbeitgeberseite. Ich danke daher der SPÖ für die Einbringung dieses dringlichen Antrages. Ich finde man kann nicht genug darüber diskutieren.

Eines muss ich aber schon sagen. Erstens einmal muss ich feststellen, dass diese Feststellung in der Präambel, dass sozialpartnerschaftlich nicht verhandelt wurde, wohl nur ein Scherz sein kann, weil, ich glaube, seit ich politisch denken kann, wird über das Thema verhandelt, zumindest die letzten Jahre wurde sehr intensiv darüber verhandelt und es wurden verschiedenen Interessen ausgetauscht, verschiedene Möglichkeiten evaluiert und ich glaube wir sind da insgesamt auf sozialpartnerschaftlicher Ebene schon sehr weit.

Ich muss auch feststellen, liebe SPÖ, Ihr seid offenbar nicht auf dem Letztstand. Ihr bezieht Euch auf den Initiativantrag der ÖVP für das Einbringen dieses dringlichen Antrages, und zwar auf die Initiative von Peter Haubner. Die ist aber im Parlament noch nicht diskutiert worden und es wird auch noch entsprechende Abänderungen von Seiten der Regierungsparteien geben. Also die Aufregung ist jetzt da bevor überhaupt irgendetwas beschlossen worden ist. Bei dieser Abänderung wird natürlich noch einmal Bezug genommen auf die Verankerung der Freiwilligkeit der 12-Stunden-Tages-Arbeitszeit inklusive auch dem Ablehnungsrecht und Diskriminierungsschutz und ohne Begründung. Das heißt die Arbeitgeber haben wirklich die Möglichkeit, auch entsprechend mitzuwirken, und das muss auch entsprechend verankert werden.

Außerdem soll verankert werden, dass der Verbrauch von Gleitzeitguthaben durch ganztägigen Zeitausgleich auch möglich ist. Das ist ja wohl auch etwas, was sehr stark dem Wunsch der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entspricht, weil hier eine Vier-Tages-Arbeitswoche möglich wird oder leichter ermöglicht wird.

Wie viele von Euch vielleicht wissen, bin ich Landesobmannstellvertreterin des ÖAAB und wir haben gerade in diesen Gremien sehr viel auch über dieses Thema diskutiert und ich kenne den Wunsch vieler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach mehr Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung. Das ist einfach so. Vielleicht ist es auch immer eine Sache vom Standpunkt des Betrachters aus, weil ich erlebe es so, dass viele sagen ich würde gerne meine Arbeitszeit mehr blocken, um mehr Zeit, mehr Freizeit zu haben, mehr Zeit für

meine Familie zu haben, nicht unnötige zusätzliche Pendelzeiten in Anspruch nehmen zu müssen, weil ich mir Wegstrecken einspare, wenn ich an einem Tag länger arbeiten kann.

Das heißt Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Möglichkeit, sich weiterzubilden oder auch einfach mehr Freizeit am Stück. Wir leben in einer Freizeitgesellschaft, wo Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vielleicht zeitintensivere Hobbies ausüben wollen oder was auch immer, das ist dadurch ermöglicht.

Natürlich profitieren auch die Unternehmerinnen und Unternehmer, indem sie Spitzenzeiten leichter abdecken können, was ganz wichtig ist, und gerade in einem Tourismusland, wie wir im Land Salzburg das haben, wissen wir, wie unterschiedlich auch der Bedarf ist an dem zeitlichen Budget der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Man muss ja auch sagen, dass diese Maßnahme die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Salzburg weiter stärkt und damit auch Arbeitsplätze geschaffen werden. Also so gesehen eine absolute Win-win-Situation, wobei klar ist, die Freiwilligkeit muss entsprechend weiter gegeben sein.

Klar ist natürlich auch, dass sozialpartnerschaftlich ausverhandelte kollektivvertragliche Regelungen der Normalarbeitszeit und Überstundenzuschläge unverändert bleiben. Klar ist, dass der Acht-Stunden-Tag und die 40-Stunden-Woche die Normalarbeitszeit bleiben. Also bitte malt nicht den Teufel an die Wand und ich bin schon ein bisschen überrascht, teilweise sogar entsetzt, mit welcher Tonalität hier auf Bundesebene einerseits eben Schreckgespenster an die Wand gemalt werden mit mehr Arbeit für weniger Geld bis hin zu einem generellen 12-Stunden-Tag. Das ist alles an den Fakten vorbei und ich bin auch entsetzt über die Tonalität, die zum Teil der Regierung gegenüber angeschlagen wird, aber gut, das ist eben offenbar notwendig, wenn es um so einen Arbeitskampf geht, den ich eigentlich nicht mehr sehe.

So gesehen bleibt mir eigentlich nur das Fazit. Die derzeitige strenge Arbeitszeitregelung entspricht nicht mehr - ich bin schon zu Ende - der modernen Lebensrealität der Menschen in Österreich. Wir stimmen der Dringlichkeit zu. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächste hat sich Frau Klubobfrau Svazek für die FPÖ zu Wort gemeldet. Bitte, Du hast das Wort.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Landesregierung!

Die Dringlichkeit dieses Antrages, die ist natürlich ohne Zweifel gegeben, und ich glaube es ist auch richtig, dass wir in Salzburg darüber diskutieren. Klubobfrau Gutschl hat das Stichwort gegeben: Das Schreckgespenst, das an die Wand gemalt wird. Ich glaube es ist durchaus auch an der Zeit, diese Diskussion wieder stärker auf Grundlage von Fakten zu

führen und nicht auf Grundlage von Märchen, die da teilweise auch erzählt werden, und wir bieten uns da gerne auch als Mediator zwischen ÖVP und SPÖ an. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Das brauchen wir nicht!)

... Die einzige Argumentation, die verunsichert hat in den letzten Wochen, in den letzten Tagen und Wochen, ist jene der Trinität der Opposition, nämlich des ORF, des ÖGB und der Arbeiterkammer. Fakt ist es bleibt bei der 40-Stunden-Woche. Fakt ist es bleibt beim gesetzlichen Acht-Stunden-Tag.

Im EU-Durchrechnungszeitraum dürfen ja immerhin nicht mehr als 48 Stunden pro Woche gearbeitet werden. Also der Mythos der 60-Stunden-Woche, der ist auch noch frei erfunden, und dass Freiwilligkeit bzw. auch das persönliche und einseitige Ablehnungsrecht gegeben ist, dass das auch im Gesetzestext verankert wird, da wird seitens der FPÖ verhandelt werden. Es wurde auch schon verhandelt und das wird auch verlangt werden. Ich gehe davon aus darum geht es der Sozialdemokratie ja vor allem, um die Freiwilligkeit und darum, dass der Arbeitnehmer auch von sich aus die elfte und zwölfte Stunde ablehnen kann.

Vielleicht sollten wir uns bei dieser Diskussion alle ein bisschen an der Nase nehmen und unsere Propagandamärchen auf allen Seiten einstellen. Das, was jetzt durch Betriebsvereinbarungen, das, was jetzt durch Betriebsräte schon möglich ist, das wird halt jetzt gesetzlich verankert und Realität und derer gibt es ja in Salzburg und ganz Österreich auch schon einige Beispiele. Ich glaube wir kennen alle Firmen, wo das auch schon gelebte Realität ist, wo das halt eine Betriebsvereinbarung ist. Und das gibt es auch nicht nur im Land Kärnten, in einem Rot dominierten Land, wenn es das Gesetz der Gemeindebediensteten betrifft, wo ja auch schon gesetzlich festgelegt ist, dass bis zu 13 Stunden gearbeitet werden kann. Das betrifft viele andere Firmen auch, teilweise auch Rot dominierte Firmen, wo die Roten Betriebsräte überhaupt kein Problem damit haben und auch im Salzburger Gemeindevertragsbedienstetengesetz von 2001, ich erinnere 2001 unter der Landesregierung Schausberger mit einer Vizelandeshauptfrau, Vizelandeshauptmann Gabi Burgstaller, ist dieses Gesetz verabschiedet worden und auch in Salzburg gilt das.

Was herauskommt, wenn man permanent jahrelang mit den Sozialpartnern verhandelt, das glaube ich haben wir schon des Öfteren gesehen. Ein letztes prominentes Beispiel war beispielsweise die Mindestsicherung. Da hat man sich mit den Sozialpartnern auch nicht einigen können und auch bei der Arbeitszeitflexibilisierung wird schon seit Jahren diskutiert. Da kommt nichts heraus und Stück für Stück wird auch die Regierung irgendwann einmal obsolet, wenn man sich immer auf die Sozialpartner ausredet und sagt das muss man zuerst einmal verhandeln und dann treffen wir Entscheidungen. Wir haben eine Bundesregierung, damit sie Entscheidungen trifft und jetzt ist man halt ein bisschen beleidigt, weil die Sozialpartner nicht mehr den Stellenwert haben und nicht überall mitreden dürfen so wie früher.

Was die neue Regelung zur Arbeitszeitflexibilisierung betrifft bzw. was da herausgekommen wäre bei einer ÖVP-Alleinregierung, das vermag auch ich mir nicht vorzustellen, das will ich mir auch gar nicht vorstellen. Aber Fakt ist, mit den Freiheitlichen in der Regierung sind die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht nur gewahrt, sie sind in den besten Händen. Wir stimmen der Dringlichkeit natürlich zu. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scheinast von den Grünen. Bitte, Du hast das Wort.

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am 8. März 2017 haben wir im Ausschuss bereits über die Flexibilisierung der Arbeitszeit diskutiert und ich möchte jetzt nicht unbedingt meine damals wirklich geniale Wortmeldung zur Gänze vorlesen, aber ich glaube das worauf es ankommt, das ist, dass man versucht, gerade in dem Bereich, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsame Interessen haben, nämlich das gemeinsame Interesse ist es, gut durch den Tag, durch die Woche, durch das Jahr zu kommen, ein gutes Leben zu haben, dass man genau dort versucht, das Gemeinsame zu finden und damit auch aufeinander zu schauen: was braucht der Betrieb, was brauchen die Arbeitnehmerinnen, wie funktioniert ein gedeihliches Miteinander. Ich sehe da in erster Linie, nachdem diese Debatte schon so lange läuft, ein Sozialpartnerversagen, dass man es nicht geschafft hat, über diese lange Zeit hinweg eine Regelung zusammenzubringen, die gemeinsam getragen wird, eine Regelung, wo wir alle wissen, gerade ich, wo ich aus dem Kleingewerbe komme, wie wichtig einerseits Flexibilisierung ist, wie wichtig das ist, wenn einmal ein Stress ist und viel Arbeit im Betrieb, dass diese auch erledigt werden kann, ohne mit beiden Beinen im Kriminal zu stehen und auf der anderen Seite, wie wichtig gesunde Mitarbeiter sind, weil wenn sie dir ausfallen, wenn du sagst holladero jetzt wird ausgebeutet auf Teufel komm raus und es sind dann alle krank, da hat niemand etwas davon.

Das, was mir immer an dieser Debatte abgeht, das ist dieses Miteinander, also jenseits der Frontstellung, wo man sagt da habe ich Dienstgeber und Dienstnehmer und auch jenseits dessen, wo man diese Gräben zieht. Es ist nicht so, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer so verschiedene Interessen haben, sondern das gemeinsame Interesse ist ja tatsächlich das gute Leben. Da fehlt mir das Aufeinander-Zugehen. Ich habe auch letztes Mal schon gesagt wir reden über Flexibilisierung der Arbeitszeit, ohne z.B. auch nur einen Gedanken an Arbeitszeitreduktion zu verwenden.

40 Jahre, 40 Stundenwoche, und das wird mehr oder weniger als göttliche Ordnung hingenommen. Ist ja nicht gesagt. Darüber hätte man reden können, hätte man rechtzeitig versucht, sich auszutauschen, hätte man rechtzeitig gesagt, Flexibilisierung gegen Reduktion oder die gesundheitlichen Aspekte an einer geringeren Wochenarbeitszeit heben die Anstrengung eines 12-Stunden-Tages auf. Darüber hätte man reden können, ist aber nicht

passiert. Jetzt gibt es einen Initiativantrag, und das ist das, wo ich sage jawohl das ist natürlich dringlich, dass wir auch hier darüber reden, einen Initiativantrag statt einem normalen Begutachtungsverfahren. Das finde ich nicht ganz sauber, das ist nicht ganz in Ordnung, das hätte man anders machen sollen. Viele, viele Sachen, die jetzt sukzessive doch noch einfließen, eigentlich ordentlich hätten einfließen können, z.B. das Prinzip der Freiwilligkeit, weil es ja auch wichtig ist. Also ich kann nicht jemanden vergattern jenseits dringender familiärer oder gesellschaftlicher Umstände, dass man einen 12-Stunden-Tag ausübt.

Es ist ganz wichtig, darauf zu achten, dass die Bedürfnisse, ich sage jetzt absichtlich des Unternehmens und der Arbeitnehmerschaft, dass diese Bedürfnisse abgeglichen werden. Ich glaube das Miteinander, das wäre das, was eigentlich uns allen gut anstehen würde, weil das Vereinsleben, das kann auch gedeihen einen Tag nach dem 12-Stunden-Tag oder dann, wenn man halt mehr Zeit hat in der Phase, die halt dem 12-Stunden-Tag nachfolgt. Das ist für mich das Wesentliche. Schauen wir aufeinander und tun wir nicht Arbeitgeber, Arbeitnehmer sozusagen die Gräben ziehen, sondern schauen wir darauf, dass das gedeihliche Miteinander und das gute Leben für alle möglich ist. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu, vor allem im Vergleich zum zweiten dringlichen Antrag. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Scheinast. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Zweiter Präsident Dr. Huber für die NEOS.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Hauptproblem in dieser Diskussion ist auf der einen Seite ein Zweifrontenkrieg und auf der anderen Seite die Unehrlichkeit dieser Diskussion. Es tut mir leid, liebe Kollegen von der SPÖ, das, was Ihr hier macht, ist Panikmache. Es wird hier quasi der Abgesang auf das Leben kundgetan. Ich darf auch die SPÖ daran erinnern, dass im berühmten Plan A des Altbundeskanzlers die Arbeitszeitflexibilisierung auch gefordert wurde.

Die Regierungspartei sitzt natürlich auf einem hohen Ross. Dieser Initiativantrag, ohne damit in die Begutachtung zu gehen, ohne eine ordentliche Diskussion zu ermöglichen, ist aus unserer Sicht nicht gut. NEOS zeigt sich hier wie immer konstruktiv. Wir haben heute auch im Parlament zu einem Gespräch eingeladen, an dem die Regierung nicht teilnehmen wird.

Das Zweite ist für mich die Unehrlichkeit letztendlich dieser Diskussion, weil für viele Salzburger ist der 12-Stunden-Tag bereits Realität. Wir denken an die Mitarbeiter in der Pflege, Exekutive, Polizisten, Soldaten, aber auch in meinem Berufsstand.

Die Flexibilisierung der Arbeitszeit ist notwendig im 21. Jahrhundert. Das, was uns vorgelegt wurde in der Regierungsvorlage, ist für uns ein bisschen überhups, es ist ungenau, es ist ein Verwirrspiel um Zuschläge, Gleitzeit, Freiwilligkeit und es sind widersprüchliche

Aussagen getätigt worden. Hier erinnere ich auch nur an die Aussage des Vizekanzlers Stra-
che zum Wort freiwillig. Wir brauchen Rechtssicherheit. Die Unternehmer brauchen
Rechtssicherheit und natürlich auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Vieles ist gesagt. Flexible Arbeitszeiten ermöglichen Beruf, Familie, Freizeit unter einen
Hut zu bringen. Die Arbeitswelt hat sich verändert, das werden wir alle auch uns zugeste-
hen müssen. Wir fordern daher den Ausbau und die Stärkung von Betriebsvereinbarungen.
Wir appellieren das kann nur gemeinsam gehen. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollen die
Möglichkeit haben, individuelle Lösungen zu beschließen und das Gesetz soll den flexiblen
Rahmen ermöglichen. Wir NEOS stimmen der Dringlichkeit zu. Danke. (Beifall der ÖVP-,
Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ noch einmal am Wort laut unserer
Geschäftsordnung ist Herr Klubvorsitzender Steidl.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehr-
ten Damen und Herren! Werte Kolleginnen und werte Kollegen!

Ich möchte anknüpfen an dem was Josef Scheinast gemeint hat mit seiner genialen Wort-
meldung. Ich glaube genial ist die Erfindung in Österreich, die sich Sozialpartnerschaft
nennt. Das ist genial, weil diese Sozialpartnerschaft letztendlich an der Wiege dieser Zwei-
ten Republik gestanden ist und weil diese Sozialpartnerschaft das ermöglicht hat, was Ös-
terreich so auszeichnet, nämlich aus dem Hinterhof Europas in den Mittelpunkt Europas
gerückt zu sein, nämlich sozial, wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich. Das ist der
Hauptverdienst auch der viel und gut gelebten Sozialpartnerschaft, sodass viele Staaten-
lenker nach Österreich gekommen sind, um diese Sozialpartnerschaft zu studieren und viel-
leicht mit in ihre Länder zu nehmen.

Wenn jetzt davon gesprochen wird, dass wir ein Schreckgespenst an die Wand malen. Mit-
nichten. Die Argumente dazu sind eindeutig auf unserer Seite. Es gibt jetzt schon jede
Menge Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung, aber geregelt. Kollektivvertrag,
Betriebsvereinbarungen, Herr Zweiter Präsident, das gibt es alles. Es gibt Drei-Tages-
Woche, es gibt die Vier-Tages-Woche, aber natürlich auch mit dementsprechenden Entloh-
nungen. Wenn man den Industriellenvereinigungspräsidenten Kapsch gehört hat vor gut
zehn Tagen in ORF2 am Sonntag am Abend, dann hat er zugegeben, dass die 11. und die
12. Stunde halt nicht mehr mit Zuschlägen bezahlt werden, sondern die gehen jetzt ein-
fach verloren. Das heißt bei der gleichen Jahresarbeitszeit findet damit ein Lohnraub statt,
weil sie gleich viel arbeiten werden die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber dafür
einen geringeren Verdienst bekommen werden.

Ich erinnere zurück an Schwarz-Blau eins. Da hat es auch einen Raub gegeben, nämlich
einen Pensionsraub. Jetzt gibt es in der Fortsetzung dieses Pensionsraubes, das ist ja auch
klar bewiesen, dass die Pensionsregelungen sich verschlechtert haben, jetzt wird halt der

Pensionsraub fortgesetzt auf der Ebene der Arbeitnehmer bevor sie in Pension gehen, nämlich mit dem Lohnraub.

Schreckgespenst Strache hat, wie er konfrontiert wurde mit diesen Argumenten, gleich im Interview gesagt da werden wir nachbessern. Was ist denn das für ein Entwurf, wenn ich zwei Stunden danach, wo er bekanntgegeben wird, schon wieder nachbessern muss, weil er halt einfach nicht praxistauglich ist.

Frau Klubobfrau Gutschi, die ÖAAB-Spitzenfunktionäre in Tirol und in Vorarlberg, dort ist bekanntlich der ÖAAB die Mehrheitsfraktion in den Arbeiterkammern, die lehnen diese Vorschläge der Bundesregierung und der Bundesregierungsparteien strikte ab, weil sie den sehenden Argumenten folgen, die ich jetzt hier vorgebracht und eingebracht habe.

Vielleicht auch zum Vertrauen in diese Bundesregierung im gegenseitigen Vertrauen. Das sind Themen, die normalerweise im Sozialausschuss behandelt werden. Aber damit die ÖVP, weil es von Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer gefordert wurden diese Änderungen, wo also hier die Hand drauf ist von der Industriellenvereinigung hauptsächlich, wird das nicht im Sozialausschuss behandelt, sondern Wirtschaftsausschuss. Da ist das Vertrauen gegenüber der Blauen Sozialministerin vielleicht nicht so ausgeprägt, sondern das muss in eigener Hand bleiben, damit man diese Änderungen tatsächlich auch umsetzen kann.

Abschließend. Das mit der Freiwilligkeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist wirklich ein Märchen. Schauen Sie sich den Salzburg-Heute-Beitrag vom Montag an. Eine psychisch erkrankte junge Arbeitnehmerin, zwei Tage im Krankenstand und sie wurde bereits gekündigt. Soviel zur Freiwilligkeit. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Was hat das mit dem 12-Stunden-Tag zu tun?)

... Diese Freiwilligkeit, diese so betonte, die ist nichts wert, solange ich keine gesetzliche Grundlage habe, wo die Arbeitnehmerrechte abgesichert sind, ist diese Freiwilligkeit überhaupt nichts wert. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit ist die Rednerliste und die Redemöglichkeit erschöpft und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Antrages einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Wir haben einen weiteren

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Verankerung des Begriffs Heimatpflege in der Salzburger Landesverfassung

(Nr. 19 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages. Bitte!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke liebe Kollegin Martina Jöbstl. Für die Antragstellerin Frau Klubobfrau Svazek. Ich erinnere wir diskutieren hier eigentlich über die Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages und darf Dich bitten. Du hast fünf Minuten Redezeit.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Geschätzte Damen und Herren!

285-mal, so oft kommt das Wort Salzburg in den verschiedensten Ausführungen im Regierungsübereinkommen von Schwarz, Grün und Pink vor. Ich habe es tatsächlich gezählt. Neunmal kommt das Wort Heimat im Regierungsübereinkommen vor. Die Chance, diesen Begriff im Regierungsübereinkommen zu verankern, die ist vertan, aber eine neue Chance gibt es jetzt vor dem Sommer.

Kollege Scheinast, wir glauben schon, dass dieser Antrag begründet ist, dass die Dringlichkeit dieses Antrages begründet ist, weil wenn man es nicht über das Herz bringt, in das Regierungsübereinkommen einmal das Wort Heimat zu schreiben, dann dürfte da irgendwas im Verständnis der Regierungsparteien falsch laufen und da gibt es jetzt vor der kommenden Sommerpause noch einmal die Chance.

Ich frage mich berechtigterweise, ob Heimat im Wortschatz einer christlich-sozialen Partei im 21. Jahrhundert keinen Platz mehr haben kann, keinen Platz mehr haben soll oder keinen Platz mehr haben darf. Nämlich dann keinen Platz mehr haben kann, wenn es nicht mehr darum geht, Wählerstimmen aus einem zutiefst konservativen, bürgerlichen, mit der Heimat verwurzelten Klientel zu lukrieren, sondern wenn es dann darum geht, sich möglichst koalitionsstauglich zu präsentieren und seine eigenen Grundhaltungen aufzugeben.

Warum adressiere ich meine Kritik da in Richtung ÖVP? Weil ich der Meinung bin, dass Euch der Begriff Heimat ein wichtiger ist oder zumindest einmal ein wichtiger war, ihr ihn aber offensichtlich aus Rücksicht auf die Koalitionspartner aus dem offiziellen Sprachrepertoire dieses Landes gestrichen habt. Im Grunde aber wisst ihr, dass ihr eine Heimatpartei seid und auch immer ward und wahrscheinlich im Lungau ist man sich dessen in der ÖVP noch bewusst, je näher man zum Zentralraum kommt, wahrscheinlich umso weniger.

Dieser Heimatbegriff, den auch die ÖVP in sich trägt, den auch wir in uns tragen, der ist pur, der ist echt, der ist ehrlich und der ist aufrichtig. Nicht etwa so wie bei Grünen, NEOS, die diesen Begriff aus der Mottenkiste der Wahlkampfkassenschlager immer dann

herausziehen, wenn es darum geht, Wählerstimmen zu lukrieren, wenn man dann auf einmal auf Plakaten posiert mit Lederhosen und Dirndl und sich möglichst verwurzelt und heimatnah gibt.

Auch nicht unterscheiden wir zwischen einem guten und einem schlechten Heimatgefühl. Wenn die Freiheitlichen nämlich seit Jahrzehnten die Heimat nicht nur auf Plakaten, sondern auch im Herzen tragen, dann ist es ja immer ein schlechtes Heimatgefühl, wenn aber plötzlich dieses Heimatgefühl auf Plakaten der Grünen auftaucht, dann ist es ein gutes Heimatgefühl. Es ist Ausdruck unserer österreichischen Identität und bei den Grünen ist es meistens so, dass die Heimat dann in den Vordergrund tritt, wenn man diesen Begriff schützen muss vor der Vereinnahmung der bösen, bösen Rechten mit demoralisierendem erhobenen Zeigefinger. Die einen dürfen, die anderen dürfen nicht. Die einen sind die Guten, die anderen sind die Schlechten.

Aber in einem sind wir uns mit Sicherheit alle einig, nämlich dass dieses Land ein unschätzbare kulturelles Erbe hat, dass dieses Land unglaublich wertvolle Traditionen hat, dass dieses Land geprägt ist durch Tradition, Brauchtum und durch all unsere Einmaligkeiten. Wir haben in unserem Antrag geschrieben Salzburg versteht sich als weltoffenes, tolerantes, christlich geprägtes Land. Das ist wichtig und gut so. Auch das sind unsere Grundfesten. Aber diese Grundfesten können nur weiter existieren, wenn wir auch tatsächlich die Charakteristik und die historische Bedeutung unserer Brauchtümer und unserer Identität tagtäglich wertschätzen und uns auch tagtäglich dazu bekennen.

Unsere Landesverfassung bildet das Grundgesetz und regelt die innere Organisation dieses Landes und wir bekennen uns zu sehr, sehr vielen Zielen in dieser Landesverfassung und ich glaube unsere Brauchtümer, unsere Identität, unser kulturelles Erbe ist es wert, auch in dieser Landesverfassung verankert zu werden. Manifestieren wir diese Grundsätze in der Landesverfassung, setzen wir damit ein deutliches Zeichen zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes, zur Erhaltung unserer Identität.

Die Dringlichkeit begründet sich aufgrund des Regierungsübereinkommens, wo man sich nicht dazu durchringen konnte, das Wort Heimat einmal hineinzuschreiben. Aber Sie können es jetzt wieder gut machen, indem wir es in der Landesverfassung verankern und indem wir auch darüber diskutieren, welchen Stellenwert die Heimat, welchen Stellenwert unsere Identität in diesem Bundesland hat und welchen Stellenwert dieser Begriff auch in der zukünftigen Landesregierung in den nächsten fünf Jahren haben wird. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schöchli von der ÖVP und auf die Verfassung sind Sie alle hier angelobt worden, und zwar in Ihrer Gesamtheit. Das eint uns ja alle hier. Danke.

Abg. HR Dr. Schöchl: Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir befinden uns hier in der Debatte zur Dringlichkeit und es geht eigentlich nicht jetzt um eine inhaltliche Debatte. So steht es in unserer Geschäftsordnung, auf die wir alle verpflichtet sind. Es geht also bei dieser Debatte eigentlich ausschließlich darum, ob der Antrag heute Nachmittag im Ausschuss verhandelt wird und dann nach der Wiederaufnahme der Haussitzung zu einem Beschluss geführt wird oder dass der Antrag zu einem anderen Zeitpunkt, nämlich einem der nächsten Ausschusstermine ohne Zeitdruck behandelt wird. Daher natürlich von mir auch ein Wort zur Dringlichkeit dieses Antrages.

Es sollen, wie wir gehört haben, die Begriffe Heimatpflege, Tradition und Brauchtum in die Landesverfassung als Staatszielbestimmung aufgenommen werden, und dass die Landesverfassung das grundlegende Gesetz unseres Landes ist, steht richtig in der Präambel des Antrages drinnen. Daher soll auch jede Veränderung, weil Staatszielbestimmung, nur mit großem Bedacht und mit Verantwortungsbewusstsein erfolgen. Eine solche Änderung soll auch nur nach einem demokratischen Diskurs Aufnahme finden.

Es liegt in der Natur des dringlichen Antrages, und so steht es eben in unserer Geschäftsordnung drinnen, dass er bei der Präsidialsitzung am Montagnachmittag eingebracht wird und eineinhalb Tage später aufgerufen und auch verhandelt wird. In diesen 36 Stunden ist natürlich ein Diskurs nur schwer möglich.

Es hat sich in diesem Hohen Haus die Usance, der Gebrauch entwickelt, allen dringlichen Anträgen zuzustimmen, die Dringlichkeit zuzubilligen und daher kommen auch manche Anträge zur Debatte, die in keiner Weise dringlich sind und nicht unbedingt in 36 Stunden, eineinhalb Tage auch abgearbeitet werden müssen.

Da die Aufnahme einer Staatszielbestimmung im Art. 9 unserer Landesverfassung keine unmittelbare Wirkung erzielt, wäre eine etwas besser vorbereitete Debatte auch unter Einbeziehung natürlich von Experten wünschenswert. Eine Dringlichkeit mit heutiger Beschlussfassung lässt sich aus der Präambel für mich und wahrscheinlich viele in diesem Hohen Haus nur schwer nachvollziehen.

Da es sich aber, wie erwähnt, um eine Usance in diesem Hohen Haus handelt, die Dringlichkeit zuzuerkennen, darf ich für meine Fraktion ankündigen, dies auch heute zu tun. Gleichzeitig rege ich aber an, ich rege es dringend an, dass wir diese Usance einmal hinterfragen und diskutieren und dann wirklich nur über jene Anträge die Dringlichkeit zuerkennen, wo diese Dringlichkeit auch wirklich gegeben ist und innerhalb von 36 Stunden diese auch abzuarbeiten sind oder man vielleicht ein paar Tage mehr diesen Anträgen zuerkennt.

Dass sich unsere gesamte Fraktion, jedes einzelne Fraktionsmitglied zu den Traditionen des Landes, zu den gelebten Bräuchen und zur großen Geschichte unseres Landes, und ich darf in Anspruch nehmen auch mit relativ hohem Detailwissen, bekennen, glaube ich das ist

ganz klar, braucht nicht extra betont und von uns auch nicht extra plakatiert werden, weil es einfach zu unserer politischen DNA, zu unserer persönlichen DNA gehört und wir da täglich Bekenntnis durch Wort und Tat ablegen.

Das Problem mit den Begriffen Tradition, Brauch und vor allem Heimat ist, dass jeder, jeder einzelne etwas Anderes darunter versteht. Es sind keine statischen Begriffe, sondern ein dynamischer Begriff, dynamischer Begriff und sehr volatil. Ist Heimat das Haus der Eltern? Die Landschaft? Die Schule? Die Freunde? Die Sprache? Unser Toten und ihre Geschichte? Ist Heimat ein Ort? Etwa jener, an dem wir geboren wurden, oder jener, an dem wir gegenwärtig verwurzelt sind? Ist Heimat bloß eine Erinnerung? Lebt Heimat in der bloßen Erinnerung fort oder formen wir sie täglich neu? Ab welchem Zeitpunkt wird uns das Fremde zur Heimat? Wo liegt die Grenze zwischen Nationalstolz und Nationalismus? Ist es der Ort, den wir gestalten und der uns gestaltet hat? Lauter Fragen, auf die ich mir von den Antragstellern heute Nachmittag Antworten, profunde Antworten auch erwarte.

Einen besonderen Impuls zum Heimatbewusstsein hat das von unserem Herrn Landeshauptmann beförderte und initiierte Gedenkjahr 1816/2016 erbracht. Es wurde dabei nicht nur die Frage gestellt woher kommen wir, sondern die Frage wer sind wir und ganz wichtig auch die zukünftige Frage wohin gehen wir. Es ist unbestritten, dass dieses Jahr nicht nur sehr viel Information, sehr viel Selbstbetrachtung und auch sehr viel Selbstbewusstsein und sehr viel Heimat erbracht hat und das ganze ohne einen gesetzlichen Auftrag. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Schöchel, lieber Pepi. Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte Kollegin Kimbie Humer-Vogl von den Grünen.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Wir wollen heute also über die Begriffe Heimatpflege reden, über kulturelles Erbe, über Salzburger Tradition und Brauchtum. Sehr gerne. Wer wäre besser dafür geeignet als ich, als eine der zwei Migrantinnen, die hier im Raum sitzen.

Ich möchte aber voranstellen Tradition, Brauchtum haben einen hohen Stellenwert für uns, auch Heimatpflege, denn diese Dinge geben den Menschen Halt, Orientierung, Sicherheit und Zugehörigkeit. Nun möchte ich trotzdem ein wenig ausholen mit meiner besonderen Geschichte, Kollege Schöchel hat es erwähnt, jeder hat einen anderen Zugang zu Brauchtum und Tradition.

Ich möchte mit meiner Oma beginnen. Meine Oma, eine Frau mit Weitsicht, eine Burgenländerin mit polnischen Wurzeln, die hat mich schon vor 45 Jahren ein bisschen in die österreichische Kultur eingeweiht, nämlich indem sie mir ein kleines Paket ins ferne Südafrika geschickt hat, und den Inhalt dieses Paketes habe ich heute mit. Das war mein erstes Dirndlkleid. Meine Oma war damit erfolgreich, ihr wisst alle ich trage bis heute ganz gerne

Dirndkleider. Als ich dann jedoch mit meiner Familie wenige Jahre später völlig ungeplant und mit den gleichen Wünschen und Zielen, wie sehr viele Menschen die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind, nämlich mit dem Wunsch, in einem sicheren und freien Land aufwachsen zu können, nach Österreich gekommen bin, da wären vielleicht ein paar Worte deutsch für mich hilfreicher gewesen, wenn mir meine Oma diese vermittelt hätte als die Erfahrung, ein Dirndkleid zu tragen.

Macht nichts, der Anfang war getan und den Rest hat dann meine Mutter übernommen. Früher war ja Erziehung sehr stark Frauensache und meine Mutter selbst kulturfremd, hat dann mit uns Kindern gemeinsam österreichische Bräuche und Traditionen entdeckt. Ich erinnere mich noch an meine Verwunderung über diesen Adventkranz, den sie stolz präsentiert hat. Heute steht bei uns natürlich auch einer, bei meiner Mutter allerdings nicht, die hat das dann wieder fallengelassen. Ich erinnere mich auch an meine erste Medaille beim Volkswandertag, auch eine österreichische Tradition. Mittlerweile sehe ich das weniger, es gibt die Volksläufe und da hole ich mir auch meine Medaillen.

Ich erinnere mich an ein ziemlich misslungenes Weihnachtsfest, wo wir das Christkind kommen ließen. Der Zauber der Weihnacht ist für mich einfach unweigerlich damit verbunden, dass ein Mann mit Bart den Schornstein hinunterrutscht. In meiner Familie leben wir jetzt den Kompromiss. Am 24. feiern wir Weihnachten mit Christkind und Christmette und am 25. kommt dann der Weihnachtsmann, da gibt es Christmas-Cracker und Truthahn natürlich und weil es doch ein Kompromiss ist, zum Schluss, wenn wir bei meiner Schwester in Oberndorf feiern, kommen dann noch die Oberndorfer Anklöckler.

Ich möchte Euch meine ersten Erfahrungen mit der österreichischen Bierzeltkultur nicht vorenthalten. Ich war völlig fassungslos, obwohl ich schon zehn Jahre in Österreich gewohnt habe, ich hätte mir das nicht vorstellen können, dass ein ganzes Dorf am Tisch tanzt. Aber ich habe auch Respekt vor dieser Tradition, vor diesem Brauch, so wie vor allen Traditionen und Bräuchen, die in diesem Bundesland gelebt werden.

Warum habe ich das jetzt erzählt? Weil ich aus der Präambel des Antrages gelesen habe worum es geht, ein bisschen gegen Zugezogene, jetzt habe ich gehört es geht doch gegen die Grünen. Der Vorteil ist, ich bin beides. Ich glaube aber es zeigt ganz deutlich, wir Migrantinnen wollen auf keinen Fall die österreichische Kultur zerstören, sondern im Gegenteil, wir übernehmen gerne Teile daraus und unterstützen, dass die österreichische Kultur weiterlebt. Wie es halt so ist, wenn man zwischen den Kulturen lebt, man pickt sich immer das heraus, was man halt am besten findet.

Conclusio, da bin ich ganz d'accord mit der FPÖ. Natürlich lebt Brauchtum nur weiter, wenn wir das leben, und das ist etwas was ich sehr unterstütze. Allerdings nur zu, niemand wird daran gehindert, das auch zu tun. Und zur Dringlichkeit schließe ich mich den KollegInnen der ÖVP an, dieser Antrag entbehrt natürlich jeder Dringlichkeit. Die zugezogenen Menschen in den letzten Jahren können keineswegs unsere Kultur, die jahrhundertlang

entstanden ist, bedrohen, aber wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu, denn das ist bei uns gute Tradition in diesem Haus. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Weitere Wortmeldungen? Klubvorsitzender Steidl für die SPÖ. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen!

Frau Klubobfrau, auch in der österreichischen Bundesverfassung gibt es den Begriff Heimat nicht. Der kommt dort nicht vor. Er kommt in der Bundeshymne vor: Heimat bist Du großer Töchter z.B., aber das singts Ihr ja nicht.

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich finde auch Heimatpflege ist eine wichtige Aufgabe des Landes auf verschiedenen Ebenen, weil Heimatpflege verbindet uns, verbindet Menschen, erzeugt letztendlich auch so etwas wie Gemeinschaft, aber dieses Verbindende in unserer Gesellschaft, dieses menschenverbindende, das gibt es in vielen anderen Lebensbereichen auch. Sei es in der Arbeitswelt, sei es in der Bildung, sei es in der Kultur oder sei es z.B. im Sport. Heimatpflege ist aber jedenfalls mehr als kirchliche Jahreskreisfeste, überliefertes Brauchtum und gelebte Traditionen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heimatpflege braucht gemeinsame Ideen und Werte, wie z.B. Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz, Sicherheit und diese Werte verbinden uns letztendlich zu unserer Gemeinschaft, zu einer Gemeinschaft und lässt dadurch auch Heimat entstehen. Letztendlich entwickelt sich so etwas wie unsere Solidargesellschaft auch über Grenzen hinweg, z.B. über Parteigrenzen hinweg, über parteipolitische Grenzen hinweg und bringt uns immer wieder aufs Neue zu gemeinsamen demokratischen Entscheidungen, auch hier herinnen im Hohen Haus, die gut sind für unsere Heimat, die gut sind für unser Land, und die gut sind für alle, die hier ihren Lebensmittelpunkt in unserem schönen Salzburg haben.

Dringlich, der Meinung bin ich auch, da schließe ich mich an, dringlich ist in diesem Antrag gar nichts. Aber Heimat und Kultur ist im Land Salzburg jetzt schon, braucht man es nur nachlesen im aktuellen Budget, 60 Mio. Euro pro Jahr wert. Also wir geben in diesem Bereich sehr viel aus, wenn es um unsere Traditionen und um unser Brauchtum geht. Heimatpflege ist auch eine lebenswerte chancenreiche und gerechte Zukunft für alle, die hier leben, zu erreichen, dafür zu sorgen, dass es gute und leistbare Wohnungen gibt, dafür zu sorgen, dass es keine zwei, sondern nur eine erstklassige Medizin in diesem Land gibt und auch dafür zu sorgen, dass es gute Arbeitsplätze gibt, die nicht krank machen, Arbeitsplätze gibt, die alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer teilhaben lassen am Familienleben genauso wie am gesellschaftlichen Leben in unseren Gemeinden oder in unseren Vereinen und Verbänden.

Diese Teilhabe, haben wir gerade vorher beim Dringlichen der SPÖ diskutiert, wird gerade von der Bundesregierung zerstört, weil wir dem 12-Stunden-Tag und der 60-Stunden-Woche werden in Zukunft viele Salzburgerinnen und Salzburger von der heimatlichen Gemeinschaft immer wieder ausgeschlossen, sei es beim Trachtenverein genauso wie bei der Blasmusik oder beim Kulturverein oder, was ganz wichtig ist für unser Zusammenleben, nämlich die Freiwilligenorganisationen wie das Rote Kreuz oder die Freiwillige Feuerwehr.

Das wird alles nicht von heute auf morgen passieren, aber es gibt ein gutes Sprichwort, das wahrscheinlich nicht nur in Salzburg existiert, sondern woanders auch, so unter dem Motto: Mit dem Essen kommt der Appetit. Daher wird es viele Salzburgerinnen und Salzburger in Zukunft für weniger Heimat und weniger Heimatpflege geben. Diesen Teil, den kann die Landesverfassung, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht regeln, sondern nur der Bundesgesetzgeber mit einfacher Mehrheit.

Daher liebe FPÖ, liebe Frau Klubobfrau Marlene Svazek, setze Dich doch dafür ein, dass nicht für Tausende Salzburgerinnen und Salzburger durch den 12-Stunden-Tag ein großes Stück Heimat verlorengeht, weil Heimatpflege ist auch eines, die Interessen von Arbeit und Kapital in Balance zu halten, im Ausgleich zu halten, und das hat über Jahrzehnte in diesem Land hervorragend funktioniert. Es war richtig, es war gut, Kapitalinteressen und Arbeitnehmerinteressen in Balance und in der Waage zu halten, und das wird momentan von den Herren Kurz und Strache zerstört, und das müssen wir verhindern. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Daher kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe keine Gegenstimme. Das schwere Herz zählt in der Abstimmung nicht, es gilt nur das Handzeichen und wir haben einstimmig die Dringlichkeit diesem Antrag zuerkannt.

Wir kommen nunmehr weiter in unserem Tagesordnungspunkt drei. Wir kommen zum Einlauf, zur weiteren Erledigung. Im Einlauf befinden sich nämlich 23 Anträge, und zwar von allen Fraktionen rechtzeitig gemäß unserer Geschäftsordnung eingebracht. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme.

3.2.3 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Mag.^a Jöbstl, HR Dr. Schöchel und Ing. Wallner betreffend die Radfahrprüfung für Kinder
(Nr. 20 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchel)

3.2.4 Antrag der Abg. Obermoser und Schernthaner betreffend die anstehende Novellierung des Sicherheitspolizeigesetzes (SPG) zur Vermeidung von Behinderungen durch Schau-
lustige bei Hilfseinsätzen
(Nr. 21 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)

3.2.5 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Zallinger betreffend die Entlastung von pflegenden Angehörigen
(Nr. 22 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

3.2.6 **Antrag** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Ing. Schnitzhofer und Ing. Wallner betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Neufassung), COM (2017) 753 final vom 1. Februar 2018
(Nr. 23 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.7 **Antrag** der Abg. Ing. Mag. Meisl, Klubvorsitzenden Steidl und Mösl MA betreffend die Verwendung von Holz im mehrgeschossigen Wohnbau
(Nr. 24 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)

3.2.8 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Diskriminierung von Kindern mit Behinderung
(Nr. 25 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA betreffend die integrierte Planung von Gesundheit und Pflege
(Nr. 26 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA betreffend die Kinderbetreuung in den SALK
(Nr. 27 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA betreffend den Leistungsbericht der SALK
(Nr. 28 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die kostenlose Nachhilfe in Salzburger Schulen
(Nr. 29 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA betreffend die Personalplanung in Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeeinrichtungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 30 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher und Stöllner betreffend neue Autobahnauf- und -abfahrten im Bereich Walserberg
(Nr. 31 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger und Rieder betreffend Verwendung ortsüblicher deutscher Vornamen im Schulgebrauch
(Nr. 32 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher und Stöllner betreffend Aufhebung der West Autobahn-Geschwindigkeitsbeschränkungsverordnung 2015
(Nr. 33 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger und Rieder betreffend s'COOL-CARD für WIFI, VHS und BFI
(Nr. 34 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast betreffend die Gesundheitsförderung für Menschen mit Behinderung
(Nr. 35 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Zielsteuerungsprozess Pflege
(Nr. 36 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend die Erhöhung der Landesmittel für Entwicklungszusammenarbeit
(Nr. 37 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Berthold)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend das Ende der Valorisierung der Parteienförderung
(Nr. 38 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)

3.2.22 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend die Gleichbehandlung aller Parteien bei Meldepflichten von Spenden und Inseraten
(Nr. 39 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)

3.2.23 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Demokratieplattform für junge Menschen
(Nr. 40 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.3 schriftliche Anfragen

Ebenso befinden sich neun schriftliche Anfragen im Einlauf. Diese sind ebenfalls von allen Fraktionen eingegangen, von allen verschiedenen Fraktionen. Damit haben wir den Einlauf abgeschlossen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 1-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufel an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Heimat und Naturschutz (Nr. 2-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Berger an die Landesregierung betreffend Nutzung des Binnen-I (die „Sparform“ des gendergerechten Formulierens) in der Verwaltung (Nr. 3-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend „Life Ball-Flieger“ in Salzburg (Nr. 4-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufel an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Umsetzung des Deregulierungspakets (Nr. 5-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend Wohnbauförderung (Nr. 6-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend aktueller Stand Gitzentunnel (Nr. 7-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Bewegungs- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche (Nr. 8-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landtagspräsidentin Dr.in Pallauf betreffend die barrierefreie Ausstattung des Chiemseehofs (Nr. 9-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser an die Landesregierung betreffend des nächsten Mobilfunkstandards 5G im Zusammenhang der Breitband-Strategie (10-ANF der Beilagen)

Damit haben wir den Einlauf abgeschlossen und kommen nun zu

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP mit dem Titel „Verantwortungsvolle Budgetpolitik als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des Landes Salzburg“ als Thema der Aktuellen Stunde festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der ÖVP dann Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl zu Wort kommt und dann die Reihenfolge SPÖ - FPÖ - Grüne - NEOS aufgerufen wird und die zweite Runde dann nach Fraktionsstärke wieder aufgerufen wird. Es ist mir wichtig, dass ich wieder ersuche, wie jedes Mal, wenn dieser Tagesordnungspunkt aufgerufen wird, dass wir uns alle an die Zeitdisziplin halten. Die Aktuelle Stunde heißt u.a. so, weil es wirklich nur eine Stunde dauert und daher, wenn alle ihre Redezeiten einhalten, nämlich die Fraktionen fünf Minuten, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter zehn Minuten, können wir gewährleisten, dass jede Fraktion zweimal zu Wort kommen kann. Sollten Regierungsmitglieder weitere Wortmeldungen abgeben, so werden sie der Fraktion angerechnet werden.

Ich erteile nunmehr Frau Klubobfrau Gutschi für die ÖVP das Wort. Fünf Minuten. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir befinden uns am Beginn der 16. Gesetzgebungsperiode. Ich kann mich noch sehr gut an den Beginn der letzten Gesetzgebungsperiode erinnern und ich stelle fest wir alle hier starten wesentlich entspannter in diese Gesetzgebungsperiode als das das letzte Mal der Fall war.

Ich erinnere mich kurz zurück. Vor fünf Jahren war es die zentrale Aufgabe der damals angelobten Landesregierung, den enormen finanziellen Scherbenhaufen des Finanzskandals aufzuarbeiten. Der Schuldenberg musste konsequent abgearbeitet werden, ohne das Land zu Tode zu sparen. Normalerweise debattieren wir hier in diesem Haus den Rechnungsabschluss des vorangegangenen Jahres und wir haben auch bereits die Zahlen aus dem Jahr 2017 vorliegen und deshalb erlaubt mir, einen kurzen Blick in diesen Rechnungsabschluss 2017 zu machen, der jetzt auch zeigt, dass der vor fünf Jahren begonnene Weg erfolgreich war.

Der Schuldenberg konnte in den letzten fünf Jahren um 500 Mio. reduziert werden und er liegt nun bei 1,68 Mrd. Euro. Immer noch eine sehr große Herausforderung, aber natürlich kein Vergleich mit dem Jahr 2013. Dieser konsequente Weg des Schuldenabbaus, ohne eben das Land kaputtzusparen, der muss weiter fortgesetzt werden. Jeder Euro weniger an

Schulden und damit weniger Zinsbelastung bedeutet ein Euro mehr an Investitionen und ein Euro mehr für handlungsfähige Politik.

Noch ein paar Zahlen dazu. Der Zinsaufwand im Jahr 2016 ist noch bei knapp 50 Mio. Euro gelegen, 2017 waren es nur mehr 41 Mio. Euro und im Jahr 2015, da war die Schuldenhöhe noch bei 2,1 Mrd. Euro, hat der Zinsaufwand 57 Mio. Euro betragen. Wir brauchen dieses eingesparte Geld dringend, denn auch in dieser Legislaturperiode liegen wieder sehr große Aufgaben und Herausforderungen vor uns. Ich denke hier z.B. an die steigenden Gesundheits- und Sozialkosten. Allein schon aufgrund der demographischen Entwicklung wissen wir, dass hier enorme Aufgaben auf uns zukommen. Ich denke an das Thema der Mobilität. Hier muss sehr viel passieren in allen Bereichen, sowohl beim Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, genauso wie beim Individualverkehr, bei der Sanierung des Straßennetzes.

Die Betreuung und Bildung von Kindern ist mir persönlich ein ganz besonders großes Anliegen und auch das ist ein Thema, das ein zentrales Vorhaben im Arbeitsübereinkommen der nun vor kurzen angelobten Landesregierung unter Landeshauptmann Wilfried Haslauer ist, denn unter dem Schlagwort „Salzburg zukunftsfit“ geht es ganz wesentlich darum, hier Akzente zu setzen. Ich bin mir sicher, dass auch Ihr mir zustimmen werdet, dass wir weiterhin diese hohe Lebensqualität in unserem schönen Land Salzburg absichern wollen.

Die Stärkung unserer Wirtschaft ist dabei ein ganz wesentlicher Faktor. Warum? Weil wir dadurch auch Arbeitsplätze schaffen und dadurch den Menschen, die in Salzburg leben, ermöglichen, dass sie auch ein gutes Leben hier haben werden. Hier sind wesentliche Impulse notwendig.

Ich habe den Gesundheits- und Sozialbereich schon genannt. Auch hier geht es ganz wesentlich um die Absicherung dieses Bereiches. Wir sind natürlich auf einem sehr hohen Niveau, das wir auch halten wollen. Es geht uns darum, dass unsere Kinder, unsere Enkel genauso auf dieses System zurückgreifen können, wie wir das jetzt schon gewohnt sind, dass wir das entsprechend tun. Da geht es aber auch natürlich um so Dinge wie die Unterstützung verschiedenster Kulturinitiativen. Hier möchte ich auch noch einmal Bezug nehmen auf das zuletzt diskutierte Thema auch natürlich der Volkskultur genauso wie der Hochkultur. Ich glaube das ist etwas, dass das Land Salzburg besonders auszeichnet, dass wir hier auf einen besonders reichen Schatz zurückgreifen können und hier uns auch bemühen müssen, diesen Schatz zu wahren und weiter auszubauen. Es gibt das Thema des Sports, es gibt noch viele, viele Themen. Ich kann das hier nur exemplarisch aufzählen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich lade Sie, ich lade Euch alle ein, diesen Fokus im Auge zu behalten. Konsequente Budgetpolitik im Sinne einer guten Zukunft unseres Landes, ich glaube das ist in unser aller Sinne und ich freue ich auf konstruktive und erfolgreiche fünf Jahre in diesem Hohen Haus. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter als ressortzuständiges Regierungsmitglied für die Finanzen, darf ich Dir das

Wort geben. Du hast zehn Minuten. Ich erlaube mir, nach achteinhalb Minuten darauf hinzuweisen, dass Du zum Ende kommst.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungspartnerinnen und -partner! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete!

Zunächst darf ich mich bedanken für das Thema in der Aktuellen Stunde, weil es aus meiner Sicht gerade am Anfang einer neuen Legislaturperiode extrem wichtig ist, sich mit den grundsätzlichen Grundlagen unserer Arbeit auseinanderzusetzen, nämlich mit den Finanzen.

Es ist von meiner Vorrednerin von der Frau Klubobfrau schon angesprochen worden: Wir haben den Finanzskandal dadurch jetzt überwunden in den letzten fünf Jahren, weil wir die chaotische Situation, wie wir sie im Jahr 2013 vorgefunden haben, gelöst haben. Wir haben sozusagen über alles einen guten Überblick und das heißt aber nicht, dass wir auch finanztechnisch alles so gelöst haben, dass wir den entsprechenden Schuldenabbau schon fertig haben. Das wird natürlich weitergehen müssen und es wurde auch schon angesprochen, wie wichtig es ist für die Zukunft, diesen Kurs auch weiter zu betreiben, weil wir der nächsten Generation auch die Möglichkeit geben müssen, entsprechend für das Land die Aufgaben erfüllen zu können und arbeiten zu können.

Wir haben mit dem Rechnungsabschluss 2017 einen Schuldenstand von einer Milliarde 683 Mio. Euro erreicht. Das sind ungefähr 500 Mio. Euro weniger als wir beim Kassasturz im Jahr 2013 mit über 2,2 Mrd. gehabt haben. Ich habe es aber schon öfter betont und auch hier beim Hearing für die Regierungsbildung angeführt, dass wir in Zukunft dieses Tempo nicht mehr halten werden können aus meiner Sicht, weil wir außerordentliche Einnahmen nicht mehr in diesem Maße lukrieren können, wie wir sie in der abgelaufenen Periode gehabt haben, wie es etwa durch die Einnahmen aus den Bankenvergleichen ermöglicht wurde, entsprechende Rückzahlungen zusätzlich zu machen.

Wir werden in den nächsten Jahren zwei ganz wichtige Dinge zu erledigen haben, nämlich Gruppen von Dingen zu erledigen haben, nämlich einerseits die besonders dynamischen Entwicklungen finanziell in den Griff zu bekommen und auf der anderen Seite die entsprechenden Investitionen auch tätigen können, die wir uns im Regierungsprogramm vorgenommen haben, und die einfach aus gesellschaftspolitischen Überlegungen klipp und klar anstehen und die umgesetzt werden müssen.

Auf der einen Seite also die dynamischen Entwicklungen besonders im Sozialbereich, besonders im Gesundheitsbereich, im Spitalsbereich, aber auch in der Integration, in der Kinderbetreuung und in der Mobilität. Da werden wir große Herausforderungen zu bewältigen haben, die dann auch entsprechend zu finanzieren sind.

Wir haben auf der anderen Seite eben die Investitionen zu tätigen, die anstehen, ob das die großen Investitionen sind im Gesundheitsbereich, im Spitalsbereich, wie die Zusam-

menführung des Unfallkrankenhauses mit dem Landeskrankenhaus und die damit notwendige Errichtung des sogenannten Hauses B mit geschätzten Kosten von etwa 150 Mio. Euro, die anfallen. Wir haben beim Tauernklinikum den Standort Mittersill entsprechend für die Zukunft zu rüsten. Kostenpunkt ungefähr 25 Mio. Euro. Wir müssen im Schwerpunktkrankenhaus Schwarzach den entsprechenden Masterplan umsetzen mit einem besonderen Schwerpunkt auf die neue Psychiatrie. So werden wir auch kleinere Investitionen weiterhin tätigen müssen bei den Spitälern.

Wir müssen auch gemeinsam mit den Gemeinden entsprechend nachrüsten im Bereich der Pflegeeinrichtung, im Bereich der Kinderbetreuung usw. Klubobfrau Gutschi hat schon darauf hingewiesen. Ich brauche es, glaube ich, nicht mehr wiederholen.

Ich möchte aber einen Punkt noch ansprechen, der uns in den nächsten Jahren sehr fordern wird, nämlich die Tatsache, dass wir den Stabilitätspakt einhalten und die Maastricht-Kriterien einhalten müssen. Wenn wir zunächst eine sehr gute konjunkturelle Lage haben und dadurch auf der Einnahmenseite entsprechende Vorteile haben, weil die Einnahmen höher sind als wir vor einiger Zeit noch prognostiziert haben, so ist es aber so, dass die Maastricht-Kriterien dahingehend zu wirken anfangen, dass durch die bessere Wirtschaftslage, durch die bessere Konjunktur auch das Maastricht-Ergebnis, das wir erzielen müssen, automatisch anwächst. Dadurch haben wir oder ist es unsere Aufgabe, diese Einnahmen, die kommen, nicht sozusagen eins zu eins umzusetzen in zusätzliche Ausgaben, denn das würde Maastricht-schädlich sein, sondern wir sind alleine von den Maastricht-Kriterien her schon gezwungen, Forderungen abzubauen mit diesen zusätzlichen Einnahmen. Forderungen abbauen heißt, entsprechende Kredite zu tilgen.

Wir haben im Jahr 2018 rund 100 Mio. Euro an endfälligen Krediten, die fällig werden. Es muss unser aller Ziel sein, möglichst diese Summe auch aufbringen zu können und diese Tilgung auch durchführen zu können, denn diese endfälligen Kredite sind noch aus einer Zeit, wo die Zinsen relativ hoch waren, die sind teilweise bis zu 4,5 oder 4,8 % verzinst. Natürlich kann man durch Rollieren, wenn wir es nicht schaffen, diese Endfälligkeit abzubauen und zu bedienen, das weiterführen und wir können neu die Zinsen verhandeln, das ist richtig, aber trotzdem müssen wir versuchen, mit den Gesamtschulden weiter herunterzukommen. Wenn man bedenkt, dass 1 % Zinsenzunahme momentan eine zusätzliche Belastung von knapp 17 Mio. Euro ausmachen würde, dann braucht man nur hochmultiplizieren was es bedeuten würde, wenn die Zinsen wieder auf ein Niveau von vier bis fünf Prozent steigen würden. Und das kann niemand sagen, ob das in Zukunft wieder erreicht wird, dann wäre das eine zusätzliche Zinsbelastung von zwischen 70 und 80 Mio. Euro.

Das heißt, es ist unsere dringende Aufgabe, wirklich die Finanzen stabil zu halten in den nächsten Jahren und in der kommenden Regierungsperiode und auch dafür zu sorgen, dass künftig weiterhin entsprechende Schulden, insbesondere die endfälligen Kredite auch bedient werden können und die Schulden abgebaut werden können.

Wir werden eine ganz wichtige Herausforderung meistern müssen, nämlich im Gesundheitsbereich und im Sozialbereich den vereinbarten Kostendämpfungspfad einzuhalten. Der Kostendämpfungspfad ist Teil des Finanzausgleichsgesetzes und Teil der 15a-Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern und das ist besonders bei uns in Salzburg nicht einfach, den einzuhalten, weil wir z.B. durch das Ärztepaket und das Pflegepaket mit unseren Landeskliniken und den anderen Kliniken eine stufenweise Einführung gemacht haben und z.B. die zweite Stufe bei den Ärztegehältern 2018 fällig geworden ist und wir bei den Finanzausgleichsverhandlungen sozusagen als Basis das Jahr 2015 hergenommen haben. Das Jahr 2015 war für uns die erste Etappe der Gehaltsanhebungen bei Pflege bzw. bei den Ärztinnen und Ärzten und dadurch, dass jetzt das zweite Paket anfällt, fällt dieses zweite Paket sozusagen mitten in diesen Kostendämpfungspfad hinein und das wird schwierig sein, dass wir den einhalten, aber wir werden alles daran setzen, dass wir das auch entsprechend erfüllen können, nämlich aus eigener Kraft und nicht sozusagen dann in der Zusammenschau aller Bundesländer dann bundesweit das erreichen.

Es sind viele Herausforderungen, die auf uns zukommen, aber ich bekenne mich natürlich als Finanzreferent dazu, dass wir auch viele wichtige Investitionen tätigen müssen, dass wir das Steuergeld auch gut und richtig einsetzen. Denn entsprechende Investition, die die öffentliche Hand tätigt, kurbelt ja auch wieder die Wirtschaft an und die ganze Spirale kann sich nach oben drehen und die Wirtschaft kann dann entsprechend auch wieder florieren.

Aber wie gesagt, um den Stabilitätspakt und die Maastricht-Kriterien auch entsprechend einzuhalten, müssen wir gerade in Zeiten der Konjunktur, der Hochkonjunktur auch alles daran setzen, dass wir durch ein weiteres Festhalten an der restriktiven und strengen Budgetpolitik und vor allem strengen Budgetvollzug es jedes Jahr schaffen, am Ende des Jahres auch für unsere außenstehenden Forderungen entsprechend Geld zur Verfügung zu haben, um den Schuldenberg weiter abzubauen. Ich bedanke mich ganz herzlich. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für diese zeitliche Punktlandung. Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Steidl. Bitte, Du hast das Wort!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen! Werte Kollegen!

Eigentlich wollte ich meine Wortmeldung anders beginnen, aber jetzt muss ich replizieren auf die Frau Klubobfrau Daniela Gutsch. Liebe Daniela, Du hast vom reduzierten Schuldenstand gesprochen. Ja, das ist richtig. Es war in der Nachbetrachtung der letzten fünf Jahre überhaupt kein großes Kunststück, diesen Schuldenstand in diesem Ausmaß zu reduzieren. Das war keine große Meisterleistung, sondern man hat sehr pragmatisch das Geld, das zur Verfügung war, eingesetzt. Es war in Hülle und Fülle letztendlich zur Verfügung, weil wir wissen, was die behandelten Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre hier im Hohen Haus,

dass das Finanzvermögen des Landes 2,3 Mrd. Euro betragen hat und die Finanzschulden 2,2 Mrd. Joschi Scheinast weiß das auch ganz genau, da gibt es ja auch Dokumente dazu.

Das heißt die Schatzkiste, die diese Regierung in den letzten fünf Jahren zur Verfügung gehabt hat, wurde auch angewendet. Da wurde hineingegriffen in diese Schatzkiste und wurde auf der einen Seite in Projekte investiert, aber auf der anderen Seite auch in die Schuldenreduzierung investiert letztendlich, sodass der Schuldenabbau zu einem gewissen Maß auch gelungen ist.

Wir haben 120 Mio. Euro eingenommen aus Bankenvergleichen, 117, also fast 120 Mio. Wir haben 100 Mio. Euro aus dem Portfolioabbau lukriert, also 220 Mio. Euro. Wir haben eine Steuervorschreibung bekommen von 130 Mio. mit 25%iger KEST., also müssen vorangegangen sein Einnahmen in der Größenordnung von 520 Mio. Und wenn ich von den Bankenvergleichen gesprochen habe, dann hat es auch einen Vergleich mit der Hypo Salzburg gegeben, der Haus- und Landesbank des Landes aus einer Zeit heraus, einen Vergleich, wo der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Haslauer geheißen hat und der hat einen Vergleich geschlossen mit dem Herrn Dr. Haslauer in seiner Eigenschaft als Regierungschef im Land.

An die Medien gerichtet. Es wäre einmal interessant, ein bisschen nachzudenken und ein bisschen am Lack zu kratzen, was der Inhalt dieses Vergleiches war und wie es sich anschickt, dass Haslauer mit Haslauer einen Vergleich schließt. Wir von der SPÖ haben uns immer zur moralischen Verantwortung auch bekannt ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Mayer: Spekulationen waren ein riesen Geschäft!)

... Wir haben uns damit auseinandergesetzt, die ÖVP hat noch keine Sekunde darüber nachgedacht was ihr Teil der politischen und moralischen Verantwortung war. Sie war 50 % der Regierung und das einzige Relikt aus dieser Zeit ist der Dr. Haslauer. Der ist übriggeblieben, weil der war der Stellvertreter in dieser Zeit. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Wir haben aufgeräumt!)

... Aber es soll auch Zeit sein bei dieser Aktuellen Stunde, in die Zukunft zu denken und nicht nur in der Vergangenheit zu leben.

Ich habe bei der Konstituierung von der Herzkammer des Landes gesprochen, dass wir hier als 36 Abgeordnete sein sollen, dass wir eine Gestaltungskraft und ein Selbstbewusstsein entwickeln sollen und nicht nur ein Abstimmungsapparat der Regierung, das ist es nämlich sehr oft, wenn man sich die Arbeit anschaut. Ich wünsche mir, dass mit dieser Aktuellen Stunde vielleicht eine neue Zeitrechnung, ein neues Zeitalter im Salzburger Landtag Einzug hält und wir einen neuen Diskurs zwischen Regierung und Landesparlament entwickeln, wo wir in ein neues Miteinander kommen und ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass gerade wenn es um die großen Projekte, um die großen Zukunftsvorhaben des Landes geht, die nicht in einem Jahr erledigt werden, sondern meistens auch Gesetzgebungsperioden über-

greifend verwirklicht werden, da sitzt ein junger Landesrat, den sollten wir dabei vielleicht unterstützen, wenn es um das Verkehrsthema geht, weil das ist so ein Thema. Das ist ein Jahrzehnteprojekt, wenn wir es gut für die Salzburgerinnen und Salzburger lösen wollen und er hat es ganz oben auf der Agenda.

Lieber Herr Landesrat, vielleicht kannst Du ein bisschen Anteil nehmen an Landesrat Schwaiger. Der macht das schon in Ansätzen ganz gut, wenn er zu den runden Tischen einlädt zu wichtigen Landesthemen. Parlamentarisch und außerparlamentarisch wichtige Entscheidungsträger an einen Tisch holt, um im Vorfeld zu diskutieren und vielleicht im Parlament zu besseren, tragfähigen, breiteren Entscheidungen zu kommen. Das könnten wir doch beim Verkehr, aber auch bei vielen anderen Themen genauso machen. Wenn Du fertig bist mit Deinen Überlegungen, vielleicht zu einem runden Tisch oder ähnlichem Format einladen, wo wir das behandeln, aber es geht auch darum, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch über die Gesetzgebungsperiode hinaus zu Beschlüssen, dahinter zu stehen, auch wenn es da und dort vielleicht zu einem Regierungsbeteiligungswechsel kommt. Wenn man sich für die Zukunft entschieden hat auf einer breiten Ebene, dann wird es auch nach fünf Jahren oder zehn Jahren eine politische Mehrheit geben, die dahintersteht. Danke dafür. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du hast eine tatsächliche Berichtigung angemeldet. Bitte sehr!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke. Eine tatsächliche Berichtigung. Es ist einfach falsch, dass Landeshauptmann Haslauer den Hypovergleich mit Landeshauptmann Haslauer geschlossen hat. Das ist ein völliger Unsinn. Das Hypopakete besteht aus mehreren Elementen. Das beginnt bei der Heta-Haftung, wo alle Bundesländer sehr viele Monate auf österreichischer Ebene, auf Bundesebene mit dem Finanzminister verhandelt haben und gemeinsam dieses Problem gelöst haben. Das geht hin bis zu unseren Anteilen, die wir früher an der Hypo gehabt haben, bis hin zur Lösung des Problems mit der gesamten Wohnbaubank, die uns ja die Tatsache eingebrockt hat, dass wir entsprechende Nachzahlungen bei der Steuer gehabt haben.

In der Zeit, als wir das Hypopakete verhandelt haben und abgeschlossen haben, wir, das heißt als politisch Verantwortlicher meine Person, dann meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung unterstützt durch Experten, durch externe Experten auf juristischer Ebene. Das waren die Verhandler des Hypopaketes. Herr Landeshauptmann Haslauer war zu dieser Zeit längst schon nicht mehr, jahrelang schon nicht mehr Mitglied des Aufsichtsrates in der Hypobank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur Berichtigung der tatsächlichen Berichtigung. Bitte, Herr Klubvorsitzender Steidl, du hast das Wort.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Danke Frau Präsidentin. Es ist Fakt, dass es zu einem Vergleich gekommen ist zu einer Zeit, wo der Herr Dr. Haslauer Aufsichtsratsvorsitzender war und er ist jetzt Regierungschef, aber er war zum Zeitpunkt des Vergleichs Regierungschef. Der Regierungschef ist natürlich auch quasi, auch wenn er nicht am Verhandlungstisch sitzt, mit dabei bei solchen Vergleichen, ist doch klar. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Das stimmt nicht!)

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das wird uns in nächster Zeit beschäftigen, gerade die Heta-Haftungen!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir werden uns damit beschäftigen, wenn es auf der Tagesordnung steht. Jetzt kommen wir zu unserer Aktuellen Stunde. Frau Klubobfrau Svazek für die FPÖ. Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Also das Angebot des Mediators zwischen ÖVP und SPÖ das steht natürlich auch im Bereich Finanzskandal, weil wir die einzige Fraktion sind, die niemals im Landtag vertreten war als es um diese ganzen Dinge gegangen sind.

(Zwischenruf Abg. Mag. Mayer: Wenn Ihr Euch dauernd auflöst, können wir auch nichts dafür!)

... In einem muss man dem Klubobmann Walter Steidl schon Recht geben, die politische Verantwortung von SPÖ und ÖVP, die steht außer Frage, was den Finanzskandal betrifft. Gebüßt für diese politische Verantwortung hat aber lediglich die Sozialdemokratie, ausreichend gebüßt. Die Einzigen, die noch nicht dafür politisch gebüßt haben, war die ÖVP. Im Gegenteil. Sie haben sich dadurch mehr oder minder den Landeshauptmann erschlichen. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Er ist gewählt worden!)

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Er ist nicht gewählt worden, sondern die Partei!)

... Ein Budget sagt uns, was wir uns nicht leisten können und was wir uns leisten können. Wenn wir uns glaube ich alle einig sind, wissen wir, dass wir uns nicht leisten können, Schulden auf den ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Mayer: Es hat am 22.4. eine Wahl gegeben und der Wähler hat entschieden!)

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Mit großer Mehrheit!)

... Ist gut, eh, es ist aber schon eine politische Debatte dieser Wahl vorangegangen.

Ich fange noch einmal – ich nehme den Ordnungsruf, der wahrscheinlich kommen wird, zur Kenntnis. Das Budget sagt uns auch, was wir uns nicht leisten können. Wir können uns nicht leisten, darin sind wir uns alle einig, Schulden auf dem Rücken unserer Kinder und unserer Kindeskinde zu machen und Schulden auf dem Rücken der nachfolgenden Generationen zu machen. Das eint uns in diesem Landtag mit Sicherheit, dass der Weg einer verantwortungsvollen Budgetpolitik der richtige Weg ist.

Das Bekenntnis zu keinen neuen Schulden, das werden wir alle hier herinnen natürlich mittragen und es ist zu begrüßen, nicht nur zu begrüßen, es ist auch zu unterstützen. Wenngleich aber keine neuen Schulden auch nicht bedeuten dürfen, dass wir uns in Salzburg in ein Korsett drängen lassen, das dann wichtige Projekte verhindert, weil wir eben starr dieses Bekenntnis zu keinen neuen Schulden haben und keinen Bewegungsspielraum mehr haben. Es heißt natürlich auch, dass wir uns Gedanken darüber machen müssen, wo in diesem Land in den nächsten Jahren gespart werden muss, um andere Dinge zu ermöglichen.

Es gibt da viele Beispiele, wofür in diesem Land kein Geld ausgegeben werden muss. Wir haben uns den Subventionsbericht 2017 sehr genau angeschaut in den letzten Tagen und wenn man sich da teilweise die Subventionen anschaut, dann stellt es einem nicht nur die Zehennägel auf, sondern auch die Gänsehaut. € 12.200,-- Kosten für sogenannte Asylantentrainings, € 83.000,-- für Gleichberechtigungsspielformen im letzten Jahr, € 195.000,-- betreffend Flüchtlingswohnberatungen im Innergebirg. Das sind Zahlen aus dem Subventionsbericht 2017 und derer gibt es sehr, sehr viele Zahlen, die wir uns auch noch in den nächsten Wochen sehr genau anschauen werden.

Kein Geld aber hatte man in den letzten Jahren für Straßensanierungen. Jetzt ist es anders. Bei einem neuen ÖVP-Landesrat, jetzt wird das Teernerne-Füllhorn ausgeschüttet. Soll gut sein für die Straßen, die können ja nichts dafür, aber es ist schon auch ein bisschen unehrlich. Zu wenig Geld haben wir für die Wohnbauförderung, sodass ab einer gewissen Anzahl an glücklichen Lotteriegewinnern schlichtweg Schluss ist.

Dann diskutieren wir, dann diskutiert die Landesregierung darüber, ein 200-Millionen-Euro-Projekt auf den Weg zu bringen, wenn es um den Gitzentunnel geht. Der Gitzentunnel. Ein Monument. Ein Prestigeobjekt des Landeshauptmannes, das er sich in den nächsten Jahren errichten möchte. Mir wäre es ehrlich gesagt lieber, wir würdigen den Herrn Landeshauptmann mit einer goldenen Büste im Chiemseehof. Da müssten wir zwar dann jeden Tag daran vorbeigehen, aber es ist uns allemal noch lieber und es ist allemal noch günstiger als durch das Loch im Gitzen fahren zu müssen.

Da lobe ich mir dann die NEOS. Die sind nicht nur sparsam was Budgetpolitik betrifft, sondern auch sparsam mit ihren Initiativen. Und den heutigen Krone-Bericht betreffend, so schlimm war es dann auch nicht ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Ein Ruf zur Ordnung!

Klubobfrau Abg. Svazek BA (setzt fort): Ist in Ordnung.

Nicht ganz so lustig sind die Pläne, was man mit der Kinderbetreuung in diesem Land machen möchte. Nämlich Kinderbetreuung sieben Tage die Woche, vermutlich dann auch noch 24 Stunden am Tag. Das würde uns einen hohen Millionenbetrag kosten. Keiner weiß, woher dieser Millionenbetrag kommen soll und diese Ansage bereitet mir auch einige Millionen an Alpträumen. – Nein, das war jetzt kein Ordnungsruf.

Ganz ehrlich, die Definition von verantwortungsvollem Umgang mit Steuergeld, die sollten wir uns alle in Erinnerung rufen. Deshalb, der eine oder andere wird es mitbekommen haben, die Fußball-WM ist in Gange. Vielleicht gibt der eine oder andere privat auch sein Geld für Fußballkarten aus. Ganz im Sinne von Tradition, von Fairplay und Transparenz haben wir ein Mitbringsel für die Landesregierung mit dabei, weil wir jedenfalls der Meinung sind, dass die Öffentlichkeit ein Recht darauf hat zu erfahren, wofür die Landesregierung das Steuergeld ausgeben möchte. Bei Fußballspielen weiß man das, der Sponsor steht am Trikot, wer die Veranstaltung sponsert steht auf der Bandenwerbung und wir haben deshalb gerade im Sinne der Fußball-WM ein Mitbringsel mit. Wenn Ihnen das unangenehm ist, wenn Sie dieses Trikot in der Öffentlichkeit nicht anziehen würden, dann würde ich Ihnen raten, noch einmal zu überdenken, ob diese Objekte und Projekte der Begierde auch wirklich die richtigen sind und im Sinne der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, im Sinne der Salzburgerinnen und Salzburger. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich möchte zwei Dinge vorausschicken. Der Salzburger Landtag ist das Haus der Debatte und nicht des Aktionismus. Das möchte ich betonen. Wir haben auch bisher eine sehr gute Debattenkultur gehabt. Ich möchte alle ersuchen, sich die Tonalitäten zu überlegen und auch wie wir miteinander hier arbeiten wollen. Das ist das eine.

Ich möchte aber auch noch einige Verfassungsbestimmungen in Erinnerung rufen. Es gab eine Wahl und am 13. Juni dieses Jahres hat dieses Hohe Haus die Regierung gewählt. Wir wählen die Regierungsmitglieder und daher finde ich es befremdlich, wenn man vom Erschleichen eines Landeshauptmannes spricht, den man selber gewählt hat, weil es war eine einstimmige Wahl. Das sind die Grundlagen dieser Arbeit in unserem Haus und unserer Geschäftsordnung und Verfassung und die möchte ich in Erinnerung rufen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Wir gehen jetzt weiter in der Rednerliste. Ich möchte weitergehen in der Rednerliste und als nächste Fraktion am Wort sind die Grünen. Frau Klubobfrau Berthold bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Salzburger Landtages! Liebe Salzburger Landesregierung! Liebe digitale Zuseher und Zuseherinnen!

Der Salzburger Stil der Zusammenarbeit der letzten fünf Jahre ist ein Stil der Wertschätzung mit harten Debatten und intensiven Diskussionen, aber auf einer Basis des Miteinanders. Das möchte ich der Kollegin aus Wien mitgeben.

In der Aktuellen Stunde, in der heutigen Aktuellen Stunde geht es um das Geld und in leichter Sprache zusammengefasst, was meine Kollegin Kimbie Humer-Vogl immer sagt, heißt das so: In der Aktuellen Stunde sprechen wir darüber, wofür soll die Landesregierung das Geld am besten ausgeben, welche Aufgaben sind für die Zukunft unseres Landes besonders wichtig.

Ich bin mir sicher, dass viele Salzburger Familien die Situation kennen, die wir 2013 hatten: das Geld reicht nicht aus, die Belastung, der Stress, die Sorgen, wie kommen wir mit dem Geld aus, wo soll eingespart werden, sollen Kredite aufgenommen werden, wie sollen Schulden abgebaut werden. Das Land hat sich ähnlichen Fragen zu stellen mit Blick auf die große Gemeinschaft der Menschen in den 119 Gemeinden des Landes. Es geht um geordnete Finanzen. Sie sind das Rückgrat einer Politik, die auch die nächsten Generationen im Blick hat. Es geht darum, Schulden abzubauen und ausgeglichen zu budgetieren. Das ist eine Frage der Generationengerechtigkeit, damit wir den Kindern auch noch politischen Spielraum, Gestaltungsspielraum in den nächsten Jahrzehnten erhalten.

Die schwarze Null aber ist nicht genug. Es geht auch darum, das Land zukunftsfit zu machen, darum, dass sich das Land nachhaltig weiterentwickeln kann. Daher müssen wir in Menschen investieren und in die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Die Sanierung des Landes, die Gestaltung der jährlichen Budgets, das Ringen um ausgeglichene Haushalte, Sie können mir glauben, das ist kein locker flockiger Sommerspaziergang, sondern das ist eine Herausforderung, eine herausfordernde Bergtour mit Kletterpassagen im ungefähr vierten bis siebten Schwierigkeitsgrad.

Wir haben aber das Ziel vor Augen, das Land gut voranzubringen miteinander. Lieber Kollege Steidl, die runden Tische, dieses Miteinander-Diskutieren, die gab es in den letzten fünf Jahren in den unterschiedlichen Ressortbereichen und die wird es auch weiterhin geben.

Was konkret ist jetzt eine verantwortungsvolle Politik, die investiert in die Menschen? Wir befinden uns da auf der Basis der Salzburger Landesverfassung. Ich zitiere daraus: Die Aufgabe und die Zielsetzung des staatlichen Handelns des Landes ist insbesondere, und das stelle ich an den Beginn meiner Aufzählungen, das Bestehen von bestmöglichen Bildungseinrichtungen, die Weiterentwicklung von Wissenschaft, Kunst und Kultur unter Respektierung der Freiheitsunabhängigkeit und Vielfalt, die Bewahrung erhaltenswerter Kulturwerte sowie die Ermöglichung der Teilhabe aller Interessierten an Bildung und am kulturellen Leben. Das ist unsere gemeinsame Basis. Daher muss in die Bildung investiert werden, weil

sie ist der größte Garant der persönlichen Weiterentwicklung, der größte Garant des Miteinanders, des wirtschaftlichen Erfolgs eines Landes und es ist unser soziales Kapital. Da ist in den letzten fünf Jahren und wird in den nächsten fünf Jahren in den Bereich der Kinderbildung, in das Nachholen der Pflichtschulabschlüsse, in Deutschkurse, in Pflegeausbildungen, in Lehre, in Forschung, in Lehrlingsausbildung, in Erwachsenenbildung und das auch in inklusiven Angeboten für Menschen mit Behinderungen. Hier wird investiert und es wird investiert in die soziale Sicherheit.

Gleichzeitig brauchen wir aber auch unsere Lebensgrundlagen. Umweltschutz, Klimaschutz. Es geht darum, die Lebensqualität nicht nur für uns, sondern auch für unsere Nachkommen sicherzustellen. Es geht um Investitionen in erneuerbare Energie, in öffentlichen Verkehr, in den nachhaltigen Wohnbau, in den Lärmschutz, in die Luftqualität.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kurz zusammengefasst, in leichter Sprache heißt es, wir Grüne sind dafür, dass das Geld so ausgegeben wird, dass alle Menschen in unserem Land davon etwas haben und dass alle Menschen dabei unterstützt werden, selbstbestimmt leben zu können und selbstbestimmt entscheiden zu können, wie sie leben wollen in einer gesunden Umwelt. Dieses Ziel verfolgen wir im Salzburger Landtag in einem Klima des Respekts und dem Miteinander. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort kommt Klubobmann Egger von den NEOS.

Klubobmann Egger MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Verehrte Damen und Herren im Hohen Haus!

Ich muss wahrscheinlich besonders aufpassen was ich sage heute, weil es könnte ja sonst sein, dass morgen wieder etwas in irgendeiner Zeitung steht, das vom politischen Wettbewerb lanciert ist und nicht wahr ist. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schöppl: Man soll immer zuerst nachlesen bevor man redet!)

... Ich würde auch lieber über Gegenwart und Zukunft reden, weil die Vergangenheit kann man nicht mehr beeinflussen, liebe Marlene.

Wir NEOS wollen eine Gesellschaft, die allen Bürgerinnen die Chance gibt, ihre Potentiale bestmöglich zu erhalten und unsere Vision einer freien Chancengesellschaft braucht eine mutige, innovative und nachhaltige Politik. Nur so können Ideen und Innovationen fruchten und damit nachhaltiges Wachstum ermöglicht werden. Wir alle Arbeitnehmerinnen, Arbeitgeber, Politiker, Pensionistinnen, Menschen in Ausbildung sind Teil unserer Gesellschaft und Teil unseres Wirtschafts-, Sozial- und Kulturstandortes.

Wir als Landtag haben die Budgetverantwortung und damit auch die Verantwortung, dort zu investieren, wo wir neue Potentiale erschließen können und dort zu unterstützen, wo es

die Salzburgerinnen und Salzburger am dringendsten benötigen. Struktureller Wandel von Gesellschaft und Wirtschaft ist ein steter Wegbegleiter von Innovation und technologischem Fortschritt. Unser Ziel ist ein athletischer Landtag, der sich auf einvernehmliche Ziele und Kernaufgaben konzentriert. Das beinhaltet schlanke Strukturen und Rahmenbedingungen zur effizienten und effektiven Erfüllung der Aufgaben, muss aber auch dort, wo es Sinn macht, investieren, um wichtige Zukunftsfelder zu erschließen und die soziale Absicherung und den Ausbau des kulturellen Angebotes sicherzustellen.

In der Koalitionsvereinbarung haben sich ÖVP, Grüne und NEOS ja, wie Sie wissen, darauf geeinigt und dazu bekannt, keine neuen Schulden zu machen und die vorhandenen Schulden nachhaltig abzubauen zu wollen, denn Schulden von heute, sind Steuern von morgen, das wissen wir. Wir wollen nicht auf dem Rücken unserer Kinder und Enkelkinder leben, sondern wir wollen dafür sorgen, dass diese Bedingungen vorfinden, mindestens dieselben, wie wir sie jetzt haben. Nachhaltigkeit in allen Bereichen wollen wir fördern. Für all das braucht es ein nachhaltiges Budget.

Die Schwierigkeit besteht natürlich darin, dort zu investieren, wo es notwendig ist, aber trotzdem alles unter dem Aspekt der Finanzierbarkeit zu betrachten. Damit auch die nächsten Generationen von der hohen Salzburger Lebensqualität profitieren können, muss der Haushalt nachhaltig und generationengerecht aufgestellt sein. Wir NEOS bekennen uns jedenfalls zur Budgetgarantie und freuen uns auf die Budgetverhandlungen nach der Sommerpause. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Wir steigen in die zweite Runde der Wortmeldungen ein. Für die ÖVP Kollege Scharfetter. Bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder!

Verantwortungsvolle Finanzen auf Basis für eine gute Zukunft ist das Thema dieser Aktuellen Stunde. Danke, dass man sich in der Präsidiale darauf geeinigt hat. Es war uns wichtig, dieses Thema gleich zu Beginn der Legislaturperiode auf die Agenda zu setzen, weil verantwortungsvolle Finanzpolitik ein Grundsatz unserer Politik ist und vor allem in den letzten fünf Jahren war. Ich gebe dem Kollegen Egger völlig Recht, als Unternehmerkollege weiß er es, eine Bilanz freut einen, aber im Wesentlichen geht es um Gegenwart und Zukunft, wie ist der Ausblick.

Eines möchte ich aber doch noch etwas zurechtrücken. Lieber Herr Kollege Steidl, wir haben in den letzten Jahren gut gewirtschaftet. Es ist gelungen, ausgeglichene Budgets vorzulegen. Es ist gelungen, 500 Mio. Euro Schulden zurückzuzahlen. Wenn man ein bisschen weiter zurückgeht, dann wird man feststellen, dass das mit dem Rückzahlen der Schulden in der Vergangenheit schwierig war. Wir haben 2006 mit viel Mühe glaube ich zwei Millionen Euro Schulden reduziert, ansonsten sind die Verbindlichkeiten des Landes gestiegen. Wenn Du sagst das war ja nicht schwierig, weil wir hatten Einmaleffekte. Zugegeben, wir

hatten Einmaleffekte, aber wenn es denn so leicht war, stellt sich für mich die Frage warum Dein damaliger Parteikollege, der damalige Finanzreferent in seiner mittelfristigen Finanzprognose 2010 dem Landtag vorgelegt hat: Finanzierungslücken des Landes in den Jahren 2012, 2013 und 2014 in der Größenordnung von 120 bis 130 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren, das hat ausgelöst, dass der Landesrechnungshof gewarnt hat und gemeint hat, wenn diese Finanzpolitik in dieser Form so weitergemacht wird, steigen die Schulden des Landes ins Astronomische. Also eine Kurskorrektur war notwendig. Sie ist gelungen, weil wir zugegeben Einmaleffekte hatten, es ist aber auch gelungen, weil Christian Stöckl mit seinem Team eine kluge Finanzpolitik gemacht hat. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wenn Ihr mehr einnehmt's als wie was ausgebt's!)

... Herr Kollege, kurz zuhören. Es ist gelungen, weil wir eine kluge Finanzpolitik gemacht haben und eine kluge Finanzpolitik heißt nicht nur die Finanzen in Ordnung bringen, sondern auch investieren. Dort sparen, wo es möglich ist, aber dort investieren, wo es notwendig ist.

Es ist völlig richtig gesagt worden, die Zinslast des Landes war schon hoch, sie wäre noch viel stärker gestiegen, wir alle wissen nicht, wie sich die Zinskurve weiterhin entwickelt, die Zinsen sind Ausgaben für die Vergangenheit. Wir, meine Damen und Herren, wollen aber in die Zukunft investieren. Genau das haben wir auch in den letzten fünf Jahren gemacht.

Ich möchte schon darauf hinweisen, da sind wir auch stolz darauf, dass wir die Finanzen des Landes in Ordnung bringen konnten, die Verschuldung reduzieren konnten, ausgeglichene Budgets vorlegen konnten, ohne das Land in die Krise zu sparen, ohne große Kürzungen vorzunehmen, ohne beispielsweise im Sozialbereich entsprechende Abstriche zu machen.

Ich darf schon darauf verweisen, dass wir beispielsweise im Bereich der Kinderbetreuung, Budgetansatz 2016 44 Mio., mittlerweile bei 70 Mio. Euro sind, dass wir im Bereich der Gesundheit keine Krankenhäuser geschlossen haben, sondern ganz im Gegenteil wir haben ein Strukturkonzept vorgelegt, wie wir diese Krankenhäuser absichern können, dass wir im Bereich der Wohnbauförderung die Bauleistung enorm gesteigert haben. Reden Sie einmal mit jemand von der Bauwirtschaft ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nur reden tats!)

... Lieber Kollege, das wird Ihnen jeder bestätigen, dass wir eines gemacht haben, dass wir in konjunkturell schwierigen Zeiten auch in die Konjunktur investiert haben. Ich erinnere an ein Konjunkturpaket. Das war ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Die Wohnungen aus dem Konjunkturpaket fehlen!)

... unser Ansatz, Herr Kollege Steidl. Ich weiß es, es ist Dir unangenehm. Es ist Dir unangenehm, weil es eine Erfolgsgeschichte ist.

Eines kann ich Ihnen abschließend auch noch sagen. Wir werden sehr konsequent diesen Weg fortsetzen. Wir werden den Weg fortsetzen, die Finanzen weiter in Ordnung zu halten, auf das Geld der Steuerzahler zu schauen, aber auch richtig zu investieren, und da steht noch vieles an. Wir haben größere Herausforderungen. Ich freue mich, dass wir diese Herausforderungen auch gemeinsam bewerkstelligen können. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Scharfetter, lieber Hans. Für die SPÖ Frau Kollegin Mösl bitte.

Abg. Mösl MA: Geschätzte Landtagspräsidentin! Werte Kollegen!

Gestehen Sie mir ein bisschen einen Welpenbonus zu. Es ist meine erste Rede vor diesem Hohen Haus. Ich bin durchaus verwundert von manchen Dingen, vielleicht einfach weil ich neu bin. Zum einen würde ich mir erwarten, dass in einer Aktuellen Stunde man nicht mit einem historischen Referat beginnt, sondern es gibt derart viele hochbrisante Themen, die es sicher wert sind, in diesem Rahmen diskutiert zu werden, dass ich etwas irritiert bin, dass man gerade dann in der ersten Sitzung mit so einem Thema beginnt, noch dazu wo es immer wieder auf dieses historische Referat rausläuft „Finanzskandal“: Wer hat Schuld? Wer macht was?

Ich kann Ihnen versichern, der Klub der SPÖ, wie er jetzt da sitzt, war damals nicht involviert, war nicht beteiligt und war nicht einmal dabei. Auch ich war zu diesem Zeitpunkt nicht einmal in der Gemeindevertretung tätig und das sind glaube ich die einzigen Worte, die ich zu diesem Thema jemals verlieren möchte, in dieser ganzen Periode, weil es mir um eines geht: Uns geht es darum, dass man nach vorne schaut und dass man für Salzburg arbeitet. Das bringt mich dann doch zu dieser Aktuellen Stunde zurück, nämlich auf die Nachhaltigkeit von einer Budgetpolitik und auf das, wie man die Mittel einsetzt, und das, was wir uns erwarten, dass die Salzburger auch noch in ein bis zwei, drei, vier, fünf Jahren Nachhaltigkeit spüren von den Dingen, die unsere Regierung jetzt umsetzen soll und kann und wird.

Von meiner Seite oder von unserer Seite hat mich eines sehr gefreut, und zwar ein Zitat vom Herrn Landeshauptmann bei der letzten Sitzung. Er hat gemeint es ist das Ringen um die besten Lösungen. Dieses Ringen da bin ich sehr gerne bereit, das zu tun und ich erwartete mir von mir, von uns, von uns allen eines, dass es Ringen auf Augenhöhe ist und dass es auf einem Niveau passiert. Eines, das jetzt nicht das ist, was ich momentan so erleben durfte. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Ich freue mich, dass ich in diesem Landtag dabei sein darf, dass ich dafür arbeiten darf und ich freue mich umso mehr, dass ich oder dass wir gemeinsam Initiativen und Anträge einbringen werden, die hoffentlich dann auch breit diskutiert werden. Für das Budget, finde ich, sind einige Sachen aus meiner persönlichen Warte oder aus meinen Bereichen besonders wichtig. Es ist dieses Bekenntnis, dass man den Wissenschaftsstandort Salzburg ausbaut. Ich glaube, das ist ein sehr, sehr wichtiger Punkt, der auch hohe Budgetmittel verschlingen wird. Da gehört aber ein bisschen mehr dazu, als dass man einfach nur Initiativen goutiert. Ich erwarte mir von der Landesregierung, dass da Initiativen gesetzt werden und dass dann auch Initiativen, die von der Opposition kommen, behandelt werden und wenn sie gut sind, dass man das einmal zugeben kann und sagt: „ok, ist gut“ und man einigt sich gemeinsam.

Ich glaube es ist eine grundlegende Aufgabe der Demokratie, dass man Probleme von verschiedenen Seiten betrachtet nicht nur von einer, weil deswegen ist es Demokratie. Dann, glaube ich, kommt man zu den besten Lösungen und dann kommt man zu diesen besten Punkten, die Salzburg nach vorne bringen werden.

Ein weiterer Punkt ist natürlich auch, dass man mehr Geld allgemein in die Bildung investiert, auch in die Kinderbetreuung. Da wundert mich eines sehr, Frau Berthold, gerade Sie haben in Ihren Anfängen, in den ersten Handlungen, den Kindergartenbeitrag verdoppelt, verteuert für die Eltern. Sie haben die Förderungen halbiert und sprechen jetzt davon, dass die Belastung für die Familien sehr hoch ist. Das ist korrekt, aber unter anderem auch deswegen, weil die Kindergartengebühren deutlich teurer geworden sind.

Bei den Entlastungen für die Familien ist sicher auch, das von uns immer wieder vorgeschlagene frisch gekochte Mittagessen ein Thema. Dort Geld zu investieren und das einzufordern, dass man sagt „ok man entlastet die Familien nachhaltig“, dafür zahlt es sich sicher aus zu arbeiten und die Dinge voranzubringen.

Einen Punkt habe ich noch. Mich freut es auch, dass die Gesundheit und dass die Gesundheit aller Mitbürger an vorderster Stelle stehen muss und dazu möchte ich einen Punkt anbringen. Ich glaube dieser Pflegenotstand oder die Pflegedebatte ist eines von ganz aktuellen Dingen, die unbedingt bald geführt werden sollte. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Kollegin Mösl. Als Nächster zu Wort gemeldet für die FPÖ hat sich Kollege Stöllner.

Abg. Stöllner: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auch für mich ist es heute das erste Mal, dass ich hier stehen und sprechen darf und auch mir ist es eine große Freude und Ehre, mit Ihnen allen für die Zukunft Salzburgs arbeiten zu dürfen.

Es sind sehr, sehr viele neue Abgeordnete hier im Salzburger Landtag, die alle unbefangen sind und unvorbelastet. Ich glaube das ist eine große Chance. Die Vergangenheit, wie vorher schon ein paarmal gesagt worden ist, können wir nicht mehr ändern. Wir haben die Ist-Situation, dass das Land Salzburg verglichen mit unseren Nachbarbundesländern Tirol, Oberösterreich leider eine sehr, sehr hohe Pro-Kopf-Verschuldung hat. Dies ist ein riesen Mühlstein für die nächsten Jahre, das ist uns allen bewusst und es liegt an uns allen, für die Zukunft die nötigen Schritte zu setzen, dort zu investieren, wo es notwendig und wichtig ist. Wir haben schon gehört Straßensanierungen stehen an usw. usf.

Wir müssen in die Ausbildung unserer Jugend, in die Ausbildung der Lehrlinge investieren usw. usf. Wir müssen das lehrlingsfreundlichste Bundesland werden. Das kann ich nur unterschreiben. Ich selbst komme aus der Privatwirtschaft, habe vor 15 Jahren auch eine Lehre gemacht, habe das Leben im Betrieb kennengelernt, habe mich auch hochgearbeitet und ich glaube das ist auch ein Erfolgsrezept. Wir müssen die Fleißigen unterstützen. Wir müssen diejenigen, die es nicht so leicht haben, natürlich unterstützen, dann wird dieses Land eine gute Zukunft haben.

Es ist gefallen die Schulden. Fast 1,7 Mrd. Ist natürlich ein immenser Wert. Es hängen einige Damoklesschwerter über der Finanzgebarung des Landes Salzburg. Es steht eine mögliche Strafzahlung der EU noch ins Haus. Auch eine Nachwehe des Finanzskandals. Da wird man schauen, wie das Ganze noch geregelt wird. Da wünsche ich bei den Verhandlungen schon einmal viel Glück. Hoffentlich kann man das möglichst wegverhandeln, dass da nicht das Land Salzburg die alleinige Last tragen muss.

Zum Thema Gitzentunnel möchte ich noch eines sagen, weil das ist mir als Flachgauer ein Herzensanliegen. Ich bin selbst Pendler, fahre mit dem Auto in die Arbeit und fahre täglich nach Itzling rein und kenne die Verkehrssituation dort sehr, sehr gut. Das geplante PPP-Modell, mit dem der Tunnel finanziert werden soll, glaube ich ist das denkbar schlechteste. Wenn man als Land/Gebietskörperschaft das Geld nicht hat für gewisse Investitionen, dann soll man nicht die nächste Generation noch mehr verschulden.

PPP-Modell für alle, für die das kein Begriff ist. Das ist ein Public-private-Partnership, ein neudeutscher Begriff. Das heißt das Land hat momentan nicht das Geld, dass man sich etwas leistet, das wird von Privaten errichtet. Das Land least das dann oder mietet das und dann nach 25 Jahren, wenn wir allesamt wahrscheinlich nicht mehr tätig sind, muss die nächste Generation das Ganze zurückzahlen. Also kein normaldenkender Mensch würde so etwas machen, muss ich ehrlicherweise sagen. Mein Hausverstand sagt mir, dass das wieder eine Verschuldung der nächsten Generation ist und ich möchte wirklich plädieren, von diesem Projekt, von diesem Finanzierungsmodell Abstand zu nehmen.

Backen wir kleinere Brötchen. Schauen wir, dass wir vor allem im Verkehrsbereich, lieber Herr Landesrat, schnell andere Lösungen finden. Schauen wir, dass wir schnellstmöglich zumindest eine Auffahrt Richtung Westen im Bereich Hagenau zustandebringen. Schauen wir, dass wir die Lokalbahn attraktivieren. Schauen wir, dass wir den Obus, usw. die öf-

fentlichen Verkehrsmittel attraktivieren. Ich glaube da wäre das Geld viel, viel besser investiert als in einen Tunnel, der zwei Hauptverkehrswege mit der B156 und der L101 Mattseer Landesstraße noch schneller auf denselben Autobahnanschluss zusammenführt. Bitte schalten wir da alle miteinander unseren Grips ein und schauen wir, dass wir da andere Lösungen finden.

Ich möchte wirklich plädieren, weil ich bin einer ich schaue in die Zukunft, ich würde da in die Vergangenheit schauen, was passiert ist die letzten Jahre und Jahrzehnte können wir nicht mehr ändern, aber wir können eine Anleihe nehmen bei Bundesländern, die das gut machen, die wirklich stabile Finanzen haben, und das wäre mein Wunsch.

Budgetverhandlungen im Herbst. Die FPÖ-Fraktion, der FPÖ-Klub wird sich da natürlich konstruktiv beteiligen. Wir werden schauen, dass wir unsere Ideen miteinbringen, unsere Ideen für eine gedeihliche Zukunft des Landes Salzburg ohne neue Schulden. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Stöllner. Als Nächster zu Wort kommt von den Grünen Kollege Scheinast.

Abg. Scheinast: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Der Finanzskandal war ein Spekulationsskandal in Wirklichkeit, das ist das Hauptproblem gewesen. Es wurde hantiert mit Geldbeträgen, die aus meiner Sicht unglaublich unfassbar sind. Der erste Rechnungsabschluss des Jahres 2012, den ich mir anschauen durfte, hat Kassabewegungen von 54 Mrd. Euro im Land Salzburg gezeigt. Da ist Geld geschoben worden und geflossen, das gar nicht mehr nachvollziehbar ist. Ich glaube aktuell ist die Geldflussrechnung ungefähr in der Größenordnung von sechs Milliarden Euro. Also man sieht beim jetzigen Stand des Budgets, dass mit sehr weniger Geldfluss gearbeitet werden kann, wenn man nicht spekuliert.

Wenn ich heute in den Salzburger Nachrichten lese, dass es auch eine gute Spekulation gibt, dann muss ich sagen ich warne davor, wieder womöglich Spekulation als salonfähig zu betrachten. Die Idee, dass Geld arbeitet, ist eine schändliche Idee, weil es letztlich immer zu irgendjemanden Nachteil ist, was des anderen Vorteil ist. Da wünsche ich mir schon, dass wir im Rahmen einer verantwortungsvollen Budgetpolitik nicht mehr dorthin geraten, wo wir bis zum Jahr 2012 hingekommen sind.

Genauso wichtig ist es auch, eine maßvolle Ausgabenpolitik zu machen. Ich habe einmal die Gelegenheit gehabt, mit Nationalbank-Generalgouverneur Nowotny zu sprechen, wann eigentlich Österreich das Münzrecht aufgegeben hat und er hat gesagt so genau kann man es nicht sagen, aber spätestens mit Euro-Beitritt. Das Münzrecht, das manche Staaten noch haben, die heißen dann Venezuela oder Simbabwe, die haben eine Inflation von was weiß ich 1.000 % oder 10.000 %. Dieses Münzrecht ist für Politik natürlich eine spannende Geschichte, weil ich drucke dann, wenn ich es brauche, etwas Geld und kann natürlich aus-

geben wie ich will, nur ist das immer im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung zu sehen und wenn das nicht funktioniert, dann ist halt eine Hyperinflation die Folge.

Die maßvolle Ausgabenpolitik, die wir in den letzten fünf Jahren mitgetragen und mitgestaltet haben, ist einer der Gründe dafür, dass Salzburg heute in vielen Bereichen gut dasteht. Weil was nämlich schon auch wichtig ist, man darf nicht vergessen als maßvolle Ausgabenpolitik heißt nicht einfach Kürzung, sondern dort, wo es notwendig ist, auch zu investieren und da muss man auch aufpassen, dass man eine betriebswirtschaftliche Sicht auf die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten hat. Auch das ist für mich immer ein wesentlicher Aspekt.

Ich habe einmal den Begriff der Milchknabenrechnung geprägt. Das wäre sozusagen die betriebswirtschaftliche Sicht. Ich schaue nur auf meines. Aber ein öffentliches Budget hat immer auch eine Verantwortung für die Volkswirtschaft und für andere Dinge als reine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und deswegen halte ich es für sehr wesentlich, wenn wir auch im Landtag die Regierung dabei unterstützen und auch fordern, dass diese maßvolle Ausgabenpolitik dem gesunden Wachstum und der gedeihlichen Entwicklung des Landes Salzburg eine Hilfestellung ist.

Was mir noch wichtig ist zu sagen, weil jetzt diese PPP-Finanzierung kurz angesprochen worden ist. PPP-Finanzierung ist in Zukunft Maastricht-relevant. Es war eine Zeitlang für öffentliche Budgets die Möglichkeit, einen Ausweg zu haben, dass man so tut als gäbe es diese Schulden gar nicht. Diese Möglichkeit ist jetzt weggefallen und eine Spielerei mit PPP-Finanzierung braucht man insofern nicht mehr machen, weil man gleich sagen kann dann stehe ich halt zu meinen Schulden.

Was mir noch zuletzt wichtig ist, wir haben es auch im Regierungsprogramm drinnen stehen, das Eintreten für eine Finanztransaktionssteuer. Das ist für eine maßvolle Budgetpolitik, für eine verantwortungsvolle Budgetpolitik eine der Einnahmen, die wirklich von daher kommt, wo man sagen muss, da nimmt man es nicht von den Armen oder denjenigen, die sich irgendetwas schwer leisten können. Insofern hoffe ich auf entsprechende Initiativen im Laufe der Legislaturperiode. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Uns bleiben bis zum Ablauf der Aktuellen Stunde noch gut vier Minuten. NEOS verzichtet auf seine Wortmeldung. Ich darf die ÖVP als nächsten an der Reihe, Kollegen Mayer ersuchen. Vier Minuten, also ich läute nach drei.

Abg. Mag. Mayer: Werte Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf in den vier Minuten noch Aspekte einbringen, die bis jetzt noch nicht zur Diskussion gekommen sind und wundere mich schon, dass von der SPÖ Budgetpolitik als nicht zukunftsorientiertes Politikfeld betrachtet wird, auch nach wie vor. Dass das in der Vergan-

genheit so war, haben wir leider hautnah miterlebt, aber es ist offensichtlich auch in Zukunft so.

Mir ist es wichtig, den Budgetpfad aufzuzeigen, den diese Landesregierung gemeinsam gehen wird, nämlich nicht nur konsequent die schwarze Null oder vielleicht sogar Budgetüberschüsse zu erwirtschaften, sondern auch den Schuldenberg, der über die letzten zehn Jahre angehäuft worden ist. Ich darf daran erinnern, dass 2004 das Land mit einem Schuldenstand von 432 Mio. Euro übergeben worden ist und dann auf 2,2 Mrd. bereinigt um den Finanzskandal übergeben worden ist, abzuarbeiten. Hier ist einiges gelungen, nämlich 500 Mio. Euro, 530 Mio. Euro hat der Landesfinanzreferent an Schulden abgebaut. Das ist die eine Seite der Medaille, nämlich eine konsequente Budgetpolitik, die Salzburg bis 2042 schuldenfrei macht, denn die Schulden von heute sind die Steuern von morgen und da sind, glaube ich, alle eingeladen, aktiv mitzuarbeiten und ich freue mich schon auf die konstruktiven Gespräche.

Die andere Seite der Medaille, das ist uns als Regierung, den Grünen, NEOS und ÖVP besonders wichtig, ist die Transparenz. Auch hier ist einiges geschehen. Wir sind das erste Bundesland in ganz Österreich, dass auf die Dreikomponentenbudgetierung umgestellt hat. Wir haben eine absolute Transparenz, wie es in jedem Unternehmen eigentlich gang und gäbe ist. Wir können endlich herauslesen, wie verändern sich die Vermögenswerte. Wir haben in der Tat in der durchlaufenden Gebarung einiges versteckt gehabt, wo wir auch im Landtag zum Teil nicht gewusst haben, in welcher Dimension das ist und wir haben nicht nur als erstes Bundesland auf die Dreikomponentenbudgetierung umgestellt, sondern wir werden eine Eröffnungsbilanz heuer noch legen.

Wir werden uns dann in den nächsten Jahren, wie es in einem Unternehmen, in einem gut geführten Unternehmen üblich ist, anschauen können, wie schaut die Gewinn- und Verlustrechnung aus, wie schaut das Finanzbudget aus und schließlich wie verschieben sich die Vermögenswerte.

Hier ist Salzburg federführend. Wenn man sich die Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung anschaut, ist in den letzten Jahren einiges passiert. Hier macht mir ein Bundesland sorgen, das überall Schlusslicht ist, nämlich das Bundesland Wien, das glaube ich zur Zeit einen Schuldenstand von knapp sieben Milliarden Euro aufweist bei einer Arbeitslosenquote, die fast dreifach so hoch ist, wie Salzburg. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wie schaut denn Niederösterreich aus?)

... Niederösterreich schaut nicht so schlimm wie Wien aus. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nicht so schlimm.)

... Nein. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wohnbaufonds eine Milliarde Verlust, nicht so schlimm!)

... Das ist ungefähr ein Viertel von dem was Sie verspekuliert haben. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wir haben gar nichts verspekuliert!)

... Richtig, richtig. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schöppl: Macht's einen Spekulationswettbewerb. Rot gegen Schwarz!)

... Ich halte fest, dass die Salzburger Landesregierung keine neuen Schulden macht, den Schuldenberg abtritt, Salzburg bis 2042 schuldenfrei macht und dabei auch die modernste Finanzverwaltung haben wird, neben dem Dreikomponentensystem das große Projekt von Christian Stöckl, die Arbeit geht nicht aus, es ist jetzt weiter an IKS-Systemen und weiteren Verbesserungen zu arbeiten und daran arbeiten wir die nächsten fünf Jahre. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit ist die ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung. Bitte Frau Kollegin Mösl!

Abg. Mösl MA: Danke. Ich wollte nur anmerken, und zwar meine Wortmeldung war nicht die, dass Budgetpolitik nicht zukunftssträchtig ist oder in die Zukunft schaut, sondern ich war nur verwundert, dass das Thema der Aktuellen Stunde ist und es keine aktuelleren oder brisanteren Themen als die Budgetpolitik gegeben hat. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wie ich bei meiner Einleitung ausgeführt habe, werden die Aktuellen Stunden in der Präsidiale vereinbart und dieses Mal ist es auch einstimmig beschlossen worden.

Bevor wir jetzt zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, nämlich zu Tagesordnungspunkt fünf Mündliche Anfragen (Fragestunde), darf ich den Zweiten Präsidenten ersuchen, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (hat den Vorsitz übernommen): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir kommen zum nächsten

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es ist die Hälfte oder mehr als die Hälfte der Abgeordneten neu. Ich darf kurz das Prozedere noch einmal erläutern. Festgelegt im § 78 unserer Geschäftsordnung. Die Frage wird verlesen, anschließend bitte ich die Gefragten, die Regierungsmitglieder um die Antwort. Diese ist mit fünf Minuten begrenzt. Im Anschluss daran können zwei Zusatzfragen gestellt werden bzw. der oder die Fragende kann noch einmal zwei Minuten zusammenfassen.

Wir haben ein sehr ambitioniertes Programm mit relativ vielen Anfragen. Daher darf ich um Zeitökonomie ersuchen, dass wir möglichst viel durchbringen. Nach einer Stunde muss ich leider abbrechen. Ich darf gleich zur ersten

5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel in MINT-Berufen

Ich darf Dir, Martina, das Wort geben.

Abg. Mag.^a Jöbstl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Ich darf Dir die mündliche Anfrage betreffend Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel in MINT-Berufen stellen, und zwar startet ja in Kürze in den Sommerferien die kostenlose Kinder-MINT-Woche, bei der Buben und Mädchen, die zwischen zehn und 14 Jahre alt sind, im WIFI Salzburg und im Technischen Ausbildungszentrum Mitterberghütten tüfteln, bauen und kreativ sein werden. Es gibt dort die Möglichkeit eben für die jungen Menschen, in die Berufe des MINT-Bereiches, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik hineinzuschnuppern und hoffentlich weckt sich da auch ihr Interesse.

Ich als HTL-Absolventin habe genau dieses Interesse und aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation stelle ich eben die Anfrage, welche Maßnahmen wir neben der Kinder-MINT-Woche sonst noch setzen, um eben die Kinder und Jugendlichen für diese Bereiche zu begeistern und ihr Interesse zu wecken.

Daher meine mündliche Anfrage: Welche weiteren Maßnahmen sind in Salzburg in den kommenden Jahren für Kinder und Jugendliche geplant, um dem Fachkräftemangel vor allem im Bereich der Mathematik, Informatik, Technik und Naturwissenschaften vorzubeugen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Ich darf an den Herr Landeshauptmann das Wort übergeben.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Vielen Dank für die Anfrage. Wir haben ein ganzes Bündel von Maßnahmen in diesem Bereich vorbereitet, bereits auch begonnen zum Teil. Erstens geht es um die Weiterführung und Ausbau des Netzwerkes MINT Salzburg. In diesem MINT-Netzwerk haben sich 25 Institutionen aus Wirtschaft, Bildung, Hochschulen, Forschungsein-

richtungen und Interessensvertretungen zusammengeschlossen und wir wollen damit erreichen, dass es erstens eine frühzeitige und altersgerechte Förderung von Kindern und Jugendlichen gibt. Dann weiters den Aufbau einer konstanten MINT-Angebotskette in Salzburg vom Kindergarten bis zur Hochschule. Den Kindern und Jugendlichen Berufsperspektiven und Berufsbildung auch zu zeigen. Das ist ganz entscheidend, für welchen Ausbildungsweg man sich entscheidet, sowie auch die Gesellschaft und die Eltern für dieses Thema zu sensibilisieren, weil ja vor allem die Eltern da auch mitzureden haben.

Wir werden zweitens die MINT-Koordinationsstelle durch das Land bei der Abteilung 1 weiterfinanzieren. Wir haben damit die Einstieg-GmbH beauftragt, die Aufgabe als MINT-Koordinationsstelle zu übernehmen. Betreut wird diese Koordinationsstelle von Frau Mag.^a Ruth Mayr und Frau Maria Sewald, bei denen ich mich herzlich für ihre Arbeit bedanke. Sie sind zuständig für das Netzwerkmanagement, die Koordinierung von Netzwerktreffen sowie Aufbau und Betreuung der gemeinsamen Internetplattform www.mint-salzburg.at.

Diese Plattform, möchte ich auch erwähnen, wurde am 14. März dieses Jahres präsentiert und richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen, die sich für MINT interessieren, aber auch an Eltern, Pädagoginnen, Anbieter von MINT-Aktivitäten. Dort finden sie alle Salzburger Angebote und Veranstaltungen zu MINT. Aktuell gibt es 44 Angebote, die man sich dort anschauen kann.

Ich möchte noch eine Reihe von konkreten Projekten anführen, die das Land Salzburg unterstützt bzw. mitfinanziert in diesem breiten Weg von Kindergarten bis Hochschule. Wir haben da sechs Arbeitsgruppen gebildet zum Ausbau der MINT-Bildung und viele Projekte bzw. Maßnahmen dieser Arbeitsgruppe werden sukzessive im Zusammenhang mit den MINT-Partnern umgesetzt. Da ist z.B. das Projekt zum Ausbau der Spürnasenecken in den Kindergärten. Für das Jahr 2018 haben wir die Verdoppelung der Spürnasenecken vorgesehen. Wir haben dafür € 180.000,-- budgetiert. Projektträger ist die Wirtschaftskammer Salzburg.

Wir haben das Projekt MINT-Workshops an Schulen für Mädchen. Dafür haben wir € 240.000,-- budgetiert. Projektträger ist die Einstieg GmbH. Wir fangen im Herbst 2018 mit einer IT-HTL im Pongau an mit der ersten Klasse. Es wird dann die zweite Klasse folgen und dann müssen wir dort aufstocken. Es ist ein größeres Projekt, aber wir sind eigentlich sehr zuversichtlich und arbeiten auch mit dem Bildungsministerium zusammen.

Wir haben neu im Herbst 2018 mit Salzburg Research die Megadays in Saalfelden organisiert, ebenso neu ab Herbst 2018 mit Akzente Salzburg den Aufbau von MINT-Pilots oder MINT-Center in Jugendzentren durch Akzente Salzburg. Wir nehmen dafür € 100.000,-- in die Hand und wir werden bei der BIM 2018 eine digitale Schnitzeljagd zur Erkundung von MINT-Berufen auf der BIM veranstalten. Also eine sehr breite Palette, um dieses Thema jugendlichen Leuten näherzubringen, das Interesse zu wecken und letztlich auch eine entsprechende Bildungs- und Berufsentscheidung in diese Richtung zu lenken. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Beantwortung. Gibt es noch eine Wortmeldung?

Abg. Mag.^a Jöbstl: Es gibt keine Zusatzfragen, aber noch eine Zusammenfassung. Also ich sehe, dass wir vom Kindergarten über die IT-HTL bis zur Hochschule gut vorbereitet sind in Salzburg. Ich hoffe, dass sich dann in diesem Zuge auch viele technische Betriebe ansiedeln, damit wir diese gut ausgebildeten Fachkräfte dann auch einsetzen können.

Besonders freut es mich auch, dass im Bereich der Spürnasenecken investiert wird. Eine gute Freundin von mir ist Kindergartenpädagogin in Mattsee, wo es eine Spürnasenecke gibt und dort sieht man, dass sich sowohl Mädchen als auch Burschen gleichermaßen für diese technischen Bereiche interessieren und daher hoffe ich, dass sich eben so viele Mädchen meinem Ausbildungsweg in der Technik anschließen und wir in der Zukunft da mehr Frauen in der Technik auch haben werden.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die Rücknahme der Halbierung der Zuschüsse zu den Kindergartenbeiträgen

Ich darf dann der Abgeordneten Mösl das Wort geben. Bitte Frau Kollegin!

Abg. Mösl MA: Dankeschön. Sehr geehrte Frau Landesrätin Klambauer!

Eine der ersten Maßnahmen von der ehemaligen Familienlandesrätin Martina Berthold war es ja, die Halbierung der Zuschüsse für die Halb- und Ganztagsbetreuung durchzuführen, wodurch auf Kosten der Familien 1,4 Mio. Euro eingespart wurden, also zu Lasten der Familien.

Ich möchte die Anfrage stellen, ob Sie vorhaben, die Halbierung dieser Zuschüsse wieder zurückzunehmen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Kollegin. Ich darf gleich weiterleiten an die Landesrätin. Bitteschön!

Landesrätin Mag.^a Klambauer: Frau Abgeordnete Mösl!

Sie beziehen sich in Ihrer Anfrage auf eine Halbierung aus dem Jahr 2014. Ich möchte dazu kurz erläutern, woher dieses Familienpaket kommt. Es wurde im Jahr 2008 von der damaligen Landeshauptfrau Burgstaller ein Familienpaket rechtzeitig vor der damaligen Landtagswahl beschlossen, wo sehr großzügig Steuergeld verteilt worden ist nach dem Gießkannenprinzip, nämlich in der Höhe von € 50,-- pro Monat für einen Ganztagesplatz und € 25,-- für einen Halbtagesplatz.

Das war sozial nicht treffsicher. Es wurde einkommensunabhängig verteilt und daher ist es im Jahr 2014 zu einer sehr sinnvollen Maßnahme gekommen, ein notwendiger Schritt aus der Notwendigkeit des Sparens, der auch sehr sinnvoll ist, nämlich es wurde der fixe einkommensunabhängige Zuschuss halbiert. Es wurde mit dem gesparten Geld ein Teil wurde in einen Kinderbetreuungsfonds gegeben, der eben sozial treffsicher ist, der genau für diese Fälle gegründet wurde, der auch nie ausgeschöpft wurde. Von daher ist es ein System, auf das man aufbauen kann. Wir werden das auch in den Überlegungen des neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes miteinbeziehen. Wir werden uns darauf beziehen und wir werden in unseren Überlegungen immer die Mittel zielgerichtet und nach dem Aspekt der sozialen Gerechtigkeit verteilen. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich gebe Ihnen noch einmal das Wort Frau Kollegin.

Abg. Mösl MA: Vielen Dank. Also zusammenfassend es kommt nicht zur Rücknahme dieser Halbierung. Wollen Sie irgendwelche Maßnahmen setzen, damit die Fonds oder die Zuschüsse einfacher gewährt werden können, damit der Zugang für die Familien erleichtert wird?

Landesrätin Mag.^a Klambauer: Wir haben sehr gute Erfahrungen gemacht mit dem Forum Familie. Das ist sehr nah an den Menschen, da ist es sehr leicht möglich, sich zu informieren, da geht es nicht nur um Zuschüsse, da geht es insgesamt darum, wie Kinderbetreuung möglich gemacht wird. Das heißt es ist ein sehr niederschwelliges Angebot. Das haben wir auch im Regierungsprogramm, dass wir das weiterführen wollen. Uns ist wichtig, dass das in den Bezirken draußen ist, dass es leicht zugänglich ist. Dort bekommt man auch die Information zu den Zuschüssen. Wie gesagt diese Gelder wurden nie ausgeschöpft und von daher werden wir auch weiterhin informieren.

Verschiedene Informationskampagnen wurden bereits gemacht, um die Zuschüsse, die es im Bereich der Familie gibt, auch wirklich bekanntzumachen. Das als zweite Schiene sozusagen und damit werden wir auch gut weiterarbeiten.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Frau Kollegin, Sie haben noch zwei Minuten Zeit für eine Antwort, für eine Zusammenfassung.

Abg. Mösl MA: Vielen Dank. Das heißt Sie behalten die bestehenden Form bei. Es kommt ausschließlich zu einer Verstärkung der Information und nicht zu einer Veränderung des Ausschüttungsprinzipes, dass die Zuschüsse einfach erleichtert werden oder dass die Zugänge zu den Zuschüssen, zu den Ansprüchen auf die Zuschüsse verringert werden. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur nächsten

5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl bezüglich Besetzung von Aufsichtsräten

Ich darf Ihnen das Wort geben. Bitteschön!

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Wenn man die Medien in letzter Zeit anschaut, so ist die Besetzung von Aufsichtsräten in letzter Zeit doch etwas heftig in Kritik gekommen. Anlass war gerade Ihre Tätigkeit als Vorsitzender der Salzburger Flughafengesellschaft, was zu einer öffentlichen Diskussion dann auch geführt hat über die Besetzung von Aufsichtsräten durch die Politik. Ich erinnere, das kommt ja eher aus dem Schwarzen Bereich, den Vorwurf, dass politische Marionetten in Aufsichtsräte entsendet würden, die nicht geeignet wären, das zu tun, zu was sie eigentlich da wären.

Aber es steht auch derzeit wieder mit der neuen Landesregierung die Besetzung von Aufsichtsräten an und wir sehen da schon auch die Gefahr, dass auch künftig wieder aktive Politiker in Aufsichtsräte entsandt werden, obwohl das zumindest nach meiner Auffassung, aber da bin ich nicht ganz alleine, eine unerträgliche Doppelfunktion ist. Es ist an der Zeit, dass Politik und Aufsichtsratsposten endlich sauber getrennt werden und die Entsendung von Aufsichtsräten künftig ausschließlich nach sachlicher Qualifikation erfolgt und eben nicht wie vorgeworfen und in der Vergangenheit deutlich gemacht durch Parteibuchwirtschaft.

Ich stelle daher eine Frage und die zwei Unterfragen, und zwar welche konkreten fachlichen Kriterien halten Sie für notwendig - Herr Präsident, können Sie bitte für Ruhe sorgen während ich meine Frage stelle, können sich vielleicht die anderen später zu Wort melden, gibt es auch Tagesordnungspunkt, aber ich möchte schon meine Frage so stellen können, dass ich zumindest mein eigenes Wort höre. Bitte, Herr Präsident, machen Sie das. Danke.

Also meine erste Frage bitte oder die beiden Unterfragen: Welche konkreten fachlichen Kriterien halten Sie für notwendig, damit eine Person in einen Aufsichtsrat entsandt werden kann oder soll? Zweitens: Halten Sie es persönlich politisch für erträglich und korrekt, wenn aktive Politiker - Klammer auf - (so wie natürlich auch Sie) - Klammer geschlossen - in Aufsichtsräte entsandt werden?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich darf gleich an den Landeshauptmann-Stellvertreter weitergeben. Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Herr Abgeordneter, danke für die Frage. Ich darf vielleicht richtigstellen, dass nicht unbedingt die Entsendung der Aufsichtsräte in die Diskussion gekommen ist, sondern ein einziger Aufsichtsrat aus persönlichem Interesse und aus persönlicher Motivation diese Diskussion losgetreten hat.

Grundsätzlich ist es so, dass wir aufgrund des Wahlergebnisses die entsprechenden Aufsichtsräte von der Regierung aus, von den Fraktionen aus in unsere Beteiligungsgesellschaften entsenden und wir haben sehr viele. Über 80 solche Beteiligungen, in denen wir entsprechende Aufsichtsräte und Beiratsmitglieder etc. entsenden müssen.

Zu den fachlichen Kriterien, die wir für die Auswahl der Aufsichtsräte heranziehen, zählen zunächst einmal wirtschaftliches und kaufmännisches Verständnis. Wir fordern, je nachdem um welchen Betrieb es sich handelt, möglicherweise auch technisches Verständnis. Dann ist es wichtig, dass die Aufsichtsratsmitglieder Bereitschaft zeigen, sich entsprechend einzuarbeiten und dafür auch genügend Zeit aufwenden, dass für dieses Mandat entsprechend notwendig ist.

Wir verlangen natürlich das Aneignen von Kenntnissen der Branche, der Unternehmensstrategie und der Unternehmensplanung. Es sollten die Aufsichtsratsmitglieder eine entsprechende Kontrollkompetenz und mögliche Erfahrungen schon mitbringen, die sie brauchen, um eine entsprechende Überprüfung der Geschäftsführung, und das ist ja die Hauptaufgabe des Aufsichtsrates, nämlich die Überprüfung der Geschäftsführung und die Kontrolle der Geschäftsführung. Dann ist es natürlich wichtig, dass eine Loyalität gegenüber dem Unternehmen und die Kompetenz auch gegeben sind.

Wir sind in der letzten Periode 2013, als wir die Aufsichtsräte zu besetzen hatten, nach diesen Kriterien sehr stark vorgegangen und wir haben dann eines gemacht, weil wir auch in vielen Bereichen erfahrene Aufsichtsräte gehabt haben, aber auch neue Besetzungen gemacht haben - das ist übrigens nach jeder Wahl so, dass die neuen Funktionsperioden dann beginnen und die neuen Besetzungen dann umgesetzt werden. Wir haben in Zusammenarbeit mit der SMBS, mit der Fortbildungsschule, sozusagen mit dem Institut des Landes, eine sehr ausführliche Schulung für unsere Aufsichtsrätinnen und Aufsichtsräte gemacht. Ich habe die selber absolviert und habe dann auch ein entsprechendes Zeugnis bekommen. Obwohl ich viele Jahre Erfahrung gerade als Bürgermeister in Aufsichtsräten gehabt habe, war es für mich trotzdem notwendig und wichtig, weil sich eben ständig im Laufe der Zeit wieder neue Anforderungen für Aufsichtsräte, gerade die juristische Natur und neue Gesetzesvorschriften betreffend, sich ergeben und da ist es wichtig, dass diese Ausbildungen gemacht werden. Die Ausbildung haben auch alle gemacht.

Und zum Flughafen nur als Beispiel, weil da in sehr unsachlicher Art und Weise dann meine Aufsichtsratsmitglieder oder unsere Aufsichtsratsmitglieder sozusagen als Marionetten oder so etwas bezeichnet wurden. Ich gehe bewusst nicht auf diese untergriffigen Schreiberein, die da passiert sind, weil das ist es nicht wert. Wir haben im Flughafenaufsichtsrat grundsätzlich viele, sehr viele Menschen drinnen, die aktiv in der Wirtschaft sind. Frau Mag.^a Elisabeth Kislinger-Ziegler. Sie ist geschäftsführende Gesellschafterin der Ziegler-Stahlbau GmbH. Wir haben Andrea Stifter, Vorderegger-Reisen, Touristikkauffrau, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Salzburg, international tätig und extrem erfahren im Tourismus. Wir haben Christine Seemann, eine Unternehmerin, Organisationsberatung, und zur

Mediatorin ausgebildet. Wir haben den Seniorchef der Trumer Privatbrauerei im Aufsichtsrat, nämlich Mag. Josef Sigl.

Wir haben uns 2013 auch entschlossen, Herrn Günter Oblasser in den Aufsichtsrat zu holen und ihn zu bestellen. Er ist Vorsitzender einer Anrainergemeinschaft und ist ein ganz ein wertvolles Mitglied im Aufsichtsrat, weil er sozusagen das Bindeglied zum Bürgerbeirat, zum Bürgerinnenbeirat des Flughafens darstellt und dadurch beide Einsichten und beide Interessen abdecken kann.

Wir haben Herrn Bucek. Er ist Mitglied der Fachgruppe Luftfahrt und wir haben Dr. Floss von der Stadt, dann Herrn Palfinger, Hubert Palfinger Junior, im Aufsichtsrat und meine Wenigkeit, mit wie gesagt schon langer Erfahrung in Aufsichtsräten. Und ich sage, dass es nicht nur ganz und gar nicht unkorrekt wäre, wenn Politiker und die im Endeffekt Verantwortlichen auch dann als Eigentümerversorger im Aufsichtsrat tätig sind. Das ist für mich sogar eine Notwendigkeit und eine Dringlichkeit, dass der Eigentümerversorger, der oberste Eigentümerversorger selbst im Aufsichtsrat ist. Das hat sich ständig bewährt und ist aus meiner Sicht sogar notwendig.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Dr. Stöckl. Bitte!

Abg. Dr. Schöppl: Eine Zusatzfrage. Die Aufsichtsräte werden ja jetzt neu besetzt und eine ganz einfache Frage. Welche Politikernamen welcher politischen Parteien werden in welche Aufsichtsräte entsandt von der Salzburger Landesregierung und damit auch von Ihnen?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Diese Frage kann ich leider noch nicht beantworten, weil wir mitten drunter sind, die entsprechenden Listen neu zu gestalten. Und wie ich schon erwähnt habe, wir haben bei 80 Unternehmungen die Aufsichtsräte neu zu gestalten und wie ich jetzt schon gesehen habe, der Großteil wird bleiben und ich würde schätzen, aber nehmen Sie mich da nicht unbedingt beim Wort, aber ungefähr ein Drittel wird neu zu besetzen sein.

Abg. Dr. Schöppl: Zweite Zusatzfrage. Ich kann aber davon ausgehen, dass diese von Politiker besetzt werden, die den Regierungsparteien angehören?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Nicht nur. Davon können Sie nicht ausgehen. Welcher Partei die einzelnen zu Entsendenden angehören, ist irrelevant oder nicht relevant. In erster Linie sind es die Kriterien, die ich vorhin genannt habe, die für uns wichtig sind, und es ist überhaupt nicht gesagt, dass erstens einmal überhaupt unsere Aufsichtsräte einer Partei angehören und zweitens ist es nicht Voraussetzung, dass man einer Partei angehört.

Abg. Dr. Schöppl: Wenn ich jetzt zu meiner Conclusio kommen darf. Diese Regierung steht für eine Parteibuchwirtschaft, wie sie Rot und Schwarz von der Vergangenheit wirklich üblichster Art uns vorexerziert haben. Wenn ich an die doch äußerst befremdlichen, skan-

dalösen Vorgänge denke, an die Besetzung des Zweiten Landtagspräsidenten. Ich habe nachgeschaut, es gibt in ganz Europa kein Parlament, soweit ich gefunden habe, wo der Fünftstärkste den Zweiten Präsidenten stellt. So etwas ist jeder Demokratie fern.

Als Zweites höre ich heute, dass nach politischen Kriterien, nämlich habe ich jetzt gehört, Sie haben selber gesagt der Eigentümervertreter soll im Aufsichtsrat sitzen. Sie haben das selber gestanden und zugegeben hier herinnen. Das ist Parteibuchwirtschaft, Einflussnahme wirklich alter, ältester Sorte. Die Politik soll die Unternehmen kontrollieren, keine Fachleute. Das ist ein Politikerstil, der aus der Vergangenheit kommt, eigentlich uns früher von Schwarz und Rot bekannt war. Wir haben gedacht, endlich könnte das vielleicht überwunden sein diese Schatten der Vergangenheit. Sie haben uns bewiesen, jetzt mit dem Besetzen der Aufsichtsräte, dann mit den skandalösen Vorgängen um die Besetzung des Zweiten Präsidenten. Hier hat sich nichts geändert. Parteibuchwirtschaft wie in der schlechtesten Vergangenheit. Danke. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Machts gleich wie in der Bundesregierung!)

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Wir kommen zur nächsten

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die Harmonisierung Jugendschutz

Ich darf noch einmal um Einhaltung der Zeit ersuchen. Bitteschön!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Wir gehen jetzt in den Bereich des Jugendschutzes.

Sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Andrea Klambauer!

Jugendschutz ist in Österreich Ländersache. Dabei werden unter anderem das Schutzalter für den Konsum von Alkohol und Nikotin sowie die bei der die Teilnahme an Glücksspielen und Wetten und die Ausgehzeiten in Landesgesetzen geregelt. Die Landesjugendreferenten und -referentinnen haben sich bereits 2017 auf die grundlegende Harmonisierung des Jugendschutzes geeinigt, inklusive die Anhebung des Schutzalters für Rauchen.

Im Rahmen der Landes-Jugendreferentinnenkonferenz am 20. April 2018 wurde die Entscheidung mit einem einstimmigen Beschluss bekräftigt. Mit 1. Jänner 2019 soll der Jugendschutz harmonisiert werden und die gesetzlichen Regelungen in Kraft sein.

Ich stelle daher in diesem Zusammenhang an Dich folgende mündliche Anfrage. Wie laufen die vorbereitenden Arbeiten zur Umsetzung des Beschlusses der Landesjugendreferenten- und -referentinnenkonferenz und ist sichergestellt, dass die Harmonisierung des Jugendschutzes in Salzburg mit 1. Jänner 2019 umgesetzt wird?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Klubobfrau. Ich darf an die Frau Landesrätin weitergeben.

Landesrätin Mag.^a Klambauer: Sehr geehrte Frau Klubobfrau, liebe Martina!

Das Salzburger Jugendgesetz liegt vor. Die Novelle liegt vor. Der Auftrag an die Legistik wurde pausiert, damit genau diese Ergebnisse von der Landesjugendreferentinnenkonferenz eingearbeitet werden können. Hier geht es um ganz wichtige Entscheidungen in Richtung Harmonisierung, die absolut wichtig und notwendig sind. Es versteht niemand, warum Jugendliche in einem Bundesland anders behandelt werden als in einem anderen, warum man in einem Bundesland früher Alkohol trinken darf als in einem anderen. Es ist eine veränderte Regelungsmaterie gewesen, die man damit harmonisiert.

Die Ergebnisse aus dieser Konferenz, die Ende April stattgefunden hat, liegen jetzt vor. Wir werden in den nächsten Tagen nach Rücksprache mit allen Koalitionspartnern auch den Auftrag geben an die Legistik. Es wird dann möglich sein, dass Jugendliche von Bregenz bis Wien gleich behandelt werden und wir werden das in Umsetzung bringen und auch vor dem 1. Jänner 2019 damit auch umgesetzt werden. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Ich darf an die Frau Klubvorsitzende weitergeben.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Ich möchte zusammenfassen. Liebe Frau Landesrätin, liebe Andrea! Danke, dass Du den Beschluss der Landesjugendreferenten und -referentinnen mitträgst. Es wurde intensiv und lange Jahre gerungen um eine Harmonisierung in diesem Bereich und wir sind es unseren jungen Frauen und Männern schuldig, dass sie nicht bei den Ländergrenzen jetzt ihr Ausgehverhalten umändern müssen und daher freue ich mich sehr, wenn diese Novelle mit uns diskutiert wird und schnell zur Umsetzung kommt.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur nächsten

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Pfeifenberger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Schuldenreduzierung des Landes Salzburg

Bitte Herr Kollege!

Abg. Pfeifenberger: Danke für das Wort. In der Aktuellen Stunde genug darüber gesprochen, würden mich doch ein paar Details interessieren.

Es ist gut, dass eine große Gefahr von meiner Heimat abgewendet worden ist, dass der Schuldenstand, wie auch schon kolportiert und besprochen worden ist, 500 Mio. Euro reduziert worden ist und derzeit bei 1,7 Mrd. knapp liegt. Es ist auch im Regierungsprogramm so festgehalten, den Abbau der Schulden völlig durchzuführen bis zum Jahr 2042.

Meine Frage an Dich ist: Wie wurden die Schulden des Landes Salzburg in der vergangenen Legislaturperiode abgebaut, vor allem wie schaut es in der aktuellen Periode aus, wo weiter reduziert werden kann? Wie ist die Aussicht für das Ende dieser Periode 2023? Wie wird da der Schuldenstand sein? Vielen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Anfrage. Bitte Herr Dr. Stöckl!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Herr Abgeordneter, danke für die Frage. Ich kann auf den Anfangsatz gerne auch reagieren und bestätigen, dass es gelebte Heimatliebe ist, wenn man das Land eben nicht verschuldet, sondern die Schulden abbaut.

Fakt ist, dass wir seit 2015 entsprechend ausgeglichene Budgets bzw. Rechnungsabschlüsse vorlegen konnten und im Grunde genommen ist es kein Geheimnis, aber es ist ein schwerer Weg, das ganze Jahr hindurch eine konsequente und strenge Budgetpolitik bzw. den Budgetvollzug zu machen und das Budget umzusetzen, weil natürlich immer wieder im Laufe eines Jahres neue Ideen oder neue Wünsche daherkommen. Und da muss man einfach sehr streng sein und aufpassen, dass da eben nicht etwas aus dem Gleise gerät.

Es ist auf jeden Fall wichtig, dass unsere internen Kontrollsysteme im Finanzwesen seit Jahren so gut funktionieren, dass eben dieser strenge Budgetvollzug funktioniert. Wir haben mit Rechnungsabschluss 2017 einen Schuldenstand von 1,68 Mrd. Euro. Das sind ziemlich genau 500 Mio. Euro weniger als wir beim Kassasturz 2013 und damit sozusagen die Basis gehabt haben für die nächsten Budgets ab 2014.

Im Jahr 2017 konnten die Schulden im Vergleich zum Voranschlag wesentlich stärker abgebaut werden und ich darf vielleicht einige größere Brocken anführen. Neben den vielen kleinen oder kleineren Summen, die eben durch den strengen Budgetvollzug umgesetzt werden konnten und am Ende des Jahres dann zum Schuldenabbau verwendet werden konnten. Das ist unter anderem auch deshalb wichtig gewesen, weil wir dadurch unser zunächst negatives Maastricht-Saldo dann umsetzen haben können sogar in ein positives Maastricht-Saldo und dieses positive Maastricht-Saldo ist seit dem Jahr 2018 auch möglich weiterzuschreiben und das bringt uns im laufenden Budgetvollzug eine gewisse Entlastung, auch wenn die, wie ich schon ausgeführt habe, die Konjunktur uns wieder ein höheres Maastricht-Ergebnis aufbrummt.

Die weitere vorzeitige Auflösung der Wohnbaubank hat uns 54 Mio. gebracht. Wir haben weitere Einnahmen aus dem Bankenvergleich gehabt mit 40 Mio., dann bei vorzeitiger Tilgung von Eigentumswohnbaudarlehen 30 Mio. Wir haben aus dem Finanzausgleich aufgrund der guten Wirtschaftslage 24 Mio. Euro mehr bekommen und auch aufgrund des neuen Finanzausgleichs, den wir verhandelt haben, wo wir von Seiten des Bundes in Richtung Länder und in Richtung Gemeinden 350 Mio. Euro mehr bekommen haben, und davon profitieren wir natürlich auch.

Wir haben durch die Mehreinnahmen von Beteiligungen, Verkauf Hypo z.B. 6 Mio. lukriert. Wir haben Minderausgaben gehabt bei der Grundversorgung von 6 Mio. und wir haben Gott sei Dank auch bei den Zinsaufwendungen 4 Mio. weniger gehabt. Also der befürchtete Anstieg oder zumindest die Höhe des Anstieges ist nicht eingetreten. Einzelne Teile sind z.B. noch gefallen bei einigen Darlehen.

Was jetzt die Vorausschau in der nächsten Periode angeht, ist es natürlich schwierig zu sagen, wo werden wir 2023 sein. Aber das Ziel ist natürlich ein zusätzlicher Abbau des Schuldenberges. Aber wenn ich mir als Finanzreferent den Fahrplan dann bis 2042 ungefähr anschau, dann muss es uns schon gelingen, dass wir pro Jahr wieder zwischen 50 und 100 Mio. Euro Schulden abbauen. Je näher wir dann auf die Schuldenfreiheit hinkommen, desto schneller geht ja dann der Abbau. Aber wir haben z.B. 2018, ich glaube ich habe es schon erwähnt, 100 Mio. Euro an endfälligen Krediten, die wir zu bedienen haben.

Wir haben im nächsten Jahr 125 Mio. Im Jahr 2020 175 Mio. und so geht es bis 2023 dahin, wo wir weitere 100 Mio. an endfälligen Krediten haben. Das wäre sozusagen die Latte, die finanzpolitische Latte, diese Darlehen bedienen zu können. Wenn es aufgrund der aktuellen Budgets, die wir zu machen haben, und der vielen Aufgaben, die uns bevorstehen, nicht möglich ist, diese ganzen Summen abzubauen und ich schätze es realistisch tatsächlich so ein, dass wir diese Summen nicht alle aufbringen können aufgrund unserer vielen Aufgaben, die wir haben in den nächsten Jahren, aber wenn wir so zwischen 50 und 100 Mio. pro Jahr abbauen, dann würde ich das als absoluten Erfolg im Jahre 2023 in der Rückschau bezeichnen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Gibt es eine Zusatzfrage?

Abg. Pfeifenberger: Keine Zusatzfrage. Ich fühle mich nur sicher, wenn ich weiß, dass nach wie vor darauf geachtet wird, dass das Budget beobachtet wird und nach unten reduziert wird. Das ist ein wesentlicher Faktor für mich, dass diese Balance gehalten wird zwischen Schuldenabbau und vernünftiger Investition für dieses Land. Herzlichen Dank für die Antwort.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen zur nächsten

5.6 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Fusion der Gebietskrankenkassen

Ich darf Dich bitten.

Klubvorsitzenden Abg. Steidl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Die ÖVP-FPÖ-Bundesregierung verfolgt das Ziel, die neun Länderkassen zu einer einheitlichen Krankenkasse zusammenzulegen. Diese Pläne wirken sich auch auf das Bundesland Salzburg aus.

Ich stelle daher dazu gemäß § 78 a Geschäftsordnung Landtag folgende mündliche Anfrage. Wie beurteilst Du die Pläne der Bundesregierung, alle neun Länderkassen zusammenzulegen?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Herr Klubvorsitzender, danke für die Frage. Im Grunde genommen wird ja schon seit Jahren, ich glaube Jahrzehnten darüber diskutiert, dass wir zu viele Kassen haben, dass wir durch Zusammenlegungen eine Vereinfachung herbeiführen sollen, vor allem auch die Leistungen abstimmen sollen und dass entsprechende Synergien genutzt werden können und könnten, wenn weniger Kassen in Zukunft zuständig sind.

Insofern beurteile ich die Tatsache, dass das jetzt angegangen wird, positiv. Wir müssen aber bei jeder Änderung natürlich sehr aufpassen, dass nicht etwas passiert, das zu unserem Nachteil gereicht. Da gibt es einige Punkte, auf die wir besonders Rücksicht nehmen müssen, und ich habe mich selber in viele Verhandlungen in Wien eingebracht auf Bundesebene sozusagen und auch in Gesprächen mit dem Vizekanzler und der ressortzuständigen Ministerin Frau Mag.^a Hartinger-Klein.

Zunächst möchte ich erwähnen, dass es mir ganz wichtig ist und wichtig war, dass die AUVA erhalten bleibt. Die AUVA war in den letzten Jahren für uns, neben den vielen Aufgaben, die von der AUVA erfüllt werden, hervorragend erfüllt werden, einfach ein ganz wichtiger und extrem konstruktiver Partner in der Richtung, dass wir die Gesundheitsversorgung in der Ortho-Trauma auf ganz neue moderne und richtige zukunftsweisende Beine stellen, indem wir das Universitätsklinikum und das UKH zusammenführen. Das ist alleine deshalb schon notwendig, dass wir diese Strukturen ändern, weil es ja den typischen Unfallchirurgen und den typischen Orthopäden in Zukunft nicht mehr geben wird, sondern Ortho-Trauma ist ein Fach. Da sind wir mit unserem Projekt sehr weit fortgeschritten und ich habe tatsächlich befürchtet, wenn es da Probleme gibt oder die AUVA aufgelöst werden würde, dass wir dann bei unserem Projekt sozusagen wieder von vorne beginnen müssen. Das ist nicht der Fall.

Ich habe mehrfach, sowohl vom Vizekanzler als auch von der Bundesministerin bestätigt bekommen in Gesprächen, dass unser Projekt auf alle Fälle positiv gesehen wird und dass wir auch das umsetzen können. Der Letter of Intent ist von der AUVA beschlossen und von der Regierung auch abgesegnet. Das heißt, wir sind jetzt im Stadion des Ausarbeitens der entsprechenden Verträge.

Was die Zusammenlegung der Kassen angeht, geht es mir darum, dass wir aus meiner Sicht natürlich die Selbstverwaltung weiterhin aufrechterhalten müssen und dass wir die Länderinteressen, aber ich möchte eher sagen die Länderaufgaben und die Länderverpflichtungen, wahren müssen. Es muss auf alle Fälle eine gewisse Budgethoheit in den Ländern bleiben. Es muss das Budget auch so dotiert sein, dass wir gemeinsam, nämlich Land und Sozialversicherungen, unsere Aufgaben erfüllen können im extra- und intramuralen Bereich, dass es auch möglich ist, unseren gerade jetzt in der Ausarbeitung und schon ziemlich weit

fortgeschrittenen RSG, also Regionalstrukturplan Gesundheit, extramural und intramural, dann auch umsetzen können und dass wir in Zukunft genügend Geld zur Verfügung haben und wir in Salzburg entscheiden können, welche Projekte machen wir in Richtung Präventionsmedizin und Präventionsgesundheit, Gesundheitsprävention ist der bessere Ausdruck, sozusagen zu unternehmen, nämlich gemeinsam, und wir haben da ja eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Sozialversicherungen und dem Land, mit den Universitäten, mit den Krankenhäusern usw.

Für mich ist einmal ganz wichtig, dass es beim Ministervortrag, der eingebracht wurde, im Vorfeld gelungen ist, und da habe ich mich sehr stark gemacht in Wien, dass das auch umgesetzt wird, dass es gelungen ist, ähnlich wie bei den Verhandlungen zum Finanzausgleich, eine Basis zu schaffen, unter die auf keinen Fall die Länderkassen abfallen dürfen, nämlich die Basis 2017. Im parlamentarischen Prozess wird es jetzt unsere Aufgabe sein, dass wir die Basis 2017 dann entsprechend im Gesetz auch verankert bekommen und dass die entsprechend valorisiert wird.

Das heißt, dass die Beitragsaufbringungen der Jahre auch entsprechend so angepasst werden, dass diese Gelder, auch wenn sie in Wien eingehoben werden, dann verteilt werden auf die Bundesländer, sodass wir unsere Aufgaben auch weiterhin erfüllen können.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich darf das Wort weitergeben.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Eine Zusammenlegung hat auch für das Bundesland Salzburg Auswirkungen. So würden die derzeitigen Pläne der Bundesregierung ein Minus von bis zu 30 Mio. Euro jährlich, das wären rund 120 Arztstellen bedeuten. Außerdem errechnete die Gesellschaft für angewandte Wirtschaftsforschung die regionalwirtschaftlichen Effekte durch den Mittelabfluss bei einer Zusammenlegung mit einer Höhe von bis zu 69 Mio. Euro. Die regionale Wertschöpfung, Einkommen und Beschäftigung drohen dadurch zu sinken. Wie beurteilst Du diese Szenarien für Salzburg?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Diese Szenarien beurteile ich natürlich extrem negativ. Das wäre für unser Bundesland für die Gesundheitsversorgung und auch für den gesamten Wirtschaftsstandort ein riesiger Nachteil. Deshalb ist es eben umso wichtiger, dass wir darauf achten, jetzt im parlamentarischen Prozess, dass die Basis 2017 entsprechend valorisiert wird und die Gelder dann auch in Zukunft in Salzburg zur Verfügung stehen. Wir dürfen auf keinen Fall oder wir können auf keinen Fall hinnehmen, dass es zu Kürzungen kommt, nämlich in Richtung, wie wir es öfter schon gehabt haben durch die Ausgleichszahlungen, in Richtung jener Länder, die eben nicht so gut wirtschaften in den Sozialversicherungen wie wir es tun, wie es Salzburg tut und das kann und soll eigentlich nicht das Ziel sein.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Noch eine Unterfrage. Gegenüber der Austria Presse Agentur hast Du am 24. Mai 2018 mitgeteilt, dass Du Dich beim Bund dafür stark machen willst, die neuen Zentrale der österreichischen Gesundheitskasse in der Landeshauptstadt Salz-

burg anzusiedeln. Welche konkreten Fortschritte konnten da bisher von Dir erreicht werden?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ich habe dieses Interesse mehrfach angemeldet beim Bundeskanzler und bei der Bundesministerin. Ich bin ehrlich gesagt da noch nicht weitergekommen.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Einen Satz. Wir würden Dich gerne in diesem Bemühen unterstützen und die Erfolgsaussichten sind eher gering, weil Strache ja doch gemeint hat in einer öffentlichen Erklärung, Budgethoheit und Personalhoheit werden natürlich in Wien sein bei der Zentrale und da weiß man, wie das Match letztendlich ausgehen wird. Ein Schelm wer da denkt, dass er dann Blaue Posten dort besetzen wird.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Klubvorsitzender. Wir kommen zur nächsten

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll bezüglich deutsche Autobahnmaut

Er hat ganz hinten Platz genommen.

Abg. Stöllner: Herr Landesrat Stefan Schnöll!

Bezüglich deutscher Autobahnmaut hätte ich folgende Anfrage. Am Wochenende besuchte der deutsche Verkehrsminister Andreas Scheuer Salzburg und bekräftigte seinen Plan, dass spätestens in drei Jahren ausländische Autofahrer auf deutschen Autobahnen mit einer Maut belastet werden. Sie haben laut Medienberichten angekündigt, dass Sie zuversichtlich sind, dass wir da eine gemeinsame Lösung zustande bringen.

Daher stelle ich an Sie gemäß § 78 Geschäftsordnung folgende Anfrage. Was verstehen Sie unter der von Ihnen erwähnten gemeinsamen Lösung? Unterfrage: Was werden Sie konkret unternehmen, um die österreichischen Autofahrer vor einer deutschen Autobahnmaut zu beschützen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ich darf weitergeben an den Gefragten.

Landesrat Mag. Schnöll: Danke, Herr Kollege, für die Frage. Vielleicht kurz zur Klärung. Gemeinsam, von dem Wort ist natürlich auch umfasst einerseits sage ich einmal unsere Bemühungen, gleichzeitig natürlich die Pläne des deutschen Verkehrsministers, aber natürlich auch die Bemühungen des Bundesverkehrsministers in Österreich, nämlich des Kollegen Norbert Hofer.

Vielleicht kurz zum Hintergrund. Der deutsche Verkehrsminister war bei uns zu Gast und hat bekräftigt, wie Sie zu Recht gesagt haben, dass er in drei Jahren gerne diese deutsche Maut hätte. Österreich hat schon Klage eingebracht gegen diese Pläne. Da liegt ja bereits

ein fertiges Gesetz vor, weil wir sehen, dass es eine Verletzung des Art. 18a AEUV, AEUV so muss ich richtig sagen, vorliegt, nämlich die Diskriminierung aufgrund der Staatsangehörigkeit, die da unserer Ansicht nach und nicht nur unserer Ansicht nach, sondern auch der Ansicht des Europarechtsexperten Obexer zweifelsohne vorliegt. Es hat schon einen ähnlichen Versuch der Belgier gegeben, so eine nationale Maut einzuführen. Auch diese hat der EuGH dann gehoben, das heißt wir sind da sehr zuversichtlich, dass das in unserem Sinne ausgeht.

Nichtsdestotrotz muss man sagen, dass unsere Klage keine aufschiebende Wirkung hat. Das heißt die Deutschen werden es wahrscheinlich ohnedies einführen, wenn das wirklich ihre Absichten sind. Die Niederländer haben sich dieser Klage von uns schon angeschlossen und Ihr Parteikollege der Norbert Hofer hat dann schon angekündigt, wenn das der Fall sein sollte, dann wird sich Österreich auch vorbehalten, ähnliche Maßnahmen, ähnliche nationale Maßnahmen einzuleiten.

Für Salzburg kann ich nur sagen uns betrifft es natürlich im gesonderten Maße, weil wir natürlich aufgrund unserer geografischen Lage da sage ich einmal unmittelbar davon betroffen sind. Von den deutschen Plänen sind jetzt lediglich die Autobahnen umfasst. Das heißt wenn man über das kleine deutsche Eck fährt, kommt man noch davon, sage ich jetzt einmal, wenn man jedoch das große deutsche Eck nimmt, ist man auf die Autobahn dort angewiesen. Das heißt es würde dann dort zu einer Maut kommen für uns Österreicher. Das ist natürlich nicht wünschenswert. Das heißt wir sind, wenn Sie konkret meine Bemühungen ansprechen, dann ist es natürlich unser Ziel, dass wir da zu einer Ausnahmeregelung kommen für die Österreicher, damit nicht unsere österreichischen Autofahrer über Gebühr belastet werden.

Abg. Stöllner: Es ergibt sich für mich eine weitere Frage. Die EU hat ja auch geplant, eine kilometerabhängige Maut einzuführen. Es wurde in den Medien kolportiert, welche die Salzburger Bürger massiv belasten würde. Wie stehen Sie zu einer EU-weiten kilometerabhängigen Maut?

Landesrat Mag. Schnöll: Ich bin nicht positiv gegenüber sage ich ganz ehrlich, weil ich natürlich auch erkenne, dass es dazu führen würde, dass die Vielfahrer über Gebühr belastet werden würden. Nach unserem derzeitigen System mit der Vignette sind unsere Pendler sage ich einmal bevorteilt gegenüber Leuten, die nur sage ich einmal weniger das Auto benutzen. Insofern stehen wir diesen Plänen auch skeptisch gegenüber und unsere Abgeordnete im Europäischen Parlament Claudia Schmidt ist da natürlich auch schon daran und hat Bemühungen in die Richtung gesetzt, dass wir das auch abändern.

Abg. Stöllner: Noch eine Frage zum Thema Maut, die was sich da ergibt. Ihr Vorgänger Landesrat Mayr hat eine Maut auch für Salzburger Landes- und Bundesstraßen ins Treffen geführt. Verfolgen auch Sie diesen Plan? Ist das für Sie ein Thema, auch auf Landes- und Bundesstraßen in Salzburg eine Maut einzuführen?

Landesrat Mag. Schnöll: Ganz ehrlich, ist derzeit kein Thema.

Abg. Stöllner: Ich fasse zusammen. Es gibt keine konkreten Pläne momentan, wie man die deutsche Maut verhindern kann. Was ich zu bedenken gebe, wenn wirklich dann das kommen sollte, dann ist das Saalachtal natürlich massiv belastet vom Ausweichverkehr und da müssen wir uns natürlich auch Maßnahmen überlegen, um da Schaden von der Bevölkerung im Saalachtal hintanzuhalten. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Kollege Stöllner. Wir kommen zur nächsten, zur achten

5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Scheinast an Landesrätin Hutter betreffend Naturschutz-Projekte für junge Menschen

Bitte!

Abg. Scheinast: Vielen Dank Herr Vorsitzender. Liebe Maria Hutter!

Folgende Frage an Dich. Salzburg bietet mit seinen Bergen, Wäldern und Seen unzähligen Pflanzen- und Tierarten einen besonders sensiblen Lebensraum. Diesen Lebensraum gilt es zu bewahren und zu schützen. Die biologische Vielfalt ist die Grundlage für unser Leben, sie bildet in ihrer Gesamtheit die Basis für unsere Ernährung und fruchtbare Böden. Je höher die Artenvielfalt, desto anpassungsfähiger und widerstandsfähiger sind Ökosysteme bei Veränderungen wie zum Beispiel dem Klimawandel.

Es ist wichtig, vor allem jungen Menschen in diesem Bereich Wissen zu vermitteln und spielerisch und pädagogisch wertvoll zugleich die Zusammenhänge der Natur, der Biodiversität und den Natur- und Umweltschutz auch für die Jüngsten einprägsam zu veranschaulichen.

Ich stelle in diesem Zusammenhang folgende mündliche Anfrage. Welche Bildungsprojekte für junge Menschen im Bereich Naturschutz planst Du?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Kollege. Ich gebe gleich weiter an die Landesrätin.

Landesrätin Hutter: Danke Herr Abgeordneter Scheinast. Ein Schlüssel zur langfristig erfolgreichen Natur- und Umweltschutzarbeit ist, vor allem möglichst viele Menschen für die Natur zu begeistern und hier natürlich besonders Kinder und Jugendliche. Diese Begeisterung sollte spätestens im Kindergarten beginnen und auch in den unterschiedlichen Schulinrichtungen weitergeführt werden.

Es gibt schon und es gab schon bisher eine Vielzahl von Projekten, angefangen von den zahlreichen Veranstaltungen zu den Tagen der Natur, den Schulworkshops, Leben auf großem bzw. zu großem Fuß, verschiedene Wanderausstellungen der Abteilung 5 und den viel-

fältigen Bemühungen der Berg- und Naturwacht oder auch den Biotopschutzgruppen, gemeinsam mit den Schulen regionale Projekte durchzuführen. Hier darf ich nennen z.B. das Amphibien klauben oder Ausäuberungen, Bachsäuberungen, Vogelhausbau, Insektenhotelbau. Das ist mir persönlich ein großes Anliegen. Hier wird nämlich mehr vermittelt als nur das bloße Vermeiden von Schaden an der Natur. Hier wird vermittelt aktiver Naturschutz, Lebensraum bauen oder ausbauen für Insekten, für Vögel.

Vom Unterricht her als Pädagogin sehe ich es positiv, weil das einfach eine fächerübergreifende Art des Unterrichts oder der Projekte ist, z.B. Insektenhotel bauen. Biologie, Werkerziehung und darüber hinaus einfach eine greifbare Naturerziehung.

Dank dem ehrenamtlichen Einsatz von vielen, vielen agierenden Personen können diese Projekte auch fortgeführt werden auch in Zukunft und teilweise auch intensiver noch verfolgt werden oder ausgebaut werden. Darüber hinaus haben sich in den letzten Jahren unzählige engagierte Personen im Natur- und Umweltbildungsbereich fundierte Qualifikationen erarbeitet. Da gibt es z.B. die vielen Waldpädagogen oder -pädagoginnen, Kräuterpädagogen, TEH-Praktiker. TEH ist das europäische Pendant zur traditionellen chinesischen Heilkunde, ist eben TEH traditionelle europäische Heilkunde.

Wir haben Natur- und Landschaftsvermittler. Wir haben Biosphärenparkfexe, Nationalpark-Ranger und viele andere Naturbegeisterte, die ihr Wissen und ihre Begeisterung für die Natur gerne weitervermitteln, wie gesagt zum Teil sogar ehrenamtlich.

Als Landesrätin für Bildung und auch für Naturschutz und Nationalpark ist es mir mit meinen Ressorts jetzt möglich, auch diese Experten zu bündeln und an unsere Bildungseinrichtungen zu vermitteln. Wie gesagt das geht oft Hand in Hand. Auch unsere Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen haben sich in den vergangenen Jahren mit dem Thema Naturschutz befasst und dieses Wissen im laufenden Unterricht eingebaut. Hier wollen wir die Mitgestaltungsmöglichkeit an den Schulen auch bei der Lehrerfortbildung und bei der Lehrerweiterbildung stärken. Ebenfalls werden der Nationalpark und auch der Biosphärenpark in den kommenden Jahren weiterhin ihre Bildungsaufträge weiterführen und auch ausbauen.

Ich darf Ihnen allen die derzeitigen Projekte zur Kenntnis bringen, die es momentan schon gibt. Es sind so viele, z.B. die Tage der Natur, wie gesagt da gibt es diverse Veranstaltungen landesweit. Leben auf großem bzw. zu großem Fuß, da haben wir Workshops für Schulen. Dann die Schutzgebietsbetreuung durch die Berg- und Naturwacht. Hier gibt es auch viele Veranstaltungen gemeinsam mit und für Schulen. Die Abteilung 5 bietet auch Ausstellungen an, die man in die Schulen oder in Institutionen holen kann nach Bedarf. Ein Anruf, E-Mail, ein Ausmachen reicht dafür normalerweise.

Das Nationalparkzentrum in Mittersill ist regelmäßig für Schulklassen im Einsatz für abwechslungsreichen Naturschutzunterricht und auch die neue gemeinsame Ausstellung vom Nationalpark Hohe Tauern und dem Biosphärenpark Lungau ist für die Lungauer Schulen

Naturschutzinfo vor Ort. Ebenso wie die anderen Nationalparkausstellungen von Krimml bis Hüttschlag.

Genau heute und morgen findet z.B. in Niedernsill das große Partnerschulfest mit 1.700 Schülern statt. Die Partnerschulen arbeiten besonders eng mit der Nationalparkverwaltung zusammen. Hätten wir heute nicht Landtagssitzung, wäre ich gerne hingefahren.

Die Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern kommt in sehr viele Schulen und vermittelt kurzweilig profundes Wissen um Wasser und Nationalpark. Also man sieht schon es gibt schon sehr viele schöne Projekte. Wenn es Initiativen, Vorschläge gibt, habe ich auch hier gerne natürlich ein offenes Ohr. Danke.

Abg. Scheinast: Herzlichen Dank für die ausführliche Beantwortung. Ich habe keine weiteren Fragen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön für die Zeitökonomie. Wir kommen zur nächsten

5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landesrätin Hutter betreffend Salzburg als lehrlingsfreundlichstes Bundesland

Bitteschön!

Abg. Mag. Scharfetter: Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Maria!

Ich darf eine mündliche Anfrage richten zum Thema Fachkräftemangel, genauer gesagt zur Zielsetzung dieser Landesregierung, Salzburg zum lehrlingsfreundlichsten Bundesland zu machen.

In aller Kürze. Ich glaube die Ausgangslage ist uns allen bekannt. Die Wirtschaft floriert. Das gilt auch für die Salzburger Wirtschaft. Wir haben eine starke Dynamik mit entsprechenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Fachkräfte werden händeringend gesucht von ganz vielen Unternehmen quasi oder praktisch in fast allen Branchen. Das führt letztlich dazu, dass wenn wir nicht gegensteuern, der Fachkräftemangel immer mehr auch zu einer Wachstumsbremse wird, was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft.

Unter anderem werden wir was die Lehre betrifft, die Fachausbildung betrifft, so etwas wie einen Imagewandel oder man könnte sagen einen Paradigmenwechsel in unserer Gesellschaft brauchen. Wir haben sehr stark die sozial hoch bewerteten akademischen Berufe einerseits, andererseits das Thema, dass Fachkräfteausbildung, die Lehre bislang gesellschaftlich etwas unterbewertet wird.

Im Koalitionsvertrag bekennt sich die Salzburger Landesregierung dazu, Salzburg zum lehrlingsfreundlichsten Bundesland zu machen. Im Übrigen bei der Gelegenheit seit zwei, drei Jahren steigen die Lehrlingszahlen wieder, auch in Salzburg, allerdings wäre es zu früh,

hier eine Entwarnung zu sehen. Es ist eine Trendwende, aber wir müssen alles daran setzen, um diesen Trend auch weiter zu verstärken.

Daher meine Frage. Welche Maßnahmen geplant sind, um Lehre und Berufsausbildung neben anderen Ausbildungen als gleichwertig anzusehen? Mit anderen Worten. Wie kann es gelingen, dass wir in Zukunft nicht nur den Master, sondern auch den Meister entsprechend wertschätzen und daher noch einmal, ich wiederhole die konkrete Frage: Welche Maßnahmen sind in den nächsten fünf Jahren geplant?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Ich darf gleich weiterleiten.

Landesrätin Hutter: Danke Herr Abgeordneter für die Frage. Salzburg als lehrlingsfreundlichstes Bundesland zu positionieren, ist neben der MINT-Offensive eines der wichtigsten bildungspolitischen Vorhaben in den nächsten fünf Jahren. Die Lehrlingsausbildung weiter nach vorne zu bringen, ist, wie Du richtig gesagt hast, eines der wichtigsten Mittel auch, um dem Fachkräftemangel einerseits entgegenzuwirken, aber auch die Jugendbeschäftigung zu erhöhen.

Konkret gibt es mehrere Maßnahmen, die an verschiedenen Ebenen ansetzen. Erstens gibt es das Bündnis für die duale Ausbildung. Das bedeutet die Lehre benötigt eben eine breite und koordinierte Unterstützung von allen, die mit der dualen Ausbildung direkt oder indirekt zu tun haben. Zu diesem Zweck werde ich gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann alle Salzburger Institutionen und Organisationen, die mit der Lehre zu tun haben, und die sich für eine qualitätsvolle Lehrlingsausbildung engagieren, einladen, mit einem Bündnis für die duale Ausbildung hier gemeinsam neue Wege zu gehen.

Ganz konkret auch die Berufsorientierung und Information weiter zu stärken und auszubauen, ist mir ebenso wichtig. Neben den bereits bestehenden Angeboten soll es noch weitere Aktivitäten geben. Wir wollen auch neue Zielgruppen für die Lehre ansprechen. Es sollen mehr Maturantinnen und Maturanten sich angesprochen fühlen, eine Lehre zu beginnen und auch abzuschließen. In Österreich haben wir nur zwei Prozent aller Maturanten, die nach der Matura noch eine Lehre machen. Im Vergleich in Deutschland ist es mehr als jeder Vierte mit 26 %.

Die Zielgruppe der Maturanten stellt daher ein großes Potential für zukünftige Lehrlinge dar. Wenn wir das schaffen, dass die Lehre attraktiver ist oder attraktiver wird, bin ich auch zuversichtlich, dass wir diese mageren zwei Prozent, Entschuldigung in Salzburg nicht in Österreich, zwei Prozent, diese Zahl bezieht sich auf Salzburg, dürfte aber österreichweit ähnlich sein, erhöhen können. Das sind konkret 150. 150 nur.

Die Lehre im zweiten Bildungsweg ist ebenso eine Möglichkeit, die Anhebung der Lehrabschlüsse zu erhöhen. Wir wollen hier eine intensive Ansprache bei allen in Frage kommenden Zielgruppen starten, z.B. Lehrabbrecher, Schulabbrecher, Studienabbrecher, Migranten, Angelernte und Hilfskräfte sollten im zweiten Bildungsweg angesprochen werden, eine

Lehre zu absolvieren, aber auch Erwachsene, die im zweiten Bildungsweg eine zweite Ausbildung machen möchten.

Die Durchlässigkeit in weiterführende Bildungsformen soll auch erhöht werden. Wie kann das funktionieren? Und zwar es gibt sogenannte Bildungspfade, die verschiedene Bildungsformen und Schnittstellen zu weiteren Bildungswegen transparent vorstellen. Bis Ende 2018 sollen österreichweit 100 Bildungspfade zur Verfügung stehen. Wen das interessiert, auf der Web-Site der WKO kann man das jetzt schon anschauen. Es gibt derzeit z.B. die Überbereiche Business, Tourismus, Produktion und Technik, Transport und Verkehr, IT und Digitalisierung, Bau, Handel, Gesundheit und dabei jeweils die Unterpunkte oder die Unterkategorien in den Berufen. Was heißt das konkret? Wenn sich jemand z.B. für Informatik interessiert, was kann er dann tun? Dann kann man ihm vorschlagen, er kann eine Lehre machen oder die und die Schule besuchen oder das und das Studium machen, vielleicht noch Berufsreifeprüfung oder Lehre mit Matura. Das wäre der Bildungspfad.

Besonders wichtig ist auch die Qualität der Lehre. Die ist in Österreich grundsätzlich schon auf hohem Niveau, aber ein bisschen etwas geht immer. Die kann man immer noch steigern und das Unterstützungsangebot ist im Ausbauen. 2017 sind insgesamt 3.964 Personen zur Lehrabschlussprüfung angetreten. Also fast 4.000. Knapp 83 % der Kandidatinnen und Kandidaten haben die Lehrabschlussprüfung positiv absolviert. Zwei Jahre nach Lehrzeitende haben in Salzburg inklusive der Wiederholungsprüfung immerhin schon 92,4 % der Lehrlinge ihren Lehrabschluss dann bestanden. 4,4 % haben die Lehrzeit mit einer negativen Lehrabschlussprüfung beendet, weil sie nicht mehr angetreten sind zur Wiederholungsprüfung bzw. 3,2 % sind nach dem Lehrzeitende überhaupt nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten.

Zusätzlich zu dem Ziel, wieder mehr Jugendliche für die Lehre zu gewinnen, sollen die Beratungs- und Unterstützungsangebote weiterentwickelt und stärker kommuniziert werden und auch die Bedingungen optimiert werden, damit diese Lehre gar nicht erst vorzeitig abgebrochen wird oder dass sich jemand nicht traut anzutreten oder nicht mehr traut, zur Wiederholungsprüfung anzutreten.

Letzter Punkt. Ganz schnell. Neue Branchenkompetenzzentrum für die Lehre. Aufgrund der zunehmenden Spezialisierung und des zunehmenden Wettbewerbs in den Betrieben ist die ergänzende Ausbildung in Kompetenzzentren ein weiteres Qualitätsmerkmal einer praxisnahen Lehrausbildung. Ich hoffe, Deine Frage ist damit beantwortet.

Abg. Mag. Scharfetter: Die Frage ist beantwortet. Ich bedanke mich dafür. Ich darf ich glaube im Sinne uns aller hier auch viel Erfolg wünschen bei diesem wichtigen Vorhaben, weil ich glaube, dass, und ich habe es ausführt, das Fachkräftethema eigentlich eines der beherrschenden Themen ist, wenn es um die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes geht. Vielen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Damit ist die Anfrage, die Fragestunde beendet. Wir haben sehr ambitioniert zwölf Fragen gehabt. Davon haben wir neun geschafft und ich darf den Vorsitz wieder übergeben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke. Wir setzen mit dem nächsten Tagesordnungspunkt fort.

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Es geht sich, glaube ich, noch gut aus, weil wir ja nicht Punkt 12:30 Uhr beenden müssen und wir ja eine maximale Gesamtzeit von 45 Minuten haben. Daher rufe ich auf

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Heimat und Naturschutz

(Nr. 2-ANF der Beilagen)

Ich ersuche die Schriftführerin, diese zu verlesen.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Schellhorn, Du hast das Wort und als befragtes Regierungsmitglied zehn Minuten Zeit zur Beantwortung. Der Fragesteller hat zehn Minuten, die anderen Mitglieder des Landtages fünf Minuten Redezeit. Bitte, Du hast das Wort!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Danke für diese Anfrage. Ich bin heute wie meistens sehr gut gelaunt. Deswegen bin ich auch großzügig gegenüber den Fragestellerinnen und -stellern, weil schon die Anfrage, gerade was die Detailfragen anbelangt, quer durch den Zuständigkeitsgemüsegarten geht und ich eigentlich nicht wirklich für alles zuständig bin, für all die Fragen, weil auch Kollegin Hutter, Kollege Schnöll für die einzelnen Themen zuständig wären. Aber ich nehme die schwere Last auf mich und werde versuchen, diese Anfrage sachdienlich und umfassend zu beantworten.

Ich bin dankbar für die Frage, für die erste Hauptfrage: Welchen Stellenwert werden Umweltschutz und der Erhalt von Naturjuwelen in unserem Bundesland in den nächsten fünf Jahren haben? Da wird meine Antwort sicher niemanden überraschen, auch die Fragesteller nicht überraschen. Dass Umweltschutz und Erhalt unserer Salzburger Naturjuwelen, auf die ich ja auch in meiner Rede vor zwei Wochen hingewiesen habe, dass die einen sehr hohen Stellenwert bei uns in unserer Regierungspolitik, nicht nur in meiner, sondern auch meiner Kolleginnen und Kollegen haben wird in den nächsten fünf Jahren.

Vielleicht dazu, weil der Vorwurf ein bisschen in der Präambel zur Frage steht, dass unser Regierungsprogramm schwammig ist. Auch dieser Vorwurf überrascht mich jetzt hier nicht so sehr, wurde ja schon vorgebracht. Aber ich möchte nur aus dem Koalitionsvertrag auch unsere Präambel zu diesem Thema, die eine klare Antwort bietet zu Ihrer Anfrage, einmal vortragen. Da steht wörtlich drinnen: Das Land Salzburg zeichnet sich durch einen weitgehend intakten Naturraum mit einer außerordentlichen landschaftlichen Schönheit und ökologischen Vielfalt aus. Dieser Naturraum beherbergt nicht nur unterschiedlichste Lebensräume seltener Arten, sondern ist auch Grundlage für die hohe Lebensqualität der heimischen Bevölkerung und Attraktivität des Landes Salzburg als Tourismusland. Die intakte Natur und Umwelt zu erhalten und den nachkommenden Generationen weiterzugeben, ist ein wesentliches Ziel der Regierung.

Das ist eine sehr konkrete Aussage. Es sind keine Naturjuwelen in Salzburg gefährdet und diese Regierung plant sicher auch keinen Raubbau an der Natur oder an der Umwelt oder an unseren Naturjuwelen. Vielmehr ist auch Nachhaltigkeit, so wie es im Antrag auch erwähnt ist, eine der drei Grundprinzipien, die wir in unser Regierungsprogramm hineingeschrieben haben. Nachhaltigkeit auch eines der drei Grundprinzipien für unsere Regierungsarbeit in den nächsten fünf Jahren.

Vielleicht jetzt zu den einzelnen Themen. Jetzt bin ich eben auch wieder ein bisschen breiter, weil die Anfrage auch breit ist, was wir konkret in Umwelt- und Naturschutz im Regierungsprogramm haben. Und zwar einen reformierten Naturschutz, ein reformiertes Naturschutzrecht - da ist eigentlich meine Kollegin Hutter jetzt zuständig - im Sinne einer modernen und schlanken Verwaltung, muss ja auch im Sinne der Freiheitlichen sein, ohne dass es aber Eingriffe in die Substanz des Naturschutzes geben wird. Also das war auch ein klares Commitment in der Regierung.

Zweitens auch wichtig für den Umweltschutz, die Umsetzung internationaler Verpflichtungen, wie beispielsweise der Aarhus-Konvention durch gesetzliche Maßnahmen in unserem Bundesland. Auch ein wichtiges Ziel, auch um die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Umweltverfahren sicherzustellen.

Dann ein klares Bekenntnis zur Fortsetzung des Vertragsnaturschutzes. Auch eine Fortsetzung der Renaturierung unserer Fließgewässer findet sich drinnen. Wir haben Umweltbildungsprogramme als wichtige Voraussetzung. Wir haben das gerade vorher in der Anfragebeantwortung ja schon gehört. Auch für ein Verankern des Umweltschutzgedankens und Naturschutzgedankens bei unserer Jugend.

Was auch angesprochen wird das Luftreinhalteprogramm des Landes wird konsequent fortgeschrieben, wird überarbeitet, wird konsequent fortgeschrieben, wird dann auch Auswirkungen haben auf eine der Unterfragen.

Und was auch wichtig ist, ein sozial verträglicher Ausstieg aus fossilen Heizenergiequellen. Das wird eine wichtige Maßnahme sein, um unsere Klima- und Energiestrategie zu realisie-

ren und unsere Ziele da zu erreichen. Auch zur Ressourcenschonung sind Maßnahmen enthalten. Ich habe auch, vielleicht darf ich da erwähnen, vor kurzem ich hatte zwei Tage nach meiner Angelobung ja auch schon den Vorsitz bei den Umweltschutzreferenten und -referentinnen der Länder. Dort haben wir auch Beschlüsse gefasst gerade in Richtung vermehrten Einsatz von Pfand- und Mehrwegsystemen, um die Zunahme des Verpackungsmülls hintanzuhalten.

Also wir haben da, auch was mir wichtig ist zu erwähnen, im Bereich des Bauens, auch da meine Kollegin Klambauer ist da zuständig in der Wohnbauförderung, auch dort wollen wir mehr bei Dämmmaterialien z.B. darauf achten in Zukunft, dass wir keinen Sondermüll produzieren bei der Dämmung, wie es derzeit leider zum Teil der Fall ist, sondern hier auf Dämmstoffe umsteigen, die regenerierbar sind, weg vom Styropor sage ich jetzt einmal kurz zusammengefasst.

Also es sind zahlreiche Maßnahmen, die sehr konkret in unserem Regierungsprogramm enthalten sind. Also von Schwammigkeit kann keine Rede sein. Nun jetzt zu den Unterfragen.

Die 380 kV-Leitung. Da warten wir alle jetzt. Die Zuständigkeit ist ja jetzt nicht mehr beim Land, sondern beim Bundesverwaltungsgericht und alle warten, alle Verfahrensparteien warten schon täglich auf die Zustellung des Erkenntnisses des Bundesverwaltungsgerichtes. Derzeit ist sozusagen bei mir in meinem Zuständigkeitsbereich kein direkter Handlungsbedarf. Ich sage aber, falls dieser Bescheid rechtskräftig werden sollte, wir sehr stark gefordert sind, weil im Bescheid, im Bewilligungsbescheid sind zahlreiche Maßnahmen, Auflagen enthalten, und da werde ich sehr streng darauf achten als zuständiger Referent, dass auch diese Auflagen von der APG eingehalten werden. Der Bescheid hat ja 700 Seiten und viele, viele Auflagen, die von der APG auch bekämpft werden in der Rechtsmittelinstanz. Da werde ich sehr stark darauf achten, dass diese auch eingehalten werden im Sinne des Naturschutzes und auch des Menschenschutzes, weil auch die betroffenen Anrainerinnen und Anrainer davon profitieren sollen.

Zur Geschwindigkeitsbegrenzung IG-Luft haben wir vereinbart, was ohnehin auch schon geschieht, nämlich dass regelmäßig die Wirkung des 80ers, des flexiblen 80ers evaluiert wird. Wir werden auch in Kürze wieder die neuen Ergebnisse, Messergebnisse zusammengefasst bekommen und es ist leider so, dass nach wie vor also die Grenzwerte im Stadtgebiet von Salzburg, auch in Hallein an der Hagerkreuzung dort überschritten werden. Solange diese Grenzwerte dort, was die Stickoxidbelastung anbelangt, überschritten werden, müssen wir Maßnahmen setzen schon aufgrund des Verfahrens der EU. So wie es aussieht, solange wir diese Werte nicht unterschreiten, werden solche Maßnahmen einfach als wirkungsvollste Maßnahmen notwendig sein auch in Zukunft. Wir haben uns aber darauf verständigt, dass wir auch die Verkehrssicherheit überprüfen werden gemeinsam, da ist zuständig mein Kollege Schnöll in diesem Bereich, dass wir das dann gemeinsam auch machen werden.

Zum Steinbruch Lidaun, auch ein wichtiges Thema, ist allerdings auch nicht in meiner Zuständigkeit, sondern in der Zuständigkeit der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung. Es gibt eine naturschutzrechtliche Bewilligung schon für Lidaun. Andere Verfahren sind offen. Also ich werde natürlich mir dort auch genauestens den Verfahrensstand noch einmal berichten lassen vom Bezirkshauptmann und werde mich um die Sache kümmern, soweit es in meine Zuständigkeit hineinreicht. Aber natürlich habe ich als Umweltreferent auch ein Auge auf die Faistenauer Bevölkerung und auf die Interessen dort.

Zum Gitzentunnel, auch da bin ich eigentlich nicht zuständig, aber Gitzentunnel ist ja schon zum zweiten Mal in unserem Regierungsprogramm drinnen. Ich glaube wir haben sehr viele, was das Verkehrskapitel anbelangt, sehr viele Maßnahmen, Ausbau öffentlicher Verkehr, Ausbau der Lokalbahn, drinnen und sehr viele Maßnahmen, die ich jetzt einmal prioritär sehe, aber der Gitzentunnel steht drinnen unter dem Vorbehalt, dass er überhaupt finanzierbar ist. Die Hinweise, was die Finanzen anbelangt, sind ja berechtigt, kostet ja einiges der Gitzentunnel. Ein Bewilligungsverfahren kann ja erst starten, wenn tatsächlich die Finanzierung sichergestellt ist, und da sehe ich aus meiner Sicht viele andere Prioritäten im Bereich des Verkehrs, die vorrangig sind.

Zum Schluss Naturpark Salzachauen, auch meine Kollegin Hutter, Du bist da zuständig, Maria. Freut mich natürlich sehr. Ich bin für den Ausbau, für die Fortsetzung dieses Programmes und werde meine Kollegin da natürlich sehr unterstützen, dass das so weitergeführt wird, wie es meine Kollegin Astrid Rössler in der Vergangenheit gemacht hat.

Das waren jetzt hoffentlich alle Fragen. Ich war innerhalb der zehn Minuten. Ich habe keine Glocke gehört.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Nein, das war nur eine Überprüfung Deiner Zeit. Du hast Dich daran gehalten. Du bist noch darunter geblieben. Ich danke für die Beantwortung. Bitte nimm wieder Platz. Die Fragesteller haben jetzt ebenfalls die Möglichkeit, zehn Minuten sich zu äußern. Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Ich werde mich kurz halten. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Vielen Dank für die ausführliche Beantwortung unserer Anfrage. Du hast es ja schon erwähnt, vieles liegt nicht in Deinem Ressort, in Deinem Bereich, aber ich gehe einmal davon aus, auf dieses Problem werden wir in der Legislaturperiode noch öfter stoßen, weil Umweltschutz und Naturschutz ressortlich getrennt wurden und Umwelt betrifft vier Teilbereiche, nämlich Boden, Wasser, Luft und Klima und berührt natürlich auch den Naturschutz. So gesehen betreffen auch unsere Fragen alle Teilbereiche der Umwelt. Also wird es künftig auch schwierig werden, weil das Thema Naturschutz und Umweltschutz eben aufgesplittet sind, sich aber natürlich überschneidet. So gesehen resultieren auch unsere Fragen daraus und betreffen Teilbereiche der Umwelt.

Wir werden Sie natürlich an Ihren Taten messen, nicht nur an den Worten und bedanke mich auch für die ausführliche Darstellung noch einmal des Regierungsprogramms und auch der Zitate daraus. Mir fehlen aber trotzdem noch konkrete Antworten und konkrete Ansätze. Wenn wir herausnehmen das Beispiel des Steinbruchs am Lidaun. Ich weiß nicht, ob Sie sich das persönlich einmal angeschaut haben und würde Ihnen, falls nicht ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Ich bin schon mit dem Rad dort gewesen!)

... Ja wunderbar, dann kennen Sie es eh. Das ist wirklich 500 m vom Kirchturm entfernt, wo dort ein riesen Projekt stattfinden soll, das wirklich den Abbau eines Produktes betrifft, das nicht nur am Lidaun zu finden ist. Das betrifft eben auch die Wasserqualität, die Luftqualität. Das betrifft den Schwerverkehr dort in der Region Faistenau.

Wir haben es in der Präambel ja schon dargelegt. Salzburg fußt auf dem Tourismus und der Tourismus fußt auf unserer wunderschönen Naturlandschaft. Wenn wir das in einem Ort wie in der Faistenau beispielsweise zerstören, wo dieser Ort vom Tourismus lebt, wo dieser Ort von der unberührten Natur rundherum lebt, dann geht das nicht zielführend mit dem, was Du zitiert hast aus dem Regierungsprogramm einher. Dann ist das für mich ein Widerspruch, nur um ein konkretes Beispiel herauszunehmen.

Deshalb abschließend wirklich unser Appell und unser Plädoyer, dass diese Regierung stärker als in den letzten fünf Jahren auf die Natur, auf die Umwelt schaut. Hand in Hand, ganz egal in wessen Ressort der Umweltschutz fällt, ganz egal, in wessen Ressort der Naturschutz fällt, natürlich auch Energie spielt da mit hinein. Es geht da um etwas und es ist nicht alles notwendig, was da jetzt aktuell auch im Raum steht, was mit der Natur in Salzburg passieren soll. Ich bitte wirklich darum, im Sinne unserer Heimat, im Sinne des Naturschutzes und im Sinne dieses wundervollen Bundeslandes und unserer Ressourcen, schauen wir auf die Natur und versuchen wir wirklich, Projekte nicht nur deshalb zu realisieren, weil sie den Interessen von Konzerntreibenden oder von guten Freunden entsprechen, sondern wenn ein Projekt realisiert wird, dann weil wir es wirklich benötigen und nicht weil irgendein Interesse dahintersteht. Vielen Dank noch einmal für die ausführliche Beantwortung. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann haben wir diese dringliche Anfrage, Tagesordnungspunkt sechs beendet. Ich unterbreche nunmehr die Sitzung und wir setzen um 14:00 Uhr im Ausschuss hier im Saal wieder fort und wünsche Euch einen schönen Mittag. Danke.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:30 Uhr bis 16:43 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Darf ich ersuchen, wieder Eure Plätze einzunehmen. Danke vielmals. Wir setzen unsere Haussitzung nunmehr fort. Ich rufe auf Tagesordnungspunkt sieben, Berichte und Anträge der Ausschüsse, die wir jetzt zur Abstimmung bringen.

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich möchte eine weitere Usance des Hauses fortsetzen und kurz erläutern. Wir haben es bis jetzt immer so gehalten, dass ich alle Berichte, die einstimmig im Ausschuss beschlossen wurden, alle zusammen aufrufe und auf einmal alle einstimmigen zur Abstimmung bringe. Alle, die nicht einstimmig beschlossen worden sind im Ausschuss, rufe ich dann einzeln auf. Das bringt eine gewisse Zeitersparnis und wenn alle einverstanden sind, dann würde ich jetzt zuallererst jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden, aufrufen.

Einstimmig im Ausschuss beschlossen und abgestimmt wurden Top

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Mag.^a Gutschi, Steidl, Svazek BA, Mag.^a Berthold und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird
(Nr. 2 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

7.2 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/3) betreffend Finanzausgleich: Finanzausweisungen laut § 21 FAG
(Nr. 3 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.3 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/4) betreffend EU-Finanzbericht 2015
(Nr. 4 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/8) betreffend Tätigkeitsbericht 2017
(Nr. 5 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)

7.5 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2018/4) betreffend Nationale Anti Doping Agentur Austria GmbH
(Nr. 6 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/5) betreffend Katastrophenhilfe in Niederösterreich, Salzburg und Tirol
(Nr. 7 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner)

7.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2018 erlassen, das Salzburger Notifikationsgesetz und das Kollegialorgane-Sitzungsentschädigungsgesetz geändert wird

(Nr. 41 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.8 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1995 aufgehoben wird, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 und das Salzburger Berufs-schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert werden und ein Gesetz über die Schulzeit an den öffentlichen Pflichtschulen im Land Salzburg (Salzburger Schulzeit-Ausführungsgesetz 2018 - SchulzeitG 2018) erlassen wird (1. Salzburger Bildungsreform-Ausführungsgesetz 2018 - 1. S.BRef-AG 2018)

(Nr. 42 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

7.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend das vom Land Salzburg vorzuschlagende stellvertretende Mitglied des Ausschusses der Regionen

(Nr. 43 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Verankerung des Begriffs Heimatpflege in der Salzburger Landesverfassung

(Nr. 45 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)

Ich wiederhole. Einstimmig abgestimmt wurden 7.1, 7.2, 7.3, 7.4, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9 und 7.11. Sie wurden auch an die Wand projiziert. Wer mit der Verabschiedung dieser Berichte einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen! Das ist nicht der Fall. Damit stelle ich die einstimmige Annahme der aufgerufenen Ausschussberichte fest.

Ich rufe nunmehr auf den Tagesordnungspunkt

7.10 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Forcher und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend den Initiativantrag der Regierungsparteien im Nationalrat mit dem das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsruhegesetz und das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz geändert werden

(Nr. 44 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Es ging um die Abstimmung betreffend den dringlichen Antrag der SPÖ, den wir vor einer guten Stunde beraten haben. Das Abstimmungsverhältnis im Ausschuss war ÖVP, FPÖ, Grüne und NEOS gegen die Stimmen der SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, NEOS, Grüne und FPÖ gegen die Stim-

men der SPÖ. Damit ist dieser Bericht mehrheitlich angenommen mit dem gleichen Abstimmungsverhältnis wie im Ausschuss.

Damit komme ich nunmehr zu unserem letzten

Punkt 8: Beschluss über das Ende der 1. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

Wir haben eine kurze erste Session gehabt. Wir gehen jetzt dann in die Sommerpause und wie wir bei der konstituierenden Sitzung quasi die erste Session begonnen haben, so schließe ich die erste Session jetzt auch und ersuche um eure Zustimmung zum Schluss der ersten Session der 16. Gesetzgebungsperiode. Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Dieser Beschluss ist einstimmig angenommen worden und festgestellt worden.

Natürlich wünsche ich Euch allen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, jetzt eine gute Sommerzeit, Erholung, Freizeit. Ich wünsche Euch eine gute Erholung. Wir werden im September starten mit zwei Ausschusssitzungen, die ja auch in der Terminübersicht bereits angekündigt wurden, und wie wir es in der Präsidialkonferenz auch beschlossen haben.

Ich berufe daher die nächste Sitzung für den 3. Oktober 2018 um 9:00 Uhr hier in diesem Gemeinderatssaal ein. Ich danke Euch und wünsche Euch noch einen schönen Abend und vor allem eine schöne Sommerzeit. Wir werden uns einzeln ab und an treffen bei verschiedenen Veranstaltungen. Alles Gute! Danke. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 16:49 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **3. Oktober 2018**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: